

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Bezugspreis
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.-, einjährl. 20 bis 26
M. 2.-, je nach Bezirk; durch die Post bezog. monatl.
M. 2.- ohne Zustellgeb., einjährl. 30 M. 2.-. Preis
der Einzelnummer 10. Sonnab.-Sonnab.-Nr. 15 M. 2.-. Für
unverlangt eingesandte Beiträge und Bilder wird keine
Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Ver-
triebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung
oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des
Beleggeldes. — Verlag: Siemens Landgraf Nachfolger,
W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenberg-
Straße 2-6, Fernspr. Sammelnummer 67 28 86. — Nieder-
lassung Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 28790
Drahtanschrift: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:
Elbtal-Abendpost
Sächsische
Vorzeitung und Elbgaupresse
Sächsischer Kurier
Dresden-L., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkenwitzer Str. 4 Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.)
oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließl. Dresd-
ner Neue Presse (wöchentlich einmalig) 30 Pfg.;
die viermal gespaltene Millimeterzeile im Textteil
(72 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., ein-
schließl. Dresdner Neue Presse (wöchentlich ein-
malig) 40 Pfg. — Für Erscheinen der Anzeigen
an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für
Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen
werden, wird keine Gewähr übernommen. Nach-
lassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsver-
gleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für
Lieferung und Zahlung ist Dresden.
Verlagsort: Freital

Nr. 260 Freitag, den 6. November 1936

Der Wunsch nach einer englisch-deutschen Freundschaft wird in England aufrichtig erwidert

Außenminister Eden am 5. November 1936

Nationalsozialistische Kunstauffassung bedeutet: aus dem Volke für das Volk schaffen

Eröffnung der Jubiläumsausstellung der Preussischen Akademie der Künste in Berlin

Die von der Preussischen Akademie der Künste aus Anlaß des 150jährigen Bestehens ihrer Ausstellungen veranstaltete zweite Jubiläumsausstellung, die unter der Schirmherrschaft des preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Brüning steht, wurde gestern in Berlin vor einer großen Zahl geladener Gäste eröffnet.

Der stellvertretende Präsident der Akademie der Künste, Professor Schumann, gab in kurzen Zügen einen Ueberblick über den Aufbau der Ausstellung, die von Schiller über Schadow und Rauch in die lebendigen Kräfte der Gegenwart einmündete.

Dann ergriff Reichsminister Rust das Wort und führte u. a. aus:
Für die Periode, in der wir selber groß geworden sind, war der Grundgedanke der völligen Bildungslosigkeit allen künstlerischen Schaffens schlechthin in Geltung.

Wir müssen aber doch einmal prüfen, ob denn die Bindungen des Künstlers nicht vielleicht zu gleicher Zeit seine größte Kraft darstellen. Wir werden das um so weniger verneinen können, wenn wir bei einem Rückblick auf das Kunstschaffen des Mittelalters sehen, wie mit dem Ausgang des Mittelalters auch die Tradition abriß. Es folgte ein Abschnitt, in dem wir keine „Schule“, wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen darf, mehr entdecken können. Ein großer Schöpfer steht beziehungslos neben dem anderen. So werden wir vielleicht verstehen, weshalb der große König in seinem letzten Lebensjahr, vor nunmehr 150 Jahren, diese Akademie geschaffen hat.

Es ist kein Zufall, daß der Führer zuerst an einer Stätte, wo der Mythos unserer Zeit begann, auch seine Auffassung von einer neuen monumentalen Baukunst verwirklicht hat: am königlichen Platz in München.

Der Führer will nicht mit Doktrinen, sondern mit großen Aufgaben den Anbruch einer neuen künstlerischen Gestaltung herbeiführen. Er will so gebaut sehen, daß das Werk die neue Auffassung des Lebens kündigt, die der Nationalsozialismus in sich trägt. Dazu gilt es zunächst die Kräfte heranzubilden, von denen dann bei der Lösung der Aufgabe Gebrauch gemacht werden kann.

Was wir ferner tun können, ist, das Unvergängliche und Ewige in der deutschen Kunst vor Augen zu stellen und aus dem Gesichtsfeld zu nehmen, was dieses Wiedererleben des Ewigen und Unvergänglichen zu stören vermag.

Nicht der Zeitgeist ist das Entscheidende und nicht die Mode ist das Lebendige, son-

dern die Sittlichkeit. Und nicht das Gegenwärtige ist das Lebendige, sondern das Ewige und Unvergängliche.

Wir wollen, daß die beiden großen Dinge wieder zusammenstoßen: die Tradition einer wahrhaft großdeutschen Kunst mit dem, was jetzt aus einer neuen Zeit geboren wer-

den soll, weil es nach vorn drängt. Was dazwischen liegt, war eine zum Teil freche Verweigerung der Tradition, war der Anspruch des einzelnen, tun und lassen zu können in der Gestaltung, was er wollte.

Wer Bedeutendes überhaupt gestalten will, der muß in das Leben seines Volkes greifen und muß gestalten, was ihm heilig ist. Er ist gebunden an Forderungen seines Volkes, denn von ihm hat er die Gegenstände seiner künstlerischen Gestaltung erhalten.

Das ist der Sinn, mit dem wir diese Maßnahmen eingeleitet haben, die sich demnach über Deutschland erstrecken werden.

Der Rede des Ministers folgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Zeitenwende der Wirtschaft Gedanken zum Vierjahresplan

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP.

Der Nationalsozialismus hat in den drei Jahren seiner Herrschaft gewaltige Aufgaben gelöst, Aufgaben auf politischem, sozialem, militärischem und kulturellem Gebiet, die zu lösen sonst Generationen nicht befähigt sind. Worin liegt das Geheimnis dieser einzigartigen Leistungen und Erfolge? Durch eine große, schöpferische Idee hat der Führer das deutsche Volk aus tiefer Zerrissenheit zu einer festgefühten weltanschaulichen Einheit und zu einer unerhörten Geschlossenheit seines politischen

Denkens geführt. Einigkeit aber macht stark wie der Glaube, der Berge versetzt!

Die Politik ist das Schicksal, die Wirtschaft aber ist das Brot der Völker! Und deshalb hat uns der Führer mit dem Vierjahresplan nicht auch auf dem Gebiete der Wirtschaft das entscheidende Ziel gesetzt: die wirtschaftliche Freiheit der deutschen Nation!

Aber wie wir die Kraft zur politischen Freiheit aus der Einheit unserer national-



Vereidigung von Marine-Rekruten in Kiel
In der Eidschloß-Kaserne in Kiel wurden am Mittwoch die jungen Marine-Kritikern auf den Führer vereidigt.

sozialistischen Weltanschauung gewonnen haben, so können wir auch unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit nur durch die Einheit und Geschlossenheit eines volkswirtschaftlichen Denkens erringen. Die nationalsozialistische Weltanschauung besitzt diese geschlossene wirtschaftliche Ideengrundlage. Wir brauchen sie nur den wirtschaftswissenschaftlichen Lehren des politischen längst verfallenen Liberalismus entgegenzustellen und zum Gemeingut aller Volksgenossen werden zu lassen. Dann wird der mühsame, lastkräftige und lähne Vorstoß in wirtschaftliches Neuland, den der Führer mit dem Vierjahresplan unternommen hat, als das erkannt und gewertet werden, was er in der Geschichte einmal sein wird.

Der erste Schritt über die Schwelle eines neuen Zeitalters, das auch wirtschaftlich mit dem Nationalsozialismus angebrochen ist; eine Wende des Schicksals nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wirtschaft.

Was wir heute in Deutschland an wirtschaftlichem Geschehen erleben, vielfach noch ohne es begreifen zu können, all das Neue und Kühne, das dem Denken Ungewöhnliche, das nicht Voraussehbare und doch Tatsachengewaltige — was ist es anderes als der erste Schritt auf eine neue Entwicklungsstufe menschlicher Wirtschaft, den das nationalsozialistische Deutschland allen voran zu vollziehen im Begriffe ist? Das kapitalistische Wirtschaftssystem wird abgelöst durch das nationalsozialistische, das von einer ganz anderen Geisteshaltung getragen ist und das anderen inneren Gesetzen gehorcht, als sie die kapitalistische Wirtschaft beherrschen.

Der Nationalsozialismus hat den fundamentalen Grundgedanken zum Durchbruch gebracht, daß die Wirtschaft kein Kapitalproblem, sondern ein Organisationsproblem ist.

Die Wirtschaft ist kein toter, sich ewig gleichbleibender Mechanismus, der nach seinen eigenen Gesetzen abläuft, sondern sie hat ihre lebendige Geschichte, deren Träger und Gestalter der schöpferische Geist ist. Ein Volk ist nicht der Knecht seiner Wirtschaft, sondern ihr Herr! Immer waren es geniale Ideen, Technik, Organisationskunst und voranschauende Tatkraft, die die Plattform geschlagen haben zu neuer Entwicklungsstufe der menschlichen Wirtschaft, auf der sie dann festen Fuß fassen und sich zu neuer Blüte entfalten konnte.

Und es ist ein weiterer Fundamentalsatz nationalsozialistischen Wirtschaftsdenkens, daß das Kapital nicht sich selbst zu dienen hat, sondern dem Leben der Nation, dem zu dienen seine Bestimmung ist.

Dem kapitalistischen Wirtschaftsprinzip „Kapital muß Kapital erzeugen“ steht das nationalsozialistische Wirtschaftssystem die Wahrheit entgegen: „Arbeit schafft Arbeit!“

Auch das Kapital ist ein Produkt der Arbeit. Es wurde durch Arbeit geschaffen, und daher hat es auch wieder der Arbeit zu dienen.

Der Nationalsozialismus weiß, daß das Kapital, das heute in produktiven, weil für die Entwicklung der Nation notwendigen Anlagen und Fabriken investiert wird, in der Zukunft tausendfältige Frucht tragen wird. Denn der höhere Faktor in der Wirtschafts- und Rentabilitätsrechnung des Nationalsozialismus

ist das Vertrauen in die produktiven Kräfte der wiedererstehenden Nation. Der Zuwachs dieser Kräfte ist unerhört groß, und diese Kräfte werden von einem starken Willen geführt. Wer darauf baut, steht fest und sicher.

Die gewaltigen Straßen und Bauten, die Ackerflächen, die Anlagen und Fabriken zur Produktion eigener Rohstoffe, die heute zur Erringung unserer wirtschaftlichen Freiheit geschaffen werden, werden noch in Jahrhunderten Zeugen eines kühnen und erfolgreichen Wirtschaftsentwurfs sein.

Mit einem Wort: Das nationalsozialistische Wirtschaftsprinzip der „volkswirtschaftlichen Produktivität hat das liberalistische Dogma von der kapitalistischen Rentabilität abgelöst, um den Weg frei zu machen für eine neue Epoche wirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs der Nation.

Wir selbst stehen vielleicht zu sehr mitten in diesem Strukturwandel der Wirtschaft, um diese Entwicklung mit voller Klarheit schon heute abschätzen zu können. Aber wir erkennen bereits die tieferen Zusammenhänge, die wirtschaftlichen Grundlinien und das volkswirtschaftliche Geschehen, das den Vierjahresplan trägt. Sie sind

unvergleichliche Schöpfungen nationalsozialistischen Geistes und die zwingende Forderung wirtschaftlicher Vernunft.

Beschleunigte Durchführung des Leipziger Abkommens

Angeichts der Dringlichkeit und der Bedeutung der unter dem Vierjahresplan erforderlichen Arbeiten sind der Leiter der Arbeitsfront, Dr. Leo, und der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht übereingekommen, die Arbeiten für die Ausführung des Leipziger Abkommens beschleunigt vorwärtszutreiben und

Drei Hauptpunkte der britischen Außenpolitik: Stärkung der Autorität des Völkerbundes — Herbeiführung einer europäischen Regelung — Englische Aufrüstung

Vor vollbesetzten Sälen gab Außenminister Eden am Donnerstag im englischen Unterhause die mit großer Spannung erwartete Erklärung zur außenpolitischen Lage ab.

Eden erklärte unter anderem, der Völkerbund sei heute nicht das Instrument, das alle gern in ihm sehen möchten. Die von ihm im Einvernehmen mit der Regierung der Völkerbundversammlung unterbreiteten Reformvorschlüsse berührten nicht die grundsätzliche Struktur des Völkerbundes, sondern zielten nur auf Verbesserungen ab. Die britische Regierung glaube, daß ihre Vorschläge dazu beitragen würden, die Autorität des Völkerbundes wiederherzustellen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede beschäftigte sich Eden mit den Aussichten der Rüstungsmächte. Innerhalb einer sehr kurzen Zeit würde man in der Lage sein, genau abzuschätzen, welcher Art die Erfolgsaussichten der Konferenz seien.

Der Außenminister wandte sich dann den Beziehungen Englands zu einzelnen fremden Staaten zu. Er begann mit Frankreich und erklärte, daß die englischen Beziehungen zur französischen Regierung sowohl eng als auch herzlich seien. Vielleicht sei es natürlich, daß in der aufgestörten Welt von heute die zwei großen Demokratien Westeuropas sich zusammenschließen. Es sei bestimmt natürlich, daß sie unter solchen Verhältnissen viele gemeinsame politische Berührungspunkte finden. Aber diese Freundschaft schlicke niemand aus. Was er von Frankreich gesagt habe, gelte in gleicher Weise für Belgien. England habe eine Versicherung erhalten, daß Belgien an seinen bestehenden Verpflichtungen festhält.

Englands Verhältnis zu Deutschland

Das Deutschland angehe, so sei in jenem Lande wiederholt der Wunsch nach einer engeren englisch-deutschen Freundschaft ausgedrückt worden. Dieser Wunsch werde in England aufrichtig erwidert (sehr starker Beifall).

Es gebe jedoch zwei Bedingungen, die England unvermeidlich an jede Freundschaft knüpfte, die England irgendeinem anderen Lande anbieten könne, gleichgültig, ob es Deutschland oder irgend jemand anders sei. Eine derartige Freundschaft könne nicht ausschließlich sein und könne sich nicht gegen irgend jemand anders richten. Wenn er von Deutschland spreche, so müsse er sich zu einer dort neuerdings feststellbaren Neigung äußern, die darin bestünde, England die Schuld für Deutschlands wirtschaftliche Schwierigkeiten zu geben. Das sei eine Lehre, die England nicht einen Tag lang annehmen könne, noch stehe sie mit den Tatsachen in Einklang. Viel wichtiger als der wirtschaftliche Gesichtspunkt der Frage sei aber die Hauptfrage, der man gegenüber stehe, nämlich die Möglichkeit, das Welthandelspolen zu vermehren, das gleichmäßig zu einer Vermehrung der deutschen Ausfuhr wie der Ausfuhr aller anderen Staaten führen würde. In diesem Zusammenhang wolle er auch eine Bemerkung zu den künftigen Währungsabkommen der drei Mächte machen.

in allen ihren Wiedergängen gemeinschaftlich alle Arbeiten zu fördern, die zur Verwirklichung dieses Plans führen können.

Das Handwerk — ein wichtiger Mithelfer am Vierjahresplan

Am Donnerstag wurden die Landeshandwerkmeister vom Reichswirtschaftsminister zu einer längeren Aussprache empfangen.

Dr. Schacht wies auf die großen Aufgaben hin, die der Reichsgruppe Handwerk im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt werden. Insbesondere liegen diese Aufgaben auf dem Gebiete einer verstärkten und verbesserten Ausbildung des Nachwuchses, für die alle Kräfte eingesetzt werden müßten.

Der Minister werde gerade der Facharbeiterfrage sein besonderes Augenmerk zuwenden.

Nach einer sehr lebhaften Aussprache, an der sich die meisten Landeshandwerkmeister beteiligten, machte Dr. Schacht Ausführungen darüber, welche ungeheure Bedeutung für die Gesamtwirtschaft und das gesamte Volk in der Erhaltung eines gesunden Handwerks und in der Wahrung besser handwerklicher Traditionen und Einrichtungen liege.

Zum Schluß ging der Minister auf die mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront unterzeichnete Erklärung ein, die eine neue gemeinschaftliche Arbeit der beiden großen Organisationen, nämlich der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront, im Sinne der Leipziger Vereinbarung verspreche. Beide Organisationen hätten ihre eigenen Aufgaben, die aber wiederum sovieler Berührungspunkte enthielten, daß nur eine lokale Zusammenarbeit für das gemeinsame Ziel, unter Anerkennung der beiderseitigen besonderen Funktionen zum Besten des großen Werkes, das der Führer der deutschen Wirtschaft gestellt habe, beitragen könne.

Die Antwort an Mussolini

Anschließend wandte sich Eden Italien zu. In seiner Rede in Mailand am 1. November habe Mussolini gewisse Bemerkungen über die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gemacht. Die britische Regierung wende sich nicht gegen die Worte Mussolinis, daß das Mittelmeer für Italien von lebenswichtiger Bedeutung sei, aber sie betone, daß die Freiheit der Verkehrswege in diesen Gewässern auch von lebenswichtigem Interesse in des Wortes wahrer Bedeutung für das britische Reich sei.

Zweitens nehme die britische Regierung Kenntnis von der begrüßenswerten Versicherung Mussolinis, daß Italien nicht die Absicht habe, diesen Seeweg zu bedrohen. Das gleiche treffe auch für England zu.

England habe nicht den Wunsch, irgendwelche italienische Interessen im Mittelmeer zu bedrohen oder anzugreifen.

Angeichts dieser Sachlage sollte es nach englischer Ansicht den beiden Ländern möglich sein, auch weiterhin diese lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer nicht nur ohne einen Konflikt aufrechtzuerhalten, sondern sogar zum gegenseitigen Nutzen.

Ein weiteres Kapitel der Edenrede war dem Fernen Osten gewidmet, wo neuerlich deutliche Anzeichen einer spürbaren Entspannung festzustellen seien.

Hierauf umriß Minister Eden die Außenpolitik der britischen Regierung. Er glaube an England und glaube auch daran, daß der künftige Frieden Europas sehr wesentlich von der Rolle abhängen, die England spiele. Es sei Englands fester Entschluß, die Führung zu übernehmen.

Es werde niemals zu einem dauerhaften Frieden in der Welt kommen, solange nicht ein Rüstungsabkommen erzielt werde und solange nicht die Nationen sich der ihnen gebührenden Lebenshaltung entsagten.

Fast jede Nation in der Welt und jede Nation in Europa rüste stetig, rücksichtslos und flieberhaft aus. Unterschiedliche Beständen nur in dem Grad der Aufrüstung, aber alle rüsteten. Er wolle zwei Vorschläge machen. Der eine gehe dahin, die Welt auf den Friedenspfad zurückzuführen durch Duldsamkeit, Einhaltung einer internationalen Ordnung und Achtung und Unterstützung einer derartigen Ordnung.

Der zweite Vorschlag lautete, daß England wieder aufzurücken müsse. Bei der heutigen Weltlage sei die Stärke der britischen Rüstungen von entscheidender Bedeutung für die Erhaltung des Friedens. Es sei fast ein Gemeinplatz zu sagen, daß je stärker England heute sei, um so größer die Gewißheit des Friedens sei.

Währenddessen stellte Eden drei Hauptpunkte des britischen Programms auf: 1. Stärkung der Autorität des Völkerbundes. In dieser Hinsicht werde die britische Regierung alles tun, denn es bestehe kein Grund, wegen eines Beschlages die Bemühung aufzugeben. 2. Herbeiführung einer europäischen Regelung. 3. Aufrüstung Englands.

Für diese Politik erbittete die Regierung die Unterstützung des Unterhauses und einer einigen Nation (Beifall).

Die Volksvertreter dürfen sich aussprechen

Im weiteren Verlauf der Unterhandaussprache erklärte für die Labour-Party Dalton, Edens Rede sei enttäuschend. Seine Partei werde keinerlei Vertrauen zu der auswärtigen Politik der Regierung fassen. Eine überwältigende Macht gegen den „Friedensförderer“ lasse sich nicht erzielen, wenn man sich auf Westeuropa beschränke. Dazu müsse man Polen, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und vor allem die Sowjetunion herbeiziehen. Die Hauptgefahr im Lande sei der Faschismus und der Kommunismus.

Wander (Liberal) erklärte, die Lage in Spanien sei äußerst beschämend für England.

Freimaurertum, Judentum und Bolschewismus sind die Todfeinde eines nationalbewußten Rumäniens

Die eine dieser zwei Welten bestehe aus den Staaten der nationalen Revolution, die für das Kreuz und die vieltausendjährige Zivilisation der Menschheit stritten, die andere sei der Bolschewismus und seine Anhänger, die für die Vernichtung der Völker und der christlichen Zivilisation kämpften.

Titulescu habe das größte Verbrechen gegen sein Land begangen. Auf Befehl der Freimaurerei und des Judentums habe sich Rumänien zur Teilnahme an den Sanktionen geradezu gedrängt. Italien habe dieses Vorgehen als Verrat empfunden. Wundert sich noch jemand über das, was gekommen sei?

Die Rede Mussolinis sei die schmerzliche Antwort auf die Gefährlichkeit und Intrigue, die die rumänische Außenpolitik als Werkzeug des Freimaurertums und des Judentums durch 14 Jahre gegen das faschistische Italien angewandt habe.

Es sei die Pflicht der jungen Generation, mit den Fingern auf jene zu weisen, die Rumänien auf diesen Weg gebracht hätten, der es zum Tode führen müsse.

Auf die Innenpolitik übergehend, erhebt Cobreanu Anklagen gegen jene, die die Jugend Rumäniens aus Haß gegen den nationalen Gedanken und das Christentum auf Befehl des Freimaurertums und auf tägliches Beitreiben der Judenpresse an ihrer Entwicklung hindern wollten. Zwischen der Außenpolitik und der Innenpolitik bestünde demnach volle Gleichheit. Hier wie dort stünden sich Freimaurertum und Judentum einerseits und Nation und Christentum andererseits gegenüber.

Wenn die Jugend Rumäniens genötigt sein sollte, an der Seite der bolschewistischen Mächte gegen die Verteidiger der christlichen Weltzivilisation, für die Zerförer von Kirchen und Heiligtümern in den Krieg zu ziehen, so würde sie mit Pistolen auf alle jene schießen, die sie dahin gebracht hätten, und dann, um nicht die Ehrlosigkeit einer Desertion zu begehen, Selbstmord verüben.

Keinmal werde die Jugend Rumäniens im Zeichen des Teufels gegen Gott kämpfen. Es gebe keine kleine Entente, es gebe keine Balkan-Entente; wer daran glaube, beweiße, daß er noch nichts begriffen habe.

Zwei Welten würden einander gegenüber, unter deren Zusammenstoß im Augenblick eines Krieges alle politischen Kombinationen wie Kartenhäuser zerfallen würden.

Demokratische Kongress-Mehrheit so groß wie noch nie

Das vorläufige endgültige Wahlergebnis in Amerika — Die Kommunisten dürfen nicht mehr mitwählen

New York, 6. November. Auf Grund der endgültigen Ergebnisse der Wahl behält das Unterhaus des Kongresses aus 384 Demokraten, 89 Republikanern, 7 Progressiven und 5 Vertretern der Landarbeiter. Der Bundesrat setzt sich zusammen aus 75 Demokraten, 17 Republikanern, 1 Progressiven, 1 Unabhängigen und 2 Vertretern der Landarbeiter.

Die demokratische Mehrheit im Unterhaus ist die größte irgendeiner Partei seit dem Jahre 1855 und im Senat seit 1869. Zahlenmäßig ist die demokratische Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses die größte in der Geschichte des Landes.

Nach den letzten Berechnungen hat Roosevelt 33 247 591 Stimmen, Landon 15 795 238 Stimmen erhalten. Die endgültige Aufstellung dürfte eine Stimmenmehrheit von zehn Millionen für Roosevelt aufzeigen.

Deutsche Schule ohne Angabe von Gründen geschlossen

Wie der Kulturverband der Deutschen mitteilt, hat der litauische Bildungsminister ohne Angabe von Gründen die Schließung der vom Kulturverband unterhaltenen deutschen Privatschule in Nielskotoischen bei Lauraggen verfügt. Trotz der strengen Vorschriften, nach denen die Zugehörigkeit zur deutschen Volksgruppe ausdrücklich vermerkt werden muß, wurde die Schule früher von 50 und bis in die letzte Zeit hinein von 30 Schülern besucht. Sie hatte also immer noch 10 Schüler mehr als gesetzlich erforderlich ist.

Es sei bedauerlich, daß die Regierung die Richtschnurpolitik nicht energischer betreibt

Churchill (Konservativ) erklärte, er könne der Rede Edens im wesentlichen zustimmen. Man müsse im Völkerbund die größte Anzahl gut bewaffneter Völker zusammenfassen, die entschlossen seien, gegen jeden Angreifer, woher er auch immer kommen möge, vorzugehen. England müsse bei einer solchen Politik eine entscheidende Rolle übernehmen.

Churchill wies weiter darauf hin, daß Eden den Sowjetstaat nicht erwähnt habe. Er, Churchill, stimme der Auffassung zu, daß England und Frankreich sich nicht in einen „nationalsozialistischen Feldzug“ gegen den Kommunismus hineinzulassen sollten. Churchill

begehrte dann die gegenwärtige Politik Sowjetrußlands als unerhörten Maßnahm. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß der Entschluß zur Herbeiführung revolutionärer Zustände in Spanien auf die Handlungen Sowjetrußlands zurückzuführen sei.

Für die freien Nationen Westeuropas würde es völlig unmöglich sein, an dem Schicksal Sowjetrußlands Anteil zu nehmen, wenn es weiterhin in dieser „Verflechtung“ aufträte. Es wäre ein Verbrechen, französische oder britische Soldaten aufzufordern, einem solchen Rußland zu Hilfe zu eilen, so — es wäre ein Akt der größten Dummheit. Das „andere“ Rußland, das in Frieden gelassen werden wolle, sei zurzeit nicht vorhanden.

Die eine dieser zwei Welten bestehe aus den Staaten der nationalen Revolution, die für das Kreuz und die vieltausendjährige Zivilisation der Menschheit stritten, die andere sei der Bolschewismus und seine Anhänger, die für die Vernichtung der Völker und der christlichen Zivilisation kämpften.

Titulescu habe das größte Verbrechen gegen sein Land begangen. Auf Befehl der Freimaurerei und des Judentums habe sich Rumänien zur Teilnahme an den Sanktionen geradezu gedrängt. Italien habe dieses Vorgehen als Verrat empfunden. Wundert sich noch jemand über das, was gekommen sei?

Die Rede Mussolinis sei die schmerzliche Antwort auf die Gefährlichkeit und Intrigue, die die rumänische Außenpolitik als Werkzeug des Freimaurertums und des Judentums durch 14 Jahre gegen das faschistische Italien angewandt habe.

Es sei die Pflicht der jungen Generation, mit den Fingern auf jene zu weisen, die Rumänien auf diesen Weg gebracht hätten, der es zum Tode führen müsse.

Auf die Innenpolitik übergehend, erhebt Cobreanu Anklagen gegen jene, die die Jugend Rumäniens aus Haß gegen den nationalen Gedanken und das Christentum auf Befehl des Freimaurertums und auf tägliches Beitreiben der Judenpresse an ihrer Entwicklung hindern wollten. Zwischen der Außenpolitik und der Innenpolitik bestünde demnach volle Gleichheit. Hier wie dort stünden sich Freimaurertum und Judentum einerseits und Nation und Christentum andererseits gegenüber.

Reichsmeteordienst, Ausgabeort Dresden

Wetterausichten für 7. November. Nachts höchstens vereinzelt leichter Nachtfrost, tagsüber mild, lebhaft um Südwest schwärmende Winde.

Druck und Berling: Siemens (Süddeutscher) Nachr., B. Glöckle (Glöckle-Verlag), Dresden und Berlin. — Buchvertrieb: Reichsbuchhandlung, Leipzig. — Druck: Hermann Schöler, zugleich verantwortlich für Inhalt und den gesamten Text, außer Sport, Bericht, Nachrichten aus dem Lande und Briefkasten. Bildvertrieb: Wilhelm Stiller, Sport, Berlin und Nachrichten aus dem Lande; Fritz Kump, Berlin; Hermann Schöler, Leipzig; Schmidt in Berlin-Dahlem. Verantwortlich für den Anzeigen- und Inseratenteil: Hermann Schöler. — Dem „Reichsmeteorologischen Tagblatt“ werden ohne Unterbrechung (Wiederholungen ausgenommen) für die veröffentlichten Berichtigungs-Begleite beigefügt.

D.-R. X. 1936: Ausgabe B 4134 (Bl. 2) Ausgabe C und G je 1700 (Bl. 4) Ausgabe D 2350 (Bl. 6) Ausgabe E 1700 (Bl. 5) Ausgabe F 2177 (Bl. 4) Ausgabe H 1463 (Bl. 3)

DL Tagblatt 15 000 (Bl. 3)

Radfahrer

Gummi billig
Massenauswahl
 Decken, 25 x 1 1/2, sub.
 Gestängeprofil 1.20
 Ballon-Decken, Standard, 26/2 1.85
 Schlauche, 28/1 1/2, extra prima 0.65
 Schlauche, Ballon, extra prima 0.85

Fahrrad - Hautz, Dresden, Wettinerstraße 19

Vergnügliche Geschichten vom Wein



Von Wachsenheim bis Bismarck, Sie geht den feinsten Weinen. Sie hat das Ding verstanden.
 Versuchen Sie doch einmal diesen edlen Wachsenheimer Tropfen. Bei mir finden Sie zwei verschiedene Sorten. Jede hat charakteristische Vorzüge. Webrigens: einen kleinen Weinfelder sollte man sich doch zulegen. Man ist dann für alle Gelegenheiten gerüstet.
 Fragen Sie mich — gerne gebe ich Ihnen Auskunft.
 1933 er Wachsenheimer Letten, Fl. o. Gl. RM. 1.50
 1933 er Wachsenheimer Schloßberg, Fl. o. Gl. RM. 1.60

Albert Müller
 Freital Untere Dresdner Str. 54

Zeitung gelesen dabei gewesen!

Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde, und wer Bescheid weiß, hat Erfolg!

Reichsfender Leipzig :: Deutschlandfender

Leipzig: Sonnabend, 7. November
 6.00: Berlin: Morgenruf, Reichswetterbericht. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Breslau: Frühlich Klingel's zur Morgenstunde. — Darmstadt: 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Aus Berlin: Kleine Musik. 8.30: Berlin: Großer Klang zur Arbeitspause. 9.30: Heute vor ... Jahren, 9.55: Billig, aber gut — der Rüdensattel der Woche. 9.55: Wodensbericht der Mitteldeutschen Wörte. 9.55: Wasserhand. — 10.00: München: Der einame Marck. Hörspiel um den 9. November 1923 von W. Weinberger. 10.30: Wetter und Tagesprogramm. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit. Wetter. 11.45: Für den Bauern.
 12.00: Heidelberg: Buntes Wodensende. — Darm.: 12.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.00: Zeit, Nachrichten, Wörte. 14.15: Vom Deutschlandfender: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Der Sinn der deutschen Geschichte. Buchbericht. 15.30: Kinderstunde: Hast du noch Worte? Wir spielen und basteln. 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschafts- und Nachrichten.
 16.00: München: Großer Kunst für alt und jung. Musik, die das Herz erfreut. 18.00: Gegenwartslexikon: Beschreibung, Schlußwort, Bandhüter. 18.15: Volkslieder. 19.00: Abend mit Chopin. Hörspiel von Dr. Wolf Dänfler.
 20.00: Nachrichten. 20.10: Königsberg: Marjette im Land der Seen und Flüsse. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.30: Und morgen ist Sonntag.

Deutschlandfender: Sonnabend, 7. November
 6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Wetter: anstl.: Schallpl. 6.30: Breslau: Frühlich Klingel's zur Morgenstunde. Darm. 7.00: Radr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Kunststunde für die Hausfrau. 10.00: München: Der einame Marck. Hörspiel um den 9. Nov. 1923. 10.30: Frühlicher Kindergarten. 11.00: Die deutsch-burgarischen Wirtschaftsbeziehungen. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Forscher am Volkstum. Vom Atlas der deutschen Volkstunde: anstl.: Wetter.
 12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. Darm. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glöckenspiel. 13.45: Radr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Wörte, Programmhinweise. 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Hier laßt der Wind! 15.30: Wirtschaftswochenchau. 15.45: Eigenheim — Eigen Land.
 16.00: Für jeden etwas! Schallplatten. 18.00: Volkslieder, Volksstänze. 18.40: Sport der Woche. 19.00: Von der Eisbühne bis zum Lokal. Ein lustiger Streifzug quer durch Berlin. Als Einlage: Lönende Tageschau. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.00: Kernbruch: anstl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Donnerwetter — tabellos. Wir feiern den 70. Geburtstag v. Paul Linde. 22.00: Wetter, Radr., Sport. Anstl.: Deutschlandfender. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Caon Kaiser spielt zum Tanz!

Wintermäntel Lederjacken

für Damen und Herren in groß. Auswahl sehr preiswert
Simmernann
 Dresden, Große Bräutigasse 31

Überflüssige Möbel

verfallen auf dem Speicher dem Frahe des Burms und werden zu Feuerholz. Durch eine Kleinaussage finden Sie Interessenten dafür, die Ihre bedürfen und die Ihnen noch gute Preise zahlen.

Gewerbmäßiges Austragen von Werbeschriften für andere genehmigungspflichtig

Nach Grund seiner 18. Bekanntmachung vom 9.7.36 hat der Werberat der deutschen Wirtschaft für das gewerbmäßige Austragen von Werbeschriften eine Genehmigungspflicht eingeführt. Wer vom 1. September 1936 ab gewerbmäßig als selbständiger Unternehmer Wirtschaftswerbung für andere durch Austragen von Werbeschriften durchzuführen will, muß im Besitze eines vom Werberat der deutschen Wirtschaft ausgestellten Genehmigungsscheines sein, andernfalls ist er zur Ausübung des bezeichneten Gewerbes nicht mehr berechtigt.
 Die vom Werberat erteilten Genehmigungen werden in seinem Mitteilungsblatt „Wirtschaftswerbung“ bekanntgegeben.

So in den Winter dann macht selbst Kälte Spaß!
 Und wie bequem wir die Anschaffung eines guten, mäßig warmen Wintermantels machen, zeigen Ihnen schon diese wenigen Preisbeispiele:
Flotte Ulster mit Rückengurt, moderne Farben, elegante Formen Mk. 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-
Ulster Paletots für den soliden Geschmack, gediegene Qualitäten Mk. 25.-, 30.50, 40.-, 50.-, 70.-, 80.-
 Ebenso
Knaben- u. Jünglings-Mäntel in tragfähigen Stoffen, hervorragender Verarbeitung und enormer Preiswürdigkeit
 Kommen Sie einmal zu uns, wir zeigen Ihnen gern alles, und für Sie ganz unverbindlich
LG Grossmann
 HERREN- u. KNABEN-KLEIDUNG
 DRESDEN A. C. G. R. 1683 WETTINERSTR. POSTPLATZ

Kilschees abholen!

Wir bitten unsere Interessenten in ihrem eigenen Interesse, die uns für den Abdruck von Anzeigen übergeben und nicht mehr zur Verwendung kommenden Kilschees sofort nach Erledigung des Auftrages wieder abzuholen.

Mein Herbstverkauf hat begonnen!
Paul Hauber
 Großbaumschulen Namenhandel
 Dresden-Tolkewitz 44 Fernruf 36051
 Stadtverkaufsstelle
 Webbergasse 14, Nähe Altmarkt
 mein neu. Herbstkatal. Nr. 97 kostenlos.
Lederhandschuhe
 gefüttert für Damen und Herren
 3,90 4,90 5,25 5,90 RM.
Motorrad-Handschuhe
 7,75 8,90 9,50 RM.
Verufs-Handschuhe
 ledergefüttelt, 2,25 3,50 RM.
Max Arnold, Dippoldisdorfer

Bettfedern Inletts
 fertige Federdeckbetten
 Kissenfüllungen
 Kopfkissen
 Zierkissen
DRESDENIA
 Neustädter Markt
 Waisenhausstr. 27.

Rompagnie Olympia

URBERECHTIGTES: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C I
 86. Fortsetzung

Paul war von den beiden besonders aufgefallen. Jeder gefand sich, daß dieser bildhäßige Durche eine ausgezeichnete Figur machte und alle kamen ihm äußerst nett entgegen. Seine zurückhaltende feine Art gefiel, und man sagte es auch dem Eggelsen.
 Paul und Charly begaben sich in die Küche zurück.

Die Tafel begann.
 Paul und Charly schleppten Suppenteller, die lieblich dufteten. Auch der Durche des Generals und Lotte bedienten mit.

Mit den ersten drei Tellern hatte Charly Pech.
 Er rutschte auf der Diele aus und setzte sich auf seine Rehrseite. Aber das Unmögliche gelang ihm; er setzte im Fallen das Tablett sicher auf den Boden. Die Suppe war zwar übergeschwappt, aber weder der Boden noch Charlys nagelneue Eigentumsuniform hatte Schaden gelitten.
 Von da ab war Charly vorsichtig. Mit der Würde eines Erzbischofs servierte er die Suppen, und binnen drei Minuten waren alle fünfunddreißig Gäste einschließlich der Gastgeber, versorgt, und die Wäffel hatten Arbeit.

Paul beugte sich über Lindas Teller.
 „Frankfurter Braten! Das Geburtstagskind kommt zuerst dran!“ sagte er liebenswürdig, aber dann erschraf er. Das ging ja doch nicht, er mußte sich mehr zurückhalten.
 Sie sah sein entsetztes Gesicht und fragte lächelnd: „Aber was sind Sie denn so erschrocken?“
 „Verzeihung, gnädiges Fräulein ... aber ... ich ... ich war wohl respektlos!“

„Rein, ganz und gar nicht. Es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie mich zuerst bedenken!“

„Aber das ist doch selbstverständlich. Noch eine Scheibe Fleisch? Angst um die schlanke Linie brauchen gnädiges Fräulein nicht zu haben, der magere Braten legt nicht an. Lieber weniger Kartoffeln ... und Eiscreme!“

„Aber die Eiscreme esse ich doch so gern!“ lachte Linda vergnügt.

Frau Irene hörte jedes Wort, das gewechselt wurde, und sie lächelte. Der Paul gefiel ihr immer besser. Das war wirklich ein prächtiger junger Mann. Nur einfacher Soldat, und doch hatte er Manieren, die jedem zur Ehre gereicht hätten. Er gab sich einfach natürlich, und doch haftete ihm so etwas Elegantes und Ausgeglichenes an. Sie konnte verstehen, daß sich ein Mädchenberg für diesen prächtigen Kerl erwärmen konnte.

Plötzlich erschraf sie. Sie dachte an Linda. Ja, wenn Linda ... Die Möglichkeit kam ihr mit einem Male zum Bewußtsein. Schwang nicht in Lindas Worten verhaltene Zärtlichkeit, als sie mit ihm sprach? Frau Irene wurde der Kopf heiß bei dem Gedanken.

Aber dann dachte sie nach, überlegte sich, daß er aus gutem Hause stammte, in Erziehung und Rängen wirklich allen Bedingungen entsprach, daß er — wenn er seine Dienstzeit hinter sich hatte — wohl überall anknöpfen konnte!
 Da war schon ein Weg, das sagte sie sich als weitblickende Mutter.

Rein, es war doch kein Weg. Die Tochter sollte einmal ihren eigenen Weg gehen. Sie mußte als Mutter, daß sie zurückstehen mußte, wenn sie einmal dem geliebten Manne folgte. Aber in Deutschland sollte sie bleiben. Das wollte und wünschte sie. Rein, nach beiden ... sollte die Tochter nicht. Eine Ewigkeit lag dazwischen. Es war ihre Einzige! Mit allen Hasern hing sie an ihr. Alles hätte sie ihr bedingungslos geopfert, selbst den geliebten Turniersport, an dem sie mit Leib und Seele hing.

Charly bediente die Offiziere, die im Herrenzimmer gemütlich spielten. Eggelsen haßte alle Glücksspiele, sogar Carté erschien ihm als ein solches. Er liebte den guten deutschen Slat, und dem wurde auch jetzt getrunken.

Charly bot den Kognak an, und an den drei Tischen unterbrach man das Spiel einen Augenblick.

Ganz unvermittelt sagte der General zu Charly: „Wie schmeckt Ihnen denn der Kognak?“

„Eggelsen, ich bedaure, vor elf Uhr genieße ich keine Spirituosen, denn das Parlett ist zu glatt.“

Schmunzelnd hörten es die Offiziere, und der General sah Charly wohlwollend an.

„Gut, mein Sohn, das ist vernünftig! Sind die Damen bräuen versorgt?“

„Drüben bedient mein Kollege, Eggelsen!“ entgegnete er mit Würde. „Wie ich sehe ist er eben dabei, an der improvisierten Hausbar etwas Köstliches zu mischen.“

„Hausbar? Zu mischen? Donnerwetter, was haben Sie denn alles für Fähigkeiten?“

„Nur ein Überbleibsel aus der Zivilistenzeit, Eggelsen. Aber im Vertrauen, der Paul versteht's. Darin war er in Sidney Meister.“

„Dann soll er uns um Himmels willen nicht vergessen. Tolle Kerle seid ihr!“

Die Offiziere stauten, noch nie hatten sie Eggelsen so ausgedummt und so leutselig gesehen. Sie kannten ihn als den gerechten Mann, der mit Argusaugen darüber wachte, daß die Mannschaften in allem gut behandelt wurden, aber sie kannten auch seine Zurückhaltung.

Charly ging weiter und kam an den nächsten Tisch. Er stand hinter Oberst Krause und sah in seine Karte. Der Oberst sagte soeben ein Eichel-Spiel an.

Da entfuhr es Charly: „Aber das ist doch ein Grand, Herr Oberst!“

Der Oberst fuhr blitzschnell herum, er war ärgerlich, aber das treuherzige Gesicht Charlys, der zusammengefahren war, entwarfnete ihn.
 „Ich bitte Herrn Oberst um Verzeihung, es ist mir so herausgerutscht.“
 (Fortsetzung folgt.)

Die lustige Hauptstadt im Nordosten

„Saison in Reval“ — ist auch ein „Märchen“
Neun Monate Hoffnung — drei Monate Enttäuschung

Das, was man landläufig „Saison“ nennt, pflegt in den Haupt- und Großstädten der meisten europäischen Länder hübsch nach den vier Jahreszeiten eingeteilt zu sein. In Estlands Hauptstadt Reval aber ist es anders damit; die Wetterverhältnisse sind so, daß es nur zweimal „Saison“ gibt — die Winterzeit vom 1. September bis zum 31. Mai, und die Sommerzeit vom 1. Juni bis zum 31. August. Allerdings ist auch diese Einteilung „formal-theoretisch“, denn in der Zeit zwischen Mitte Mai und Mitte Juni (!) befindet man sich gewissermaßen noch „zwischen Winter und Sommer“, da Tagestemperaturen von 6—10 Grad „Wärme“ und Nachtfrost bis zu minus 3 Grad nicht gerade als sommerliche Erscheinung bezeichnet werden können. Ist das Glück gut, ist es nicht so schlimm, aber mit dem Wetter hat man hier selten Glück. Im Binnenlande, besonders in seinem südöstlichen Teil, und im westlichen Küsten- und Inselgebiet, ist es schon viel besser: dort kommt der Sommer gewöhnlich zwei Wochen früher und geht zwei Wochen später als an der rauhen, nach Norden offen liegenden Nordküste, deren klimatisch weitaus nördlichster Punkt, wie schon aus früheren russischen Statistiken hervorgeht, gerade die Hauptstadt Reval, der dauernde Mittelpunkt aller in diesen Breiten umherirrenden Tiefs darstellt. Wetterstürze und gewaltige Schwankungen der Tagestemperaturen sind auch im Hochsommer keine Seltenheit, in der „Uebergangszeit“ sind sie aber fast schon die Regel. Nicht umsonst sagt man hier in bezug auf den Sommer: „Neun Monate Hoffnung und drei Monate Enttäuschung“, und auf die Frage: „Wie war denn bei euch der Sommer?“ wird geantwortet: „Im vorigen Jahr war es, glaube ich, an einem Freitag.“

„Tausendundeine Nacht.“

„Saison“ ist nur die Winterzeit, und das auch nur in Hinsicht auf solche Veranstaltungen, die unter Dach und Fach stattfinden, denn in geschlossenen Räumen kann man mit Schnaps, Musik und Tanz und natürlich auch mit „höheren“ Genüssen jedem Wetter ein Schnippchen schlagen; der Freiluftsportler allerdings erlebt auch im Winter allerhand Enttäuschung. Aber man richtet sich ein. Wenn ein Schläger verflucht, „Saison in Rairo“ sei ein Märchen, so ist „Saison in Reval“ auch eins, und zwar — in dieser keineswegs orientalischen Stadt ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“, denn — eine Festnacht jagt die andere. Es ist märchenhaft, woher die Leute — auch angelehnt der Willigkeit leiblicher Genüsse und der Eintrittskarten zu den verschiedenen Festen — das Geld und die Zeit dazu hernehmen, und wie wenig schlafbedürftig sie sind, denn gearbeitet wird auch in Estland, und sogar recht gründlich in den letzten Jahren. Reval zählt gegenwärtig etwa 135 000 Einwohner, und das ist schließlich gar nicht soviel; aber sie bringen es auf, wöchentlich mehrere große und kleinere gefellige Veranstaltungen „steigen zu lassen“, die immer „bummvoll“ sind (die meisten Teilnehmer auch!), abgesehen von geschlossenen Vereinsveranstaltungen, Klubfesten, größeren und kleineren häuslichen Gesellschaften usw. Die meisten Veranstaltungen — auch die häuslichen! — stehen gewöhnlich im Zeichen von „Ende nie“; es gibt Feste, die von Mitternacht bis Mittag dauern — vor 22 Uhr beginnen öffentliche Veranstaltungen gewöhnlich nie, und erst um Mitternacht „geht es richtig los“; so treibt man es allerdings nur an Sonnabenden und Vorfeiertagen, aber auch in Werktagen wird meist erst zwischen 3 und 5 Uhr morgens Schluss gemacht. Dabei kommen auch noch die Nachlokale auf ihre Kosten, denn bei vielen gehört der „Lokalwechsel“ zum „Vergnügungskomment“, und sie beschließen daher „große“ Abende in kleinen Bars.

Reval bei Nacht.

Ein „Nachtleben“ auf der Straße wird man allerdings vergeblich suchen; Straßen und Plätze liegen still und vereinsamt da; man sieht nur wenige Vorübergehende, von denen die meisten allerdings „schwankende Gestalten“, in Gruppen oder vereinzelt, sind, aber auch diese verhalten sich für gewöhnlich still und suchen ihren „Zustand“ zu verbergen, denn Lärm auf der Straße und ebenso allzu offensichtliche Trunkenheit führen unwillkürlich ins — allenthalben unbeliebte — „Arrestlokal“, wie das Polizeigefängnis hier „vornehm“ genannt wird; weniger vornehm heißt es „Soolaputka“, d. h. „Salzbude“ in Erinnerung an die Russenzeit (das Wort „Soolaputka“ ist estnisch), weil damals widerpenstige Häftlinge in der Weise „gezähmt“ — oder auch vor „Rückfällen“ gewarnt — wurden, daß man sie mit dünnen, aber wirksamen Stöcken verprügelte und dabei den „behandeltesten“ Körperteil mit in Salzwasser getauchten Sechleinen bedeckte — dann hinterlassen Schläge nämlich keine Spuren. Um so intensiver blüht das Nachtleben aber in der Abgeschlossenheit der vier Wände — verschiedenster Art! — und um so ausgiebiger „lobt“ man „drinnen“ bei ungläublichen Mengen schnell und stark wirkender Getränke, unter denen „Wodka“ und Kognak (es gibt auch inländisches, der „Cognac“ oder „Brandy“ heißt und besonders verheerend wirkt), „führend“ sind. Der Einzelgänger, der sich mehr oder minder im „Dauertraining“ befindet, erträgt standhaft die hohen Anforderungen seiner „Saison“ und steht darin das — fast buchstäblich — Klügliche, aber wenn durchreisende Ausländer, die an so dauerhafte, so ausgiebige und so häufige Feiern nicht gewöhnt sind, „in Betrieb“ genommen werden und am nächsten Tage — oder Nachmittag — mit wirrer Gedankenvelt im bleicheren Schadel erwachen, dann erscheint ihnen die „Saison in Reval“ schon als Märchen, das nicht nur erlebt, sondern auch überlebt werden muß.

„Sonne im Herzen“ unter sonnenlosem Himmel.

Die leiblichen Genüsse und Vergnügungen gemäßigten Veranlassungen, die allerdings auch sehr oft mit Wohltätigkeitszwecken verbunden sind, bilden natürlich nur eine Seite der

„Saison“. Zu gleicher Zeit ist auch das Interesse für geistige und künstlerische Dinge sehr reg, und Theater, Konzerte, wissenschaftliche Vorträge sind fast immer gut besucht und bei besonderen Anlässen auch überfüllt; daselbst trifft auf sportliche Veranstaltungen zu. Es gibt eine große Zahl sehr erster Leute, die niemals in Vergnügungslokalen und auch nicht auf öffentlichen Plätzen zu sehen sind. Die meisten aber verbinden eine starke geistige mit einer ebenso starken körperlichen Genüßbarkeit. Man ist in der Stadt Reval, die fast neun Monate lang sonnenlos ist und die oft nur einen „Kalenderfommer“ hat, von unbegrenzbarer Lebensfreude und Lebensbejahung und vom stärksten Gange zur Geselligkeit erfüllt. In dieser

den. Diese Veranstaltungen, die nur eine Stichprobe aus einer langen Liste darstellen, werden, ebenso wie der Falschingsball des deutschen Gesangsvereins „Liedertafel“, von sämtlichen in Estland behelmten Nationalitäten besucht, da in Estland nationale Gegenstände viel weniger als in allen übrigen Nachkriegsstaaten bemerkbar sind. Selbstverständlich gibt es aber auch abgeschlossenen nationalen Charakter tragen. Von deutschen Veranstaltungen wäre hier vor allem das sogenannte „Wänsseuarial“ zu nennen — ein großes deutsches Wänsseuarial für Herren, das zu Martini stattfindet und im vorigen Jahr bereits auf eine 150jährige Ueberlieferung zurückblickt; ferner der „Wohltätigkeitsbazar“ des Deutschen Frauenverbandes, die Sportfeste des Estländischen Sportvereins“ und die Konzert- und Gesellschaftsabende der vier deutschen Gesangsvereine; dazu kommen noch zahlreiche geschlossene deutsche Klub- und Vereinsfeste.

Gesellschaftliche „Revolution“.

Im allgemeinen macht der Gedanke der vollstimmlichen Geselligkeit auch beim an sich

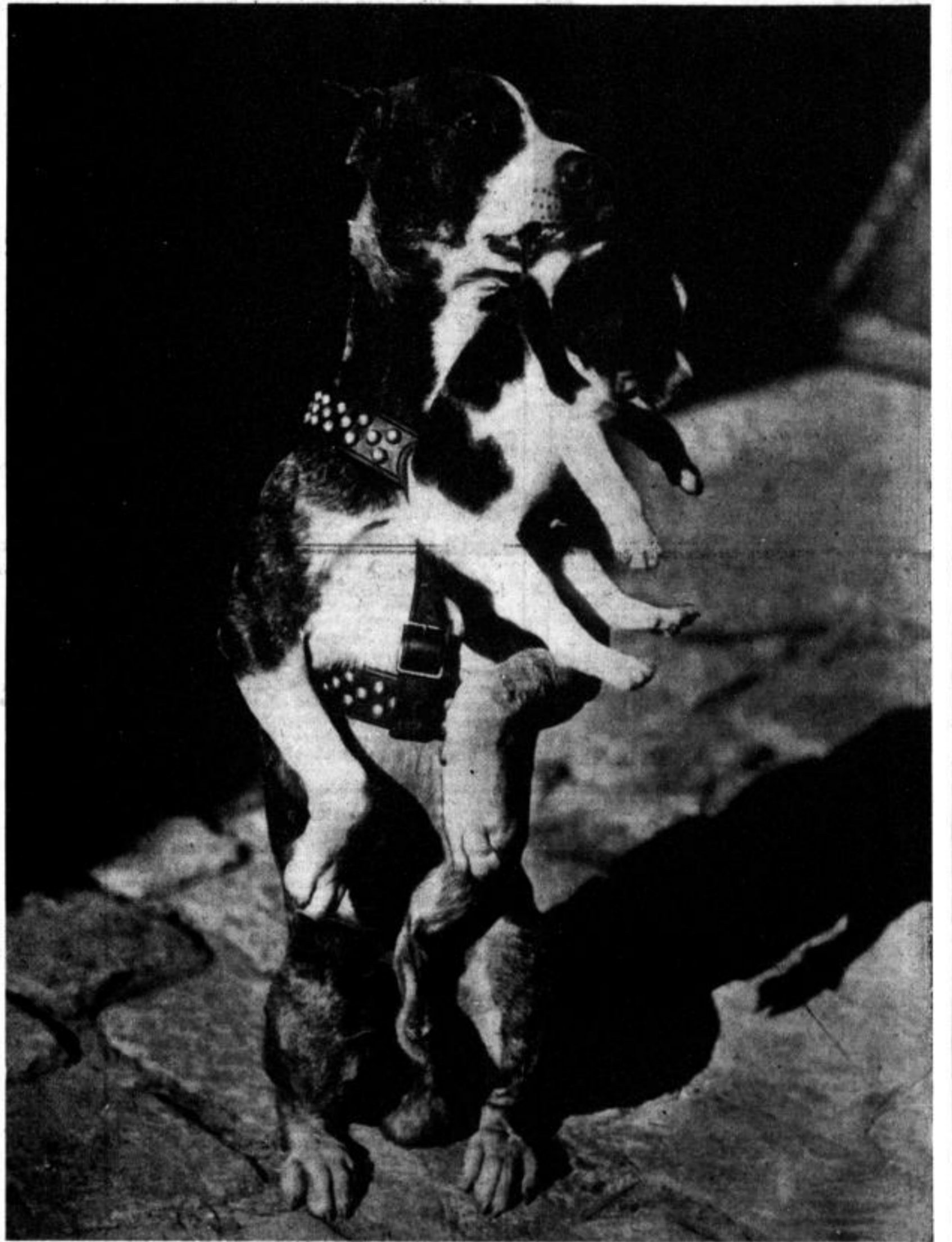
15 000 Inlandsdeutsche zählenden Volkstörpers, bei dem heutzutage jedes Glied wichtiger ist denn je.

Der erste weibliche Professor — eine Deutsche.

Sehr tüchtig ist das Deutschtum in wissenschaftlicher, künstlerischer und sportlicher Beziehung gewesen, und dieses hat zum Teil sogar „handgreifliche“ staatliche Anerkennung gefunden; Dr. Hellmuth Weiskopf, der das erste estnische Buch entdeckt hat, wurde mit einem Orden ausgezeichnet, die Musikpädagogin Frau Sigrid Hoerschelmann-Antropoff wurde zum Professor des Konservatoriums ernannt und ist somit der erste weibliche Professor in Estland; der „Estländische See-Vacht-Klub“ holte sich in Angermünde die Europameisterschaft im Eissegeln in mehreren Klassen.

Zwischen Sommer und Winter.

Run gleitet die Winterzeit, deren letzten Höhepunkt die hierzulande Ueberlieferungsgemäß mit volkstümlichem Großbetrieb verbundenen — völlig unpolitischen — Waisfeiern bilden, allmählich und ängstlich in den Sommer hinüber, der diesmal — hoffentlich! — nicht „drei Mo-



Harras apportiert seinen jüngsten Sprößling

verhältnismäßig kleinen Stadt gibt es im geistigen, künstlerischen und gefelligen Leben so zahlreiche Aktivitäten, daß es kaum jemandem gibt, der — es sei denn aus freiem Willen — abseits stehen möchte, obgleich natürlich viele sich auch hier in mancherlei Dingen beschelben müssen.

Zu den größten, jedes Jahr regelmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen gehören: der Wohltätigkeitsball der „Gemeinschaftsbilse“ — „Ihifabi“ — (der in diesem Jahr auch „postallisch“ — durch die Inwertberückung der neuen estländischen Wohltätigkeitsmärkten am Walltag — begangen wurde), der Presseball, der Sportball, der estnische Falschingsball und der russische Ball zugunsten der russischen Kriegsinvaliden.

Zur Absonderung in kleine Kreise und Klüften sehr geneigten estländischen Deutschtum erkennen die Fortschritte. Diese neueinständige Einstellung zur Geselligkeit, die innerhalb des estländischen Deutschtums fast eine gesellschaftliche „Revolution“ bedeutet, wird auch von der Deutschen Kulturfeldverwaltung in Estland eifrig gefördert; der einseitige und um die Zukunft seines Volkstums besorgte Teil des Deutschtums hat die Wichtigkeit, die dem gefelligen Zusammenschluß hierzulande gerade in nationaler Hinsicht zukommt, endlich voll erkannt. Leider aber ist der Kampf gegen Gedurris- und Standerhinkel noch durchaus nicht beendet; in gemessenen Kreisen bestehen diese fort und bedeuten eine ernste Gefährdung des kleinen, nur rund

nate Enttäuschung“ bringen wird. In den Badeorten beginnt es sich zu regen, aber der erste merkliche Betrieb ist vor Ende Juni nicht zu spüren. Nach Johann ist längst das „richtige“ Badeleben an; dann verwaist Reval und verlegt seine Sommerzeit in den nahen Badort Prigitten, in dem im Lauf des Nachmittags und Abends alles hinausstrebt — zu Fuß, zu Schiff, im Autobus, mit dem Fahrrad und im Auto. Die Geschäfte schließen in Reval im Sommer zwischen 17 und 18 Uhr, viele Büros schon um 16 Uhr; die Sonne aber geht erst gegen 22 Uhr unter; das gibt dann eine schöne Spanne Zeit zur Erholung, die als eifrig ausgenutzte Ergänzung zum Urlaub dient.

Oleg Berting.

Das neue deutsche Strafrecht

Nach der nationalsozialistischen Rechtsprechung wird die Strafe im Einklang mit dem gerechten Sühneverlangen des Volkes stehen

Die amtliche Strafrechtskommission, die sich mit der Neugestaltung des deutschen Strafrechtes zu beschäftigen hatte, hat Ende vergangener Woche ihre Arbeit abgeschlossen und sich damit des Auftrages entledigt, den sie im Frühjahr 1933 vom Führer empfangen hat.

Aus diesem Grunde hatten Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner und Staatssekretär Dr. Freisler zu einem Empfang der Presse eingeladen, in dem sie einen Überblick über das kommende deutsche Strafrecht gaben.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner gab einleitend einen Rückblick über die Arbeiten der amtlichen Strafrechtskommission. Sie habe sich nun ihres vom Führer erhaltenen Auftrages, das deutsche Strafrecht neu aufzubauen, in Übereinstimmung und im Einklang mit den neugewonnenen Grundaussagen der Zeit, entledigt.

Die Arbeit der amtlichen Strafrechtskommission habe für alle Beteiligten zwei große, tiefe Erkenntnisse gebracht: Einmal die klare Erkenntnis,

Das ist ein Volk ein Strafrecht, das lebenswahr und lebensfähig sei, nur dann geben können, wenn über die Grundfragen des Strafrechtes, d. h. über die sittliche Bewertung des Tuns und Sühns der Volksgenossen, im Volk Einigkeit besteht.

Reichsminister Dr. Gürtner gebrauchte zur Erläuterung für das Beispiel, daß es nicht möglich sei, ein Strafrecht zu schaffen, wenn etwa ein Teil des Volkes der Meinung sei, daß die Abtreibung nichts anderes sei, als eine freie Verfügung über den eigenen Körper, während der andere Teil die Auffassung vertrete, daß die Abtreibung ein schweres Verbrechen gegen das Leben des Volkes darstelle. Die zweite Erkenntnis sei die gewesen, daß es, wie von den Fundamenten bis zum fertigen Bau eines Hauses, auch von den Grundfragen bis zur Formung des Gesetzes ein weiter und nicht mühseliger Weg sei. Er und alle seine Mitarbeiter, insbesondere der Stellvertreter des Führers, hätten sich nicht getraut, jede Mühe aufzubringen, um das Werk erfolgreich zu gestalten.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner sprach zum Schluß vor der Öffentlichkeit allen seinen Mitarbeitern seinen besonderen Dank aus.

In einer etwa 200 Seiten umfassenden Broschüre „Das neue Strafrecht, grundsätzliche Gedanken zum Gesetz“ führen Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Staatssekretär Dr. Freisler, Graf von der Veltz und der Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium, Dr. Wilhelm Großne, in den Entwurf des

neuen deutschen Strafgesetzbuches ein. Der Entwurf beginnt mit folgendem Vorwort: „Überzeugt, daß das deutsche Strafrecht von nationalsozialistischer Grundanschauung durchdrungen sein muß, hat die Reichsregierung dieses Gesetz beschlossen und übergibt es dem deutschen Volke.“

Das gesunde Empfinden des Volkes für Recht und Unrecht bestimmt Inhalt und Anwendung des Strafrechtes.

Sühne für Unrecht, Schutz des Volkes, Festigung des Willens zur Gemeinschaft sind Sinn und Zweck des Strafrechtes. Ehre und Treue, Rasse und Erbgut, Wehrhaftigkeit und Arbeitskraft, Zucht und Ordnung zu wahren, ist seine Aufgabe. Das Bekenntnis „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ gibt ihm die Prägung. In diesem Geiste soll Recht gesprochen werden von berufenen Richtern, die als Wächter der Gerechtigkeit dem deutschen Volke dienen.“

Das neue deutsche Strafrecht ist ein nationalsozialistisches Strafrecht. Von seiner Gestaltung gaben eine Anzahl von Vorträgen Kenntnis, die die Sachbearbeiter auf dem Presseempfang im Reichsjustizministerium hielten.

Die Ausführungen ließen erkennen, daß nicht der Schutz des einzelnen, sondern das Volk im Mittelpunkt der Betrachtung steht, daß nicht der gesetzliche Wortlaut der Paragrafen, sondern der Geist, der ihn schuf, zum Richter spricht und daher zum Kern des Einzelfalles wird.

Aus den Ausführungen von Ministerialdirektor Schäfer über das Kapitel „Mord und Totschlag“ geht hervor, daß der Entwurf des neuen Strafrechtes den Mörder als denjenigen bezeichnet, der aus Mordlust, zur Befriedigung des Geschlechtstriebes, aus Habgier oder sonst aus niedrigen Beweggründen heimtückisch oder grausam, oder mit gemeingefährlichen Mitteln, oder zu dem Zweck, eine andere Straftat zu ermöglichen, einen Menschen tötet. Die Strafe für den Mörder ist die Todesstrafe; in besonderen Ausnahmefällen kann auf lebenslanges Zuchthaus erkannt werden.

Alle übrigen Fälle der vorsätzlichen Tötung behandelt der Entwurf als Totschlag und bedroht ihn mit lebenslangem Zuchthaus oder Zuchthaus nicht unter 5 Jahren.

Die Tötung auf Verlangen ist als besonders auf den Totschlagbestand herausgenommenes Delikt behandelt. Selbstmordversuch und Beihilfe zum Selbstmord sind nicht mit Strafe bedroht.

Dagegen wird in Zukunft die Verleitung zum Selbstmord, auch wenn es nur zum



General Daluge ehrte die polnischen Gefallenen

Unter lebhafter Anteilnahme der Warschauer Bevölkerung legte der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluge, am polnischen Ehrenmal in Warschau einen Kranz nieder. Zu Ehren der deutschen Polizeibehörden, die als erste deutsche Abordnung in Polen in Uniform erschienen, war eine Ehrenkompanie der polnischen Polizeihörtruppe mit Kapelle und Spielmannszug angetreten. — Hier sieht man General Daluge mit seiner Begleitung und den polnischen Gastgebern während der Totenehrung vor dem Ehrenmal.

Selbstmordversuch gekommen ist, strafbar sein.

Ganz neu ist, daß der zum Mord oder Totschlag fest Entschlossene auch schon bei bloßer Beschaffung oder Bereitstellung von Mordwerkzeugen wegen „Vorbereitung der Tötung“ strafbar sein soll, und ebenso der neue Tatbestand „der gewissenlosen Menschengefährdung“, wonach strafbar ist, wer wissenschaftlich und gewissenlos Menschenleben gefährdet.

Aus der Tatfrage heraus, daß der kostbarste Besitz eines Volkes seine Kinder sind, ist der „Schutz des Kindes“ im neuen Strafrecht festgelegt. Prof. Dr. Koblenschütz erklärte hierzu, daß

die öffentliche Verächtlichmachung von Ehe und Mutterschaft, die öffentliche Aufforderung zur Beschädigung der Kinderzahl in der Ehe bestraft wird.

Abtreibung und Kindesaussetzung bleiben strafbar.

Die schweren Strafen gegen Kindesmißhandlung wie auch gegen seelische Mißhandlungen bleiben bestehen. Beim erpresserischen Kindesraub bleibt es bei der absoluten Todesstrafe.

Mit dem „Schutz der Arbeit und Wirtschaft“ beschäftigt sich der Vortrag von Ministerialrat Grau. Das neue Strafrecht

wird die Arbeitskraft des einzelnen und der Nation unter seinen besonderen Schutz nehmen.

Ausgangspunkt des Schutzes wird eine Vorschrift gegen die öffentlich begangenen heftigen Angriffe auf den Willen des Volkes zur Arbeit sein, wobei die Angriffe auf den Reichsarbeitsdienst als den lebendigsten Ausdruck des völkischen Arbeitswillens besonders hervorzuheben werden sollen.

Streik und Aussperrung werden bestraft, und in einer Reihe von Sondervorschriften wird der Arbeiter vor Vernehmung, vor Verdrängung vom Arbeitsplatz, durch Verleumdungen, Arbeitsbetrug und Arbeitswucher geschützt. Ebenso ist das gewissenlose Verschleudern von Betriebsmitteln durch den Betriebsführer unter Strafe gestellt, wenn dadurch der Betrieb zum Erliegen und Arbeiter zur Entlassung kommen sollten. Die grundsätzliche Ausgestaltung des strafrechtlichen Schutzes erstreckt sich auch auf den Schutz der deutschen Wirtschaft. Sie wird von dem Verrat von Geheimnissen an das Ausland einen starken Schutz erhalten.

Bestraft wird aber auch der, der eine böswillige Verknappung der Waren, die zum notwendigen Lebensbedarf des Volkes gehören, hervorruft.

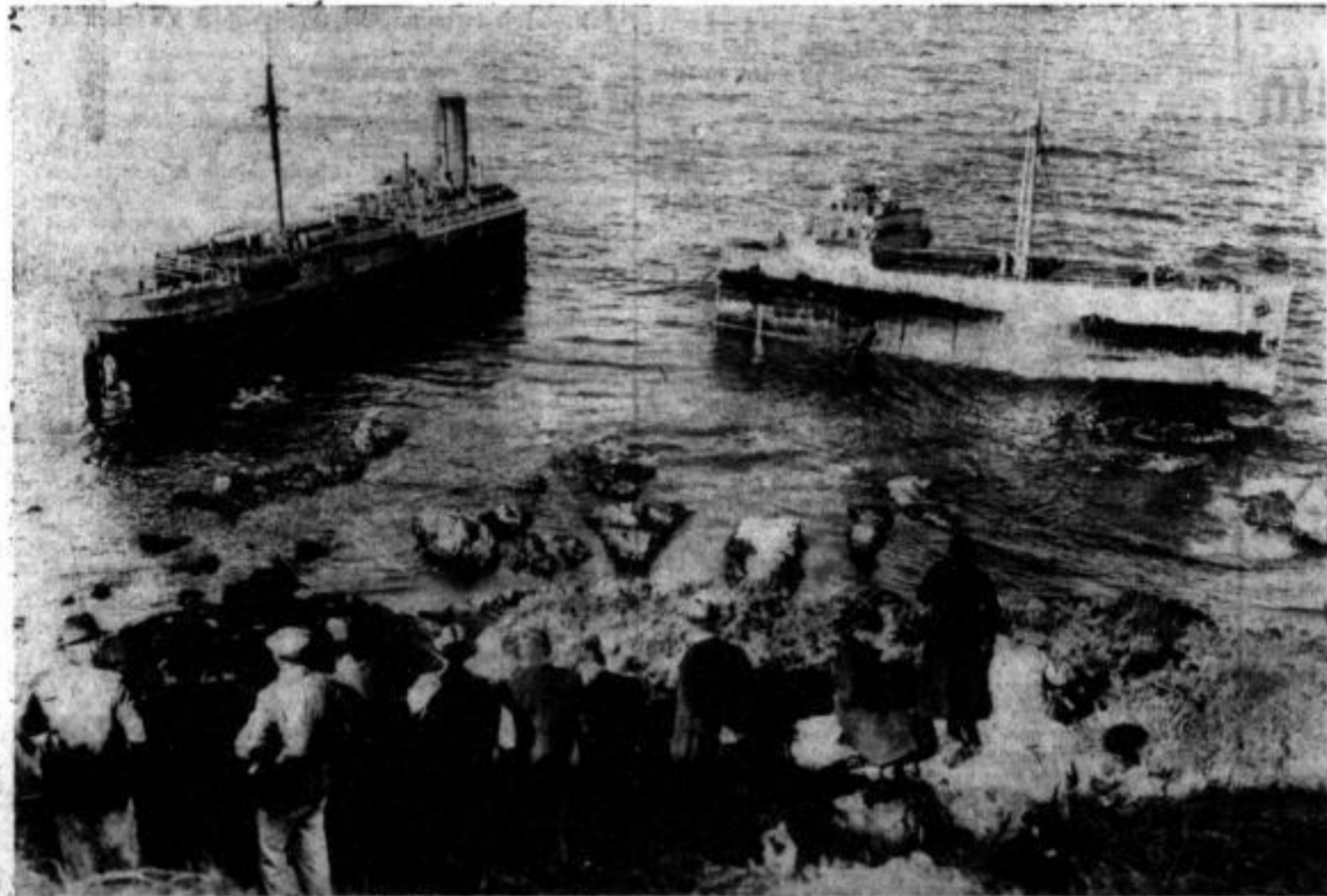
Ganz neue Gedanken bringt in dem Strafrechtsentwurf das Kapitel, das die Strafen behandelt. Hierzu sprach Prof. Graf Weisbach. Er wies darauf hin, daß die Strafe so zu bemessen sei, daß sie dem gerechten Sühneverlangen des Volkes entspricht.

Hier trete der soziale Gedanke bei den neuen Strafbestimmungen hervor. Es sei selbstverständlich, daß bei der Strafe die Persönlichkeit des Täters, seine Stellung und Bewährung in der Volksgemeinschaft zu würdigen sind. Eine dem Betrag nach sehr hohe Geldstrafe erwecke den Anschein besonders schwerer Schuld, sie sei bisher darum auch in den Fällen nicht verhängt, in denen sie nach den Einkommensverhältnissen trotz geringen Verschuldens angemessen gewesen wäre. Künftig sollen die Geldstrafen in erster Linie als Bruchstücke oder Vielfaches von Tagesgehältern verhängt werden. Tagesbuße ist das tägliche Einkommen des Schuldigen.

So wird es vermieden, daß der Reiche zu milde, der Arme zu hart bestraft wird. Für den Armen wird die Erlegung der Geldstrafe

Erfreuliches Ergebnis des Nationalen Spartages

Der Nationale Spartag 1936 hat bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsens ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis gehabt. Nach vorläufigen Feststellungen sind im Reichsland Sachsen bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften von etwa 22 000 Einzählern rund 600 000 RM. eingespart worden. Im Jahre 1934 zahlten 4415 Einzähler 345 212 RM. und im Jahre 1935 11 218 Einzähler 743 487 RM. ein. Die Steigerung der Ergebnisse ist also, wie diese Zahlen zeigen, in der Dauerhaftigkeit auf eine härtere Erfassung der Kleinrentner zurückzuführen. Auch das Jugendparlament der landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsens in den letzten Jahren besonders gepflegt haben, hat an dem guten Ergebnis des diesjährigen Spartages einen bedeutenden Anteil.



Amerikanischer Dampfer in zwei Teile gebrochen

Während der letzten Stürme strandete der amerikanische 5700 t große Dampfer „Wessener City“ von New York, der sich auf dem Wege von Liverpool nach London befand, an den Klippen der Benannis Bay in Cornwall. Ein Beobachter das Unglück und benachrichtigte sofort die Rettungsstation, die die gesamte 33 Mann starke Mannschaft samt der Schiffsbemannung rettete. — Unser Bild zeigt den zerbrochenen Dampfer an der Küste von Cornwall.

durch lange Zahlungsfristen und Teilzahlungsmöglichkeiten erleichtert. Kann er trotzdem den Betrag nicht aufbringen, so kann er seine Schuld durch freie Arbeit tilgen, wobei eine Tagesbuße gleich einem Arbeitstag ist. Wer aber nicht zahlen kann oder will, muß die Ersatzstrafe (Haft) abtun. In den Fällen, in denen es nicht möglich ist, dem Arbeitswilligen Arbeit zuzuwenden, kann eine Erleichterung durch den Richter eintreten.

Entsprechend den Worten des Führers und der nationalsozialistischen Staatsauffassung, daß, wie es dem einzelnen nicht möglich ist, ohne Ehre zu leben, auch ein Volk nicht ehelos zu leben vermag, ist dem „Schutz der Ehre“ im neuen Strafrecht ein breiter Raum eingeräumt.

Der Vertreter der NSDAP, in der amtlichen Strafrechtskommission, Rechtsanwalt Staatsrat Graf von der Goltz, der schon in den Februartage als Verteidiger eine große Rolle gespielt hat, und Prof. Dahm-Riel behandelten dieses Thema ausführlich.

Graf von der Goltz führte die einzelnen strafbaren Punkte auf: Ehrabschneidung, Verleumdung, Beschimpfungen und Kränkungen unter vier Augen. Der Staatsanwalt wird in Zukunft wegen einer Beleidigung erst nach Anhörung des Beleidigten vorgehen. Sieht er kein kriminelles Unrecht in der erfolgten Ehrkränkung, so übergibt er die weitere Behandlung einem neu vorgeschlagenen freierichterlichen Verfahren, das, nicht-öffentlich, auf Veröhnung und gegebenenfalls auf einen Schiedspruch hinausdrift und sich somit in einer Instanz erledigt. Damit wird das Gericht von Bagatelldelikten befreit und frei für die Beurteilung ernsthafter Ehrverletzungen.

Strafe tritt ein, wenn grundlos herabsetzende Behauptungen aus dem Einzel- oder Familienleben öffentlich aufgestellt oder verbreitet werden, die die Allgemeinheit nicht beruhigen, oder wenn in der Absicht, jemanden zu schmähen, der sich im Leben bewährt hat, zurückliegende Dinge hervorgehoben werden. Hier wird bestraft, ohne daß es auf Wahrheit oder Unwahrheit ankommt. Liegen solche Fälle nicht vor, so kann der Wahrheitsbeweis in einem objektiven Feststellungsverfahren erhoben werden, wenn der Beleidiger aus Gründen einer Amnestie nicht mehr selbst verfolgt werden kann, und der Wahrheitsbeweis muß erhoben werden, wenn der Beleidiger zu berechtigten Zwecken — früher in „Wahrnehmung berechtigter Interessen“ — gehandelt hat, an sich deshalb freigesprochen werden kann.

Bei ehrlicher Absicht, Ausführung, oder wenn sich der Täter in verständlicher Erregung über das Benehmen des anderen zu der Beleidigung hat hinreichend lassen, kann von Strafe abgesehen bzw. die Strafe gemildert werden.

Zu den Teilen des Entwurfes des neuen Strafgesetzbuches, die den weltanschaulichen und politischen Wandel besonders zum Ausdruck bringen, gehören die Abschnitte über den Ehrschutz der Gemeinschaft. Die Beschimpfung und Verleumdung des deutschen Volkes sind unter schwere Strafen gestellt. Das deutsche Volk ist aber lebendig in seinen Gliedern und Gemeinschaften, vor allem im Führer. Darum soll der Abschnitt über die Angriffe gegen das deutsche Volk

mit einer schweren Strafandrohung gegen die Verunglimpfung des Führers beginnen, wobei keinerlei Trennung und

Entgegensetzung von Reichstangler und Parteiführer, von Staatsmann und Privatmann einleiten soll.

Jede Beschimpfung bedeutet eine unmittelbare Verunglimpfung des deutschen Volkes. Als besondere Formen der Volksbeschimpfung nennt der Entwurf dann die Verunglimpfung der Partei, von Reich, Wehrmacht und Arbeitsdienst, ohne damit erschöpfend zu sein.

Eine besondere Bestimmung erfasst denjenigen, der die Taten deutscher Heere oder den Heldentod deutscher Soldaten herabwürdigt. Weiter hat die Kommission denjenigen gedacht, die verehrungswürdige Männer und Frauen der deutschen Vergangenheit öffentlich beschimpfen oder böswillig verächtlich machen.

Wer Sündenburg, Schlageter oder Horst Wessel beschimpft, kann in Zukunft mit Zuchthaus bestraft werden. Damit ist nicht gewollt, einer ernsthaften Geschichtsforschung Schwierigkeiten zu bereiten, sobald sie etwa von landläufigen Vorurteilen abweicht.

Darüber hinaus sollen alle lebendigen Gemeinschaften in ihrer Ehre geschützt werden, die ihr Leben in der Volksgemeinschaft entfalten, also auch der einzelne GL-Sturm, das Regiment, die Gemeinde, die Betriebsgemeinschaft, die Familie.

Um nur wenige Beispiele zu nennen. Selbstverständlich umfaßt der strafrechtliche Schutz nicht etwa die Dritte Internationale, oder eine Eindreier-Organisation, oder nicht beständige Geheimvereine, oder solche Westanschauungsgruppen, die dem deutschen Volk neutral gegenüberstehen und keine im Volkstum wurzelnde selbstständige Ehre besitzen.

Staatssekretär Dr. Freisler ergänzte diese Ausführungen dahin, daß man erkennen könne, daß die Achtung der Ehre der Persönlichkeit überall im Strafrecht richtunggebend gewesen sei. Im Gesetzesentwurf sei ausdrücklich nichts über den Zweikampf enthalten. Die Ursache dafür sei, daß unter Strafrecht nur ein sittliches Strafrecht sein könne. Der Staat solle nach dem Auspruch des Reichsjustizministers Dr. Gürtner keine Moral mit doppeltem Boden pflegen. Man könne nicht in einer Reihe wichtiger Gemeinschaften des Volkes verlangen, daß der Mann gegebenenfalls mit der Waffe für seine Ehre eintrete, um ihn gleichzeitig in diesem Falle auf der anderen Seite vor den Staatsanwalt zu ziehen. Hierfür seien die Ehrenordnungen der Gliederungen der Partei und der NSDAP, selbst, sowie der Wehrmacht ein Beispiel.

Die Vortragsreihe abschließend nahm Reichsgerichtsrat Rietzhammer Stellung zum Problem Richter und Recht. Das kommende Strafrecht

räume dem Richter eine große Freiheit ein. Im Verfahrensrecht seien Beweisregeln beseitigt, es gelte die freie Beweiswürdigung.

im sachlichen Recht dringe die Befreiung des Rechts von äußeren Schranken vor. Der Richter müsse auch nach ungehörigem Recht bestrafen. Das neue Strafrecht mache die Grenzen zwischen den einfachen und schweren Fällen beweglich und stelle dem Richter verschiedene Strafarten und Strafgrößen zur Wahl. Es fahre die allgemeinen Grundzüge für die Strafbestimmung so, daß der Richter eine Anleitung empfängt aber nicht eingegrenzt wird.

Budapest rechnet mit dem Besuch des italienischen Königs

Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht von einem Gegenbesuch des Königs von Italien in Budapest wird amtlich zwar nicht bestätigt, doch dürfte sie nach Ansicht untrüchteter italienischer Kreise zutreffen. Italien lege daran, wenn man, seine persönliche Freundschaft zu Ungarn durch einen Gegenbesuch des Königs von Italien selbst vor aller Welt zu unterstreichen.

Sie werden bis auf weiteres „anderweit tätig sein“

Das Bezirksgericht in Riga fällt nach mehrwöchiger Verhandlung in einem großen Kommunistenprozess das Urteil. Unter den 17 Angeklagten waren zwei Abgesandte der lettischen Sektion der Dritten Internationale, eine Frau und ein Mann, die mit gefälschten Pässen auf geheimen Wegen nach Lettland gelangt waren und, ohne polizeilich gemeldet zu sein, sich hier ansiedelten, um kommunistische Organisationen in Lettland neu aufzubauen.

Es handelt sich um den kommunistischen Verschwörer Baumanis und die Kommunistin Dzelve, die nach längeren Beobachtungen von den ausländischen Behörden als die aktiven Organisatoren der Kommunisten in Lettland festgestellt wurden. Es wurden größere Geldbeträge und umfangreiche Propagandaliteratur gefunden, darunter Flugblätter, die in einer Druckerei „Spartakus“ gedruckt worden waren. Der richtige Name der hauptangeklagten Kommunistin konnte einwandfrei nicht festgestellt werden. Sie wurde zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt; Baumanis erhielt 7 Jahre Zwangsarbeit, weitere Angeklagte erhielten Zwangsarbeit zwischen vier und fünf Jahren und Zuchthaus zwischen zwei und vier Jahren und ein Angeklagter eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Unter den Verurteilten sind eine Reihe von Personen mit ausserproben jüdischen Namen.

Wie Moskau seine große Revolutionsfeier „einleitet“

Den Auftakt für die diesjährige Feier des Jahrestages der roten Revolution in Moskau bilden verschiedene Veranstaltungen, die wegen Unterschlagungen anlässlich der Vorbereitungen für den roten Feiertag erfolgten. U. a. wurde dem Direktor der OGPU-Fabrik in Weningrad, Umurow, die Unterschlagung von 27 000 Rubel vorgeworfen. Ferner ist der Leiter des Zentralen Trakts der Wäskatten, Rufomij, verhaftet worden, weil er die ihm unterliegenden Betriebe zur Vorbereitung großer Festeisen angefordert hatte, ohne daß die Frage der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung während der Feiertage auch nur im geringsten geklärt worden war.

Moskaus Ausflüchte werden nicht mehr ernst genommen

Die Mittwochssitzung des Richteinmischungs-ausschusses hat nach allgemeiner Auffassung in London den Verdacht, daß Sowjetrußland das Richteinmischungsabkommen gebrochen hat, in hohem Maße verstärkt. Es ist so aut wie früher, daß Sowjetrußland bereits in der nächsten Sitzung nicht mehr in der Lage sein wird, die Beschuldigungen der deutschen, italienischen und der englischen Regierung zu widerlegen. Aus der Tatsache, daß dem Sowjetvertreter noch einmal Rückfragen gestattet worden sind, kann keineswegs geschlossen werden, daß die deutschen Behauptungen widerlegt worden

wären, wie es die Sowjetpropaganda dargelegen versucht. Auch liegen außerdem noch italienische und englische Beiduldigungen vor, die Sowjetrußland ebenfalls kaum widerlegen dürfte.

Die Geschütze sprechen

Die bei Alcorcon stehende nationale Artillerie beschoß am Donnerstagvormittag Madrid. Das Ziel des Feuers war insbesondere der in der Stadtmitte gelegene Platz Puerta del Sol, an dem sich unter anderem auch das Innenministerium befindet. Die Woten feuerten zur gleichen Zeit aus 105-cm-Geschützen, die im Westen der Stadt, im Volkspark Gale de Campo, stehen, auf das Dorf Alcorcon und die nach Madrid führende Landstraße.

Die Madrider Regierung gibt in einer amtlichen Mitteilung zu, daß ihre Streitkräfte die Orte Veganes, Alcorcon und Getafe haben räumen müssen.

Schwere Luftkämpfe vor Madrid

Am Donnerstag vormittag fanden im Luftraum zwischen Madrid, Getafe und Alcorcon schwere Luftkämpfe statt, in deren Verlauf es den Nationalisten gelang, sieben rote Jagdflugzeuge französischer und sowjetrußischer Herkunft sowie ein rotes Bombenflugzeug, Marke Potez, abzuliefern.

Sowjetrußische „Fürsorge“ für Spanien

Dem „Matin“ wird aus Denbabe gemeldet, daß in letzter Zeit 12 sowjetrußische Fahrzeuge die Pyrenäen durchfahren hätten. Sie seien mit Waffen, Flugzeugen, Geschützen, Kriegsmaterial aller Art und Lebensmitteln für Spanien beladen. Der sowjetrußische Petroleumdampfer „Avaritas“, der Dreinstufige an Bord führe, sei nach Alicante unterwegs.

Auswurf der Menschheit

Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Navacerrada hatten gefangene rote Willkürhorden ausgedroht, daß die Kommunisten und Anarchisten in Madrid bereits mit der Plünderung einiger im Mittelpunkt der Stadt liegender Geschäfte begonnen hätten. Man müsse befürchten, daß sämtliche in den Madrider Geschäften schmachtenden politischen Gefangen abgeschlachtet werden würden.

Kleine politische Nachrichten

Wie der Reichsriegsminister bekanntgibt, führt der Befehlshaber der Dinienschiffe jetzt die Bezeichnung Befehlshaber der Panzerschiffe.

Senator Denny Daye, Bürgermeister von Veracruz, hat am Donnerstag den bereits angefügten Entschuldigungsantrag eingebracht, den Sowjetpakt zu kündigen oder wenigstens einer neuen Prüfung zu unterziehen. Der Senator fordert die schnelle Erledigung des Antrages.

Die Nieren entgiften Dich

HUXOL'S

schone sie trink

Abendtee

Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechte: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig G 1

55 Fortsetzung

Eggellens schüttelte den Kopf. „Lolle Bengels. Aber gewiß. Die verdienen eigentlich eine Auszeichnung. Das muß du Mama erzählen. Roman, wir berichten es ihr selbst! Am liebsten möchte ich einmal hinausgehen und mich selbst überzeugen!“

„Ist nicht nötig, Papa, ich war schon oben. Onkel schläft tief und fest, kannst mir's glauben. Aber ich werde den ... beiden Soldaten nicht verraten, daß ich's dir gesagt habe!“

„Belleibte nicht, Mädel, sonst werden sie übermütig und denken, daß sie mir die Bude auf den Kopf stellen können. Bin ja neugierig, wie sie sich anstellen werden!“

„Sehr gut, Papa. Der Herr ... Paul kniet eben Teig für die Pfannkuchen, und der Herr Charly ... der schneidet Gemüse! Lotte hat ihnen Schürzen ungebunden. Köstlich sehen sie aus! Und einen Humor haben sie, auch darum sind sie zu beneiden. Du sollst die Lotte und die beiden anderen Mädel sehen, die kommen aus dem Lachen nicht heraus!“

Nachdenklich sah der General seinen Liebling an.

„Manchmal möchtest du wohl auch keine Generalstochter sein?“

„Ja, Papa, da hast du recht geraten!“

„Und warum?“

„Weil ... weil ... eine Generalstochter ... immer Rücksichten nehmen muß.“

„So schlimm ist's doch heute nicht mehr. Eine Generalstochter darf genau so ein Herz haben wie ein anderes Mädel. Sie hat doch helle Augen, sie sieht doch scharf wie der Vater und wird ihr Herz doch nicht an einen ... Unwürdigen ... über Unwürdigen hängen.“

„Was, nicht, Papa! Sag mal, der Herr Soen war doch kein Offizier?“

„Nein!“

„Und den hätte ich heiraten können, wenn ... ich gewollt hätte und wenn diese schämige Geschichte nicht gewesen wäre!“

„Bestimmt!“

„Wenn ich al'; einmal einen Mann kennen ... und lieben lerne ... der in einem Kreise ist, der unserm ungefähre entspricht, den könnte ich doch auch heiraten, selbst wenn er nur ... sagen wir ... als Soldat gedient hätte?“

Der General dachte nach, dann nickte er. „Heute ja, heute ginge das.“

„Das wollte ich nur wissen.“

„Mädelchen, mache mir keine Dummheiten!“

„Keine Angst, Papa!“ lachte Linda und ihre Augen leuchteten glückselig auf. „Der Richtige wird schon noch kommen ... und du wirst ihn dann gewiß auch gern aufnehmen!“

„Ist doch meine einzige. Der werden wir doch alles zuliebe tun, was ihr zuliebe getan werden kann!“

„Ach, Papa ... du bist so gut. Und daß dich alle ... den gerechten Mann nennen, das macht mich so stolz. Ja ... das macht mich über alle Maßen stolz!“

Die Australier bekamen jetzt Arbeit, denn mit militärischer Pünktlichkeit erschienen die Gäste.

Um 8 Uhr war man gebeten worden, und pünktlich um 8 Uhr fuhrten die Wagen vor.

Ein Offizier nach dem anderen erschien mit seiner Frau, mit Töchtern und Söhnen. Paul und Charly machten ihre Sache gut. Es ging Kud-jud, die Hoden zusammengeklammert, dann beim Aussteigen geholfen und die Socken schliefen weggehängt. Das ging alles wie ein Blitz. Das kleine Arbeitszimmer Seiner Eggellens war zur Garbetrobe eingerichtet worden.

„Jeg: kam Major von Breiten, der beide einstmals so angesehen hatte, als sie zivile Anwandlungen auf dem

Kasernenhofe bekamen. Wohlgefällig sah er die beiden an.

„Fige Kerle! dachte er.“

„Na, es geht doch ganz schön!“

„Jawohl, Herr Major!“

„Freue mich! Tächtige Soldaten stehen überall ihren Mann!“

„Jawohl, Herr Major!“ Charly jubelte es nur so heraus.

„Halt ... meinen Mantel noch einmal! Geben Sie mir mal meine Schnupftabakdose heraus!“

Charly erfüllte die Bitte wie ein geübter Diener.

„Herr Major schnupfen? Mein Vater schnupft auch!“

„Bernünftiger Vater! Ist gesund! Auf so 'ner Gesellschaft kann man's ja nur hin und wieder tun, so diphthen heimlich!“

„Jawohl, Herr Major!“ Charly grinst über das ganze Gesicht. „Ich weiß schon. Rakuba mit Halbpariser!“

„Halbpariser? Heißt der nicht Valparaiso?“

„Jawohl, Herr Major, kann auch sein!“

Wohlgefällig musterte ihn der Major. „Ausgezeichnet, imponiert mir. Weißt du auch ein bißchen Bescheid! Ein Soldat kann nicht genug wissen!“

Ganz leutlich nickte ihnen der Major zu und folgte seiner Gattin in das große Gesellschaftszimmer. Charly hatte wieder etwas Neues gelernt: man muß die Menschen verständnisvoll bei ihren kleinen Eigenheiten packen, dann sind sie immer nett und freundlich. Er beschloß, sich das zu merken.

Einer der letzten Gäste war Oberst von Krause. Er hatte es eilig, und die schnelle Art der beiden Rekruten seines Regiment imponierte ihm.

„Wie heißen Sie?“ fragte er Paul freundlich.

„Paul Emmerich, Herr Oberst! Wir sind die sogenannten beiden Australier!“

„Danke! Freue mich! Macht eure Sache gut!“

Rod eine Dame und einen Offizier galt es abzufertigen, dann war alles erledigt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Fernsehsender auf dem Brocken

Auf dem 1142 m hohen Brocken, dem höchsten Berg des Harzes, entsteht zurzeit die neue Fernsehantenne Deutschlands, neben Wiggeln die zweite im Reich.

Bekanntlich hat die Reichspost im Laufe der beiden letzten Jahre mit einer fahrbaren Fernsehantenne bereits auf dem Brocken eingehende Reichweitenversuche angestellt. Die Antennenhöhe ist für die Fernleitung deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil die ultrakurze Welle, deren sich das Fernsehen bedient, nicht über den Horizont der Antenne reicht, d. h. daß die Welle nur soweit reicht, als ihre Antenne „steht“. Die Fernsehantenne des Berliner Fernsehsenders Wiggeln wurde deshalb in der äußersten Spitze des Berliner Funkturms untergebracht; aus dem gleichen Grunde baut man jetzt den Fernsehturm auf dem Brocken, mit dem man eine wirksame Antennenhöhe von rund 1200 Meter und einen entsprechenden Horizont gewinnt.

Im obersten Stockwerk werden die eigentlichen Antennen, wind- und wettergeschützt, untergebracht. Unmittelbar unter den Antennen wird mit möglichst kurzen Verbindungsleitungen der Sender eingebaut. Im Erdgeschoß des Turmbaus findet ein Postamt Unterkunft.

Bis zum Frühjahr hofft man den Bau fertiggestellt zu haben. Die Sommermonate sollen mit Sende- und Reichweitenversuchen ausgefüllt sein, so daß man annehmen darf, im Herbst 1937 den regelmäßigen Sendebetrieb aufnehmen zu können.



1/4 Million Gold und Devisen in einer Kiste vergraben

In Hamburg kam man, wie wir schon berichteten, einem Devisenschlepper auf die Spur, der der größte und gefährlichste dieser Art war, nämlich dem Juden Karl Nathan. Der Gauner, der sein riesiges Vermögen hauptsächlich durch Buhergewinne von Plandiebstahl zusammengehäuft hatte, befah im Wintergarten seines Hauses ein Versteck mit einem Gold- und Devisenschatz von rund 1/4 Million Mark, während sein Vermögen, das beschlagnahmt wurde, 700 000 Mark betrug. Nathan hat im Verlauf der Vernehmungen, bei denen die Anschuldigungen sich gegen ihn häuften, Selbstmord begangen. — Unser Bild zeigt die Kiste mit einem Teil des Gold- und Devisenschatzes, den Nathan in seinem Wintergarten vergraben hatte.

Aus dem Lande

Bauhen. Zwei Todesopfer des Verkehrs. Auf der Staatsstraße von Arnsbach nach Koblenz wurden mehrere Arbeiterinnen von einem Kraftfahrzeug angefahren. Von den Frauen wurde eine schwer und eine leichter verletzt. Der Kraftfahrzeugführer Friedrich Kühner aus Bauhen kam so unglücklich zum Sturz, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. — Auf der Reichstraße in Großpostwitz stieß der Rauerer Marschner aus Großau auf seinem Motorrad mit einem zweiten Kraftfahrzeug zusammen. Marschner, dem wegen seiner großen Fahrgeschwindigkeit die Schuld an dem Unfall beigemessen ist, wurde getötet.

Bad Nauhof. Im Bett erstickt. In Mähren hatte eine Mutter ihr ein Jahr altes Söhnchen in ihr Bett gelegt und war dann ihrer Arbeit nachgegangen. Später mußte die Mutter feststellen, daß das Kind unter der Bettdecke erstickt war.

Freiberg. Kraftwagen in die Klauke gefahren. An der Kreuzung Lange und Körnerstraße fuhr ein 18 Jahre alter Kraftwagen in voller Fahrt einem Personenkraftwagen in die Klauke. Er stieß mit dem Kopf durch eine Bogenleuchte und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Verunglückte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Meißen. Eine Hochuferstraße. Die Stadt plant auf der linken Elbseite die Errichtung einer Hochuferstraße zwischen der Elbbrücke und den Klosterhäusern. Es ist damit zu rechnen, daß die Vorarbeiten bald abgeschlossen sein werden. Der Entwurf bringt in erster Linie eine Hochuferstraße, die auch auf das künftige Stadtbild von vorteilhaftem Einfluß sein wird.

Neugräßdorf. Die Ursache des Explosionsunglücks. Die Feststellungen über die Ursache des Explosionsunglücks bei der Firma Reimann u. Sohn, bei dem zwei Kameraden den Tod fanden und zwei weitere erheblich verletzt wurden, sind nunmehr abgeschlossen. Es kommt zweifellos eine Explosion von Benzindampfen in Frage. Diese waren bei der Bearbeitung von Holzstäben in der Werkstatt entstanden. Beim Abschalten des Motors der Entlüftungsanlage war eine Funkenbildung entstanden, die die Explosion auslöste. Die Beschaffenheit der Entlüftungsanlage entsprach nicht den gewerblichen und feuerpolizeilichen Bestimmungen.

Obernau. Immer hilfloser. In Obernau konnte ein mit 200 Rentnern beladener Lastkraftwagen eine Steigung nicht bewältigen. Zwei SA-Männer, die nach ihrem Dienst kamen, luden 80 Rentner der Last ab und schleppten diese den Berg hinauf. Oben wurde dann wieder aufgeladen. Nach vier Stunden war die schwere Arbeit bewältigt und der Wagen konnte die Weiterfahrt antreten.

Nies. Tragischer Tod einer Greisin. In Nies wurde die 90 Jahre alte Henriette Leißler von ihrem eigenen Hund in die Hand gebissen. Da sich die Verletzung verschlimmerte, mußte die Greisin ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist sie nach erfolgloser Amputation gestorben.

Nittau. Ein sauberes Pärchen. In einer der letzten Nächte waren hier drei Kraftfahrzeuge entführt worden, von denen zwei schnell wieder herbeigefahren werden konnten. Das dritte bei einem Einbruch in der Blumenstraße erbeutete Motorrad hatte der 18 Jahre alte Dietz zu einer größeren Fernfahrt benutzt. Er nahm dabei seine 16 Jahre alte Geliebte mit, die vorher den Führerschein der Mutter gründlich ausgedrückt und ihre beiden unehelichen Kinder der großmütterlichen Fürsorge

anvertraut hatte. Das Paar konnte jetzt in Nienburg (!) festgenommen werden. Das Mädchen hatte noch 9 Pf. im Besitz.

Zwickau. Fünf Verletzte bei Motorrad-Ansammlung. In Gartenheim stießen ein Motorrad und eine Selbstwagenmaschine in voller Fahrt zusammen. Dabei wurde ein Motorradfahrer so schwer verletzt, daß sich seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte. Die Fahrer der Räder sowie zwei weitere Motorradfahrer erlitten gleichfalls erhebliche Verletzungen.

Aus dem Gerichtssaale

Zuchthaus für jüdische Registermarkschlepper

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig wegen Devisenvergehens in Lateinheit mit schwerer Urkundenfälschung den 27 Jahre alten Heinrich Müller und den gleichaltrigen Franz Thaler zu je einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 40 000 RM Geldstrafe. Die gleiche Strafe erhielt der 33jährige Markus Kronhoff, während der 30 Jahre alte Emanuel Haber zu einem Jahr Zuchthaus und 6000 RM Geldstrafe verurteilt wurde. Außerdem wurde den Angeklagten, die bis auf Thaler Juden sind, die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Verurteilten haben von April v. J. ab Registermarkt nach Belgien geschmuggelt. Damit das staatsgefährliche Treiben der Bande nicht aufhört, benutzte man insgesamt fünfzehn, zum größten Teil gefälschte Pässe. Als man die Schädlinge im August v. J. in Leipzig festnehmen konnte, hatten sie insgesamt rund 52 000 RM in Deutschland eingeführt und davon etwa 42 000 RM zu ihren Auftraggebern in Belgien geschmuggelt.



Punkneg Heusers über den Engländer Hough

In einem ausgezeichneten Kampf, der die gute Verfassung und das Können der Geener unter Beweis stellte, konnte Adolf Heuser gegen den Engländer Frank Hough einen allerdings knappen Punktsieg erzielen. — Unser Bild charakterisiert den Kampfverlauf. Heuser war fast ständig im Angriff und hatte den Engländer an die Seite gedrängt.

Das „Heldenmädchen von den Drei Zinnen“ in Deutschland

Vorigen Sonntag traf, von Kameraden des Deutschen Reichskriegerbundes empfangen, Viktoria Zava, das berühmte „Heldenmädchen von den Drei Zinnen“ in Wittenwald ein. Die in Bad Reichenhall geborene Viktoria Zava stand schon als Sechzehnjährige gemeinsam mit ihrem Vater in einem Tiroler Standjäger-Bataillon in der Front der Drei-Zinnen-Front und erhielt für ihr tapferes Verhalten die Große Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Auf einem Patrouillengang 1917 wurde sie schwer verwundet und verlor ein Bein. Der Reichskriegerbund nahm das Heldenmädchen in seine Obhut und wird es in seiner Volkshilfsstelle beschäftigen.

Weitere Spenden für das Winterhilfswerk

Dem Winterhilfswerk 1936/37 gingen von sächsischen Firmen und Einzelpersonen weiter folgende Spenden zu:

Otto Schneider AG, Metallwarenfabrik, Leipzig, 17 000 RM; Arthur Deder, Altschiff- und Gummiwerke, Dresden, 12 000 RM; Elektra AG, Dresden, 10 000 RM; Steigerwald & Kaiser, Leipzig, Magdeburg und Chemnitz, 6000 RM; Ewald Schmidt, Leipzig, 4100 RM; Waggon- und Maschinenfabrik AG, Pausen, 3500 RM; E. T. Gleitsmann, Dresden, 3000 RM; C. G. Penner, Pausen, 3000 RM; C. J. Ebersbach, Glauchau, 2700 RM; Gehe & Co., AG, Dresden, 2500 RM; Koffak & Böhm, Leipzig, 2500 RM; Hans Franke, Glauchau, 1750 RM; Robert Welter, Leipzig, 1482 RM; Wotan- und Zimmermann-Werke AG, Glauchau, 1200 RM; Hienfrank & Ehret Radsch., Gmbh., Glauchau, 1200 RM; Carl Persch, Gmbh., Glauchau, 1000 RM; Edwin Nöhler, Gmbh., Selman, 1000 RM; Johne-Werke, Graphische Maschinen, AG, Pausen, 1000 RM; Kammermannspinnerei zu Leipzig, 1000 RM; Schönerer Baumwollspinnerei, AG, Pöhlitz, 1000 RM; Richard Frische, Hartmannsdorf, 1000 RM.

Sport

Übernahme der Hitlerjungen in das NSKK.

Am 9. November werden alle die Hitlerjungen, die das 18. Lebensjahr erreicht haben und sich aktiv als Kraftfahrer betätigen wollen, in die Einheiten des NSKK übernommen. Aus diesem Grunde haben sich die Jungen, die eine Kraftfahr-Ausbildung auf einer der zahlreichen Motor-Sportschulen des Reichs durchgemacht und hier den Führerschein erworben wollen, um später in einer motorisierten Einheit des Heeres oder der Luftwaffe zu dienen, spätestens bis zum 9. November schriftlich bei der örtlich zuständigen Dienststelle des NSKK zu melden und ihre Anforderung aus der HJ zu beantragen. Der Besitz eines Kraftfahrzeuges ist nicht erforderlich.

Vokalschießen des Sturmbannes III/8 108 um den Stolle-Wanderpreis

Am Sonntag fuhr der Sturmbann III/8 108 anlässlich der Weibe des Kleinkaliberschießens des Sturmes III/8 108 in Niederbühl ein Vokalschießen durch. Abgeschossen wird ein Wanderpreis, der von unserem Verlag zur Verfügung gestellt wurde. Die Erringung desselben wird jedes Jahr neu ausgeschrieben. Der jeweilige Sieger erhält den Preis ein Jahr zur Aufbewahrung. Der endgültige Besitz wird durch fünfmalige Erringung mit Zwischenräumen oder durch dreimaligen Sieg hintereinander erreicht. Die fünf Stürme des Sturmbannes III/8 108 stellen hierzu je eine Mannschaft, bestehend aus dem Führer des Sturmes, mindestens einem beförderten Truppführer, einem beförderten Scharführer und drei Mann Beschießer. Die Schießbedingungen für das diesjährige Vokalschießen sind gleich der Schießklasse 2, und zwar: 1. fünf Schuß liegend aufseits; 2. fünf Schuß liegend frei; 3. fünf Schuß stehend.

Karten zum Fußball-Länderspiel ausverkauft

Wie nach Ablauf des Vorverkaufstermins festgestellt wird, sind die Karten zum Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien am 15. November im Olympia-Stadion ausverkauft. Nicht eine Karte ist aus dem Reich zurückgekommen. Dagegen liefen trotz wiederholter Hinweise auf die Zwecklosigkeit viele hundert weitere Kartensbestellungen beim Nachkauf ein. Der noch vorhandene gewisse sogenannte „eiserne“ Bestand für unvorhergesehene Fälle ist inzwischen an die Berliner Vereine abgegeben worden. Auch die 400 Schülerkarten sind verteilt, so daß auf Berlin etwa 40 000 Karten entfallen. Es gibt am Spieltage an der Kasse nur noch 4000 Schülerkarten. Hierfür werden die Kassen des Olympia-Stadions um 12 Uhr geöffnet.

Das Vorkampfspiel bestreiten zwei Junioren-Auswahlmannschaften zwischen Berlin-Nord und Berlin-Süd. Vor diesem Spiel und in der Pause wird die Kapelle der SS-Leibkavallerie Musikweihen spielen.

Wassernixe

Zeichnungen Kreuzner.



„Beste Gräfin, ich komme wie ich stehe und gehe!“

Kennwort: Wassernixe

Von Ella Springer

Deini Schneider, der in Untersekunda abgeblieben war und daraufhin von seinem Vater in die kaufmännische Lehre in ein Lebensmittelhäuschen an groß und in detail gestrichelt wurde, war vom Chef mit vielen aufmunternden Worten, daß er wirklich dabeim besser aufgehoben sei, entlassen worden.

Das war so gekommen: Deini war ein Feind jeder an eine bestimmte Zeit gebundene Arbeit und oftmals nach dem Mittagessen, das das Personal im Hause erhielt, ausgekniffen, um sich dem Schwimmsport in die Arme zu werfen. Das gefiel dem Chef nicht, Keinerlei Rücksichten auf die jahrzehntelange Freundschaft mit Deinis Vater hatte ihn davon abhalten können, Deini wieder nach Hause zu schicken.

Die leichtsinnige Ader hatte Deini vom Großvater mütterlicherseits geerbt, man sprach darüber nicht gerne in der Familie und hoffte

hatte sich nach der Badewiese Gatow eine neue Wassernixe bestellt, die sich nach schriftlichen Vereinbarungen telefonisch für diesen Tag die erste Stunde bestellt hatte. Die Stimme hatte jung und hart geklungen, und Deini sah sich um und sah nur einige Mütter mit Kindern und von fern eine nicht mehr junge, sehr runde Dame in orangefarbigem Trikot mit Röschchen. Die kam nicht in Frage — wo war also die bestellte Wassernixe? Deini handelte schon wie ein junger Gott da in seinem engen dunkelblauen Trikot mit weiß um den schlanken Leib herum.

Die kleine runde Dame ging einige Male nachher um ihn herum in weitem Vogen spazieren, und plötzlich legt sie sich in der Richtung auf Deini zu in Bewegung und blieb vor ihm stehen.

„Sie sind der Herr Schwimmlehrer?“ fragte eine dünne hohe Stimme.



Die Wirtin.

„Seit er sie angestrichen hat, hat er keine Schwierigkeiten mehr, die Strahlen zu kreuzen!“

Die Aufatmenden

Von Ferdinand Silbereisen.

Als der bekannte amerikanische Multimillionär Carnegie einmal in Berlin weilte, wurde er auch an die Hofafel Kaiser Wilhelms II. geladen, und bei dieser Gelegenheit lud der amerikanische Großindustrielle den deutschen Kaiser im Laufe der zwanglosen Unterhaltung ein, doch auch einmal über den Ozean zu kommen, der Empfang würde jedenfalls ein sehr herzlicher sein.

Der Monarch versicherte, daß ihn eine solche Reise sicher interessieren würde; aber er könne sich nicht so weit und so lange entfernen, man brauche ihn.

Darauf hat Carnegie um die Erlaubnis, eine Anekdote erzählen zu dürfen, der Kaiser dürfte aber nicht böse darüber werden.

Darauf begann der Großindustrielle folgenden Geschichtchen zum Besten zu geben: „Bei unszulande war einmal ein großer Fabrikbesitzer, der sich mit der persönlichen Leitung der laufenden Geschäfte furchtbar abplagte und abquälte, alles überwachte, alles selbst ordnete und sich gar keine Ruhe gönnte. Sein Direktor redete ihm nun so lange zu, eine Erholungsreise über das Meer zu machen, bis er schließlich nachgab. Als er erfrischt und neu gestärkt wieder heimkehrte, rief er dem Direktor freudig zu: „Sie machen sich gar keinen Begriff, wie erlöst ich aufatmete, als ich fort war!“

„Ach, und wie erst, Herr!“ war die Antwort.

Der Kaiser lachte und war selbstverständlich weit entfernt davon, den Scherz abzulachen.

Schwarzer Bierfondö.

„Was, Ihr Warte betrügt Sie?“

„Ja, er geht immer zu Fuß ins Geschäft und unterschlägt die zwanzig Pfennig, die ich ihm jeden Tag gebe!“

Hachmann.

„Wenn Sie Hachmann wären, wüßte ich beste Gelegenheit, in ein köhnes Geschäft einzutreten!“

„Oh, ich bin Hachmann — ich war bereits dreimal verheiratet!“

Dann ist...

Bauer: „Ist das Ihr Ball, Herr?“

Golfspieler: „Was hat er kaputt geschlagen?“

„Gar nichts...“

„Ja, danke, er gehört mir.“

Der Doppelbruder.

„Wieviel Brüder hast du noch, Peterle?“

„Zwei — und einen doppelten!“



„Bitte recht leichte Beküde, Fräulein, etwas, was nicht zu schwer fällt!“



Rais.

„Gatten Sie, meine Herren, vier Limonaden mit Sandkuchen bestellt?“

auf Deinis Befehrsung zum streikamen Lebenswandel in der Kaufmannslehre.

Kost und Logis hatte Deini im Handelshause erhalten und ein nur mäßiges Taschengeld von dabeim. So stand er etwas ratlos da, er mußte erwerben um zu essen, denn beim — zurück in die väterliche Gewalt? — Niemals!

Der Brief, den der Chef ihm an den Vater gegeben hatte, wanderte in kleinen Schnüppchen in die Kiste, und Deini beschloß, sich selbständig zu machen mit dem einzigen Talente, das er gepflegt und sorgsam ausgebildet hatte, er wurde Schwimmlehrer.

Zwei verfehle Anzeige inserierten den Betrag für eine Woche Miete bei Frau Bierlich, einer verheirateten alten Dame, die ein sehr dunkles Zimmer mit ihren besten Möbeln als Komfortzimmer vermietete und früh einen sehr dün-

„Ja“, sagte Deini, „aber nur privat —“ und sah über die kleine Kugel fort in die Weite.

„Verzeihen Sie“, piepte die kleine Kugel, „ich bin die Wassernixe, wollen wir vielleicht anfangen?“

Deini erschrak bestig — er sah auf die Kugel herunter. Es ginge nicht, sagte er — er könne nur Garantie übernehmen für höchstens 100 Pfund — nein, es ginge auf keinen Fall.

Aber nun behauptete die kleine runde Dame auf ihrem Recht — unerhört sei so etwas — sie hierher zu bestellen und dann den Unterricht zu verweigern. Schwimbel sei das wahrscheinlich! — Der Herr sei vielleicht gar kein Schwimmlehrer — er solle sich erst einmal ausweihen, sie verlange das...

Die dünne, hohe Stimme hatte überraschend an Kraft gewonnen, einige Paddelboote legten



„Du mußt jetzt stehen, Gustav!“

nen Morgenkaffee servierte. Von dem Rest des väterlichen Taschengeldes gab er drei Inzerate auf, in denen er anzeigte:

Schwimmunterricht in bester Form in Herren und Damen aller Altersklassen durch jungen Sportmann. Kennwort: Wassernixe.

Es ging los, und Deini hatte mehr Angebots, als er sich hatte träumen lassen.

Sein noch unerfahrenes Pädagogengemüt hatte zuerst nichts Seltsames dabei gefunden, daß nur ein Herr sich meldete als Schwimmlehrer und vier Damen in dem Alter über dreißig Jahre — er lernte aber bald, daß ein gutgewachsener junger Mann von achtzehn Jahren keine besonderen Werte hat.

Die Damen zahlten willig und gern, und es muß gefagt sein, Deini nahm den Unterricht wirklich ernst. Er haßte, er fürchte wo es nötig war, und wenn eine der Schülerinnen ihn fragte, ob er für solche besondere Mühe nicht einen Wunsch erfüllt haben möchte, so wertete das Deini sachlich aus in Form von Anagnostosen, seibener Beküde und anderen Nützlichkeiten. Die leicht enttäuschten Mienen seiner Schülerinnen überließ er, und stattdessen wollte sich keine, sie schenken ihm, was er sich wünschte.

Das Geschäft flühte, und Deini machte sich feinerlei Sorge wegen seines Berufswechsels, den dabeim niemand ohne. Bis eines Tages des Geschickes Mächte einwirkten...

Es war ein etwas kühliger Dienstmorgen mit verhängtem grauen Himmel, und Deini

an, um sich die Sensation nicht entgehen zu lassen, und aus dem Wirtsgarten ließen die Gäste hernieder. — Deini wurde es angstlich.

Er beschleunigte Erlaubnisbitten für seinen Beruf und nur ein glückliches Geschick hatte bisher alles so nett laufen lassen, ohne behördliche Kontrolle und dergleichen. Deini sah sein schönes Geschäft in Gefahr und tat etwas nicht sehr Tapieres, er rief aus:

Sein Motorrad parkte oben hinter dem Hauptort; so wie er war, ließ er dahin und schwang sich auf. — Man eilte ihm nach, der Herr, der ihn schon kannte und immer gut durch ihn verdient hatte, rief ihm nach, es sei Wahnsinn, was er da machte, und man wolle die Dame schon beruhigen.

Deini war fort, allein keine Kleider blieben auf dem Schauplatz seiner Niederlage zurück.

War es nun die überhandene Angst oder eine Unvorsichtigkeit, die ihn irritierte, er fuhr wie rasend und erwachte zwei Stunden später mit einem Unterarmbruch und zwei zerquetschten Rippen im Spandauer Krankenhaus. Da er keine Papiere bei sich hatte, war es erst möglich, ihn nach Nam und Art zu fragen, als er aufwachte, und seine Angaben waren etwas verwirrt, man telegraphierte an den Vater in Breslau. Der traf dann gegen Abend ein und war völlig ratlos, wie es möglich gewesen sei, daß sein Sohn am Vormittag im Schwimmbad herumtrale, halt Kaffee abzuweihen oder etwas anderes Nützlich-s zu tun.

Als Deini etwas besser sprechen konnte, beichtete er — und der Vater konnte nur schwer

ein veranlagtes Schwanzeln unterdrücken, als er von Deinis Regsamkeit hörte und den vielen schönen nützlichen Sachen und von noch etwas ersparten Gelde.

Ja, so war der Großvater mütterlicherseits auch gewesen, es wurde in der Familie nun davon lächelnd gesprochen, wie sich doch manche Eigenschaften vererben, und Deini war für alle heranwachsenden Vettern ein Gegenstand des Neides und für alle Väter und Mütter ein finsterner Schatten in allen Erziehungsfragen.

Er wurde nun wirklich sportlicher Schwimmlehrer, beteiligte sich an allen sportlichen Ereignissen, heiratete bald eine vermögende Sportkameradin, deren Vater ihn aufnahm in seine gutgehende Trikotfabrik. — Er arbeitete da aber nur mit Vorschlägen für neue Muster für die Badeanzüge, und auch das tat er nur, wenn es sein mußte, meistens war er mit seiner Lotie unterwegs und der Schwiegervater verdiente das Geld.

Wenn er an seine Wirtshäler dachte, die nach so vielem Studieren und Lernen später so langsam bezahlte Posten einnahmen, so kam er sich sehr glücklich vor, und er sagte mitleidig: „Na, sie waren eben alle keine guten Schwimmer.“

Die lieben Schotten

Erste Zeitungsmeldung: „Ein Fischer in Gravesend (Südengland) hat einen Herings gefangen, in dessen Magen sich ein silberner Schilling befand.“

Zweite Zeitungsmeldung: „Die schottische Flotte ist in einer heftigen Bewegung nach Süden begriffen.“

Der Heiligabend war gekommen. Auch in Aberdeen, dem Hauptwohnort geistiger Schotten. Fünf Kinder galt es da in einer Familie zu beschenken. Erwartungsvoll saßen die Kinder da. Der Weihnachtsmann mußte ja jeden Augenblick kommen. Da stand der Vater auf und ging in den Garten. Plötzlich hörte man einen lauten Knall. Der Vater hatte mit seinem Revolver in die Luft geschossen. Nun stürzte er in das Zimmer zurück, beide Hände empor über dem Kopf und rief: „Kinder, denkt euch das Unglück! ... Der Weihnachtsmann hat sich eben erschossen...!“

Deutlich.

„Fräulein Margot, heute nacht habe ich geträumt, ich hätte um Ihre Hand angehalten. Was mag das wohl bedeuten?“

„Daß Sie im Schlaf bessere Einfälle haben als im Wachen!“

Teppichflorier.

„Mit was reinigen Sie Ihre Teppiche?“

„Mit meinem Mann.“



Die Herfreundin.

Elbtal-Abendpost

Lokal-Anzeiger für das westliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cosselbaude, Döltschen, Gohlis, Gompitz, Domschwitz, Penitzsch, Böhlen

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Völkersdorf, Weißhirschgarten, Neustadt, Neudorf, Wachwitz u. Laubegau (I. und II. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpöritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißhirschgarten und Schönfeld - 97. Jahrgang

verbunden mit Sächsische

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Sächsischer Kurier

Der Bezugspreis des „Sächsischen Kuriers“ Ausgabe E. beträgt monatlich 1.20, einjährig 12.00. Die Ausgabe E. enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cosselbaude, Döltschen, Gohlis, Gompitz, Domschwitz, Penitzsch, Böhlen

Der Bezugspreis beträgt für die nächsten 12 Monate 12.00. Die Ausgabe E. enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cosselbaude, Döltschen, Gohlis, Gompitz, Domschwitz, Penitzsch, Böhlen

„Elbgaupresse“: Dresden-Blasewitz Hermann Beyer & Co., Tolkewitzer Str. 7

Zweiggeschäftsstellen: Dresden-Plauen Zwinkauer Straße 154, Dresden-Ottowitz Hamburger Straße 145, Plau 15 277, Cosselbaude Karl-Schilbach, Adolph-Hiller-Str., Plau 66 265

„Elbtal-Abendpost“ und „Sächs. Kurier“: Dresden-Mittstadt 1, Marienstraße 26

Redaktionspreis: 12.00. Die Ausgabe E. enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cosselbaude, Döltschen, Gohlis, Gompitz, Domschwitz, Penitzsch, Böhlen

Nr. 260

Freitag, den 6. November

1936

Mutschmanns Glückwunsch an die Dresdner Staatsoper

Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann hat an den in London weilenden kommissarischen Intendanten der Dresdner Staatsoper, Ministerialrat Dr. Gottschald, das nachstehende Telegramm gerichtet: „Mit großer Freude nehme ich Anteil an dem herrlichen Erfolg der Dresdner Staatsoper in London und bitte, meine herzlichsten Glückwünsche allen Beteiligten zu übermitteln.“

10 jähriges Mädchen tödlich überfahren

Am Donnerstagnachmittag geriet auf dem Albertplatz in Dresden ein zehnjähriges Mädchen durch eigenes Verschulden unter die Räder eines Triebwagens der Straßenbahnlinie 3. Der Wagen mußte von der Feuerwehre hochgehoben werden, um das verunglückte Kind zu befreien. Dieses hatte jedoch so schwere Kopf- und innere Verletzungen erlitten, daß es auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Die Verwaltungskammer Dresden bringt folgende neue Vorlesungen: 11. Nov. (Fortsetzung 10. Nov.) Prof. Dr. Ritsch: Handel und Gewerbe; 12. Nov. (Fortsetzung 10. und 11. Nov., 3. Dez.) Regierungsrat Dr. Mantel: Volkswirtschaftslehre III. (19 Uhr Technische Hochschule, Reichstraße.)

Die Grenzlandfahrt. Am Sonntag findet eine Grenzlandfahrt mit Autobussen nach dem Spielberg bei Seiffen im Erzgebirge statt. Näheres Rbf-Kreisbüro Dresden, Marktstraße 17. - Rbf-Führungen. Am Sonntag 9 Uhr Gemäldegalerie, Treffen Zwinger-Galerie, 11.15 Uhr Grünes Gewölbe und Schloß, Treffen Großer Stallhof.

Eine Elballe macht sich selbständig. Oberhalb der Albert-Brücke löste sich am Donnerstagnachmittag eine an einer Anlegestelle befestigte, mit Reis beladene Elballe. Sie wurde von der Strömung weggeführt und prallte mit voller Gewalt gegen einen Brückenpfeiler, wobei die Steneruma zerbrach. Der Ausreiber konnte mit Hilfe eines Dampfbootes und zweier Röhre aufgehoben und wieder festgemacht werden.

Reisende Tipster festgenommen. In einem Weiskal wurden von der Kriminalpolizei der 37 Jahre alte Alexander Graeb aus Walthersdorf (Thür.) und der 36 Jahre alte Felix Ritschowski aus Leipzig festgenommen. Die beiden reisenden Tipster wollten einem Geschäftsmann „Vorauslagen“ über den Ausgang von Pferderennen machen, wovon jedoch die Kriminalpolizei Kenntnis erhielt und dem Treiben dieser Betrüger ein Ende machen konnte.

Schnell gefast. In der Nacht zum Donnerstag wurde in ein Kontor auf der Tharandter Straße eingebrochen. Die mit den drückenden Verhältnissen vertrauten Einbrecher

hatten sich aus einer naheliegenden Schmiede ein Sauerstoffgebläse geholt, mit dem sie den Weiskal öffneten. Die Täter erlangten jedoch nur geringe Beute. Die Verhaftungen der Kriminalpolizei führten bereits am Donnerstag zur Festnahme der Einbrecher, dreier gleichaltriger junger Burken. Sie wurden auf einem neuen Versteck überrascht und verhaftet.

Dresden-West

Südvorstadt. Beerdiung einer alten Kämpferin der NSDAP. Auf dem Kuenenriedhof an der Chemnitzstraße wurde am Donnerstag Frau Fanny verw. Franke ab. Fröhliche, die am Sonntag im Benamannschen Stift in Lungwitz bei Kreischa im 90. Lebensjahre verstorben war, beerdigt. Sie war schon lange vor 1933 Mitglied der NSDAP und hatte schon zu ihrem 90. Geburtstag ein Schreiben vom Führer empfangen. An Stelle des erkrankten

Pfarrers Böhm von Kreischa spendete Pfarrer Siegmund von der Kionskirche den Trost der Kirche. Ministerialdirektor i. R. Dr. Fröhliche sprach als Vertreter des Benamannschen Stifts, ein Vertreter der Ortsgruppe Kreischa der NSDAP, und eine Vertreterin der Frauenschaft Kreischa, deren Gründerin und anfängliche Leiterin die Entschlafene war, widmeten Blumengrün.

Woblan. Eine Geistliche Abendmusik findet morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, statt. Zur Aufführung kommen Werke von Alfred Brundmann, Arnold Mendelssohn, Otto Richter und Otto Hörnig. Ausführende: Ständiger Kirchenchor, Leitung: Kantor Heinz Schubert.

Walden. Goldene Hochzeit. Der seit nunmehr 50 Jahren hier wohnende Zimmermann Hermann Bege z. feiert am Sonntag mit seiner Frau in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar sei auch an dieser Stelle noch ein recht froher Lebensabend gewünscht.

„Sei willkommen Silberblick“ Was das „Schieferbüchlein“ des Wahlen Beage vom Plauenschen Grunde kündigt

Der Erzreichthum des mächtigen Grenzwalles gegen Böhmen schuf diesen rauhen unwirtlichen Berghöhen schon in uralten Zeiten ein reges Leben. Däuer und Knappen gruben in der Erde Schatz, als erst ganz allmählich sich ein Staatengebilde - das Markgrafentum Meißen - abzurunden begann, und sie waren es auch, die dem im Entstehen begriffenen sächsischen Lande von vornherein das sichere Fundament für seine spätere Blüte gaben: Reichtum und Wohlstand.

Die Silbererze des Erzgebirges ließ schon Markgraf Otto von Meißen Ende des 12. Jahrhundert ausbeuten. Freiberg, das einstige Christiansdorf, wird bereits 1221 urkundlich erwähnt und die berühmte Freiburger Münze 1250 von Markgraf Heinrich gegründet. Sagenhaft für die damalige Zeit war der Silber- und Erzreichtum in dem Berglande. Die Schneeberger Gruben fanden den Freibergern nicht nach und bis hinab in die Täler der Weiskal, in den Plauenschen Grunde erstreckte sich der Abbau. Dabei war es nicht allein Silber, was man gewann, man fand und schmolz Gold aus den meißnischen Goldfeilen an der Felsa bei Oberhausen, an der Bismarck- und fast an allen Felsknäulen des Erzgebirges, Kupfer, Rot- und Weiskalener, sogar Edelstein, im sogenannten Windberggebiet, dem Plauenschen Grunde.

Altbald war dieser Erzreichtum in aller Welt bekannt geworden. Abenteurer und Schatzgräber aus allen Ländern wallfahrten in die stillen Waldtäler und gruben im gebelmen oder offen nach erhofften Reichthümern. Mit dem Sammelmotiv Wahlen (Wallenstein) oder von Wahlen, d. h. fremd) bezeichnete man diese Landsfahrer, von denen ein großer Prozentsatz aus Venedig und Florenz (Venetianer) aus Belgien, Wallis, Graubünden und den Niederlanden (Waldein bei Meckeln) stammten. So abenteuerhaft und unwissenschaftlich auch vielfach ihr Beginnen war - sogar Luther nennt sie in der Vorrede zum Propheten Daniel - rühmredige Leute, die viel Brangens machen - so kann man doch nicht abstreiten, daß unter diesen Wahlen viele bergverständige Leute waren, die allmählich ob ihrer geheimnisvollen Methoden, ihren vielfachen Zaubereien beim Schürfen vom Volke als Zauberer und Teufelskünstler verfahren wurden. Einer, dem jedenfalls eine grundlegende Kenntnis der Erzflöße im Westeigen zu eigen war, war der

im Jahre 1685 zu Frauenstein verstorbenen Johann Beage, der in einem selbstgeschriebenen Reifebuch, dem „Schieferbüchlein“, genaue Aufzeichnungen gemacht hatte über das jeweilige Vorkommen erzhaltiger Gänge.

Es sei vorausgeschickt, daß es sich in den meisten Fällen keinesfalls um arme Leute - Landstreicher im besten Sinne des Wortes - gehandelt hat, sondern, daß diese vielfach händeweiße die wertvollen Erze mit heimischlepten und dort durch eine gewisse Geschicklichkeit es verstanden, diese Erze zu schmelzen. So wird beispielsweise erzählt, daß nach Krage der Gruben zu Annaberg Wahlen dahin gekommen seien, die das Erz zu schmelzen begannen, und zwar auf eine viel bessere und ergiebigere Art, als die dortigen Bergleute es vermochten. Dieses Geheimnis hätten sie streng; es war die Kunstfertigkeit der Venetianer, deren Erzergüsse ja auch im Mittelalter berühmt waren, und fast alle von ihnen lebten dabei in wohlhabenden Verhältnissen.

Kommen wir auf das oben erwähnte Schieferbüchlein zurück, so finden wir in Horns sächsischer Handbibliothek Bd. II Seite 249-253 interessante Anzettel aus diesem über den Erzreichtum des Weiskalgebietes. So heißt es u. a. darin:

„Wenn man von Dresden gehet gegen Mittag an der hintersten Mühle im Plauenschen Grunde, ehe man zum Schmelzgerde kommt, liegt ein Goldgang, der gegen Morgen streicht und steht man denselben bei Tage aufstreichen an den hohen Felsen; der ist so reich, daß auch der halbe Teil Gold und Silber ist, es ist aber nicht wohl dahin zu kommen.“

Weiter beim Schmelzgerde ist ein großer Steinfels, daran sind unterschiedliche Zeichen gezeichnet (die Wahlen haben stets die Orte, wo sie Edelgerze fanden, „markiert“, indem sie an Bäumen oder Felsen bestimmte Werkzeichen eingruben, sogenannte „Wahlzeichen“, die man wohl noch hin und wieder vorfindet), von denen gehe 200 Schritte, da wirst du einen sehr mächtigen Gang treffen, der sowohl Gold, Silber und Kupfer hält, daß es nicht zu beschreiben. Der Gang kommt aus halbem Abend und Mittag und streicht oben bey Tage aus. Der Berg steht oben ganz rüchlich aus und ist sehr hoch.“

Bei einem Dorfe so Coschitz heißt, unten am Grändgen ist ein Goldgang, der aber mehr Silber als Gold hält, jedoch ist viel gediegen Gold und Körner, dem Hanse und Widen gleich, welche ganz graulich aussehen und inwendig voller Gold sind. Weiter hinauf am Grändlein ist ein Stollen, darinnen viel Silber und Kupfer ist, und ist sehr milde und scidig. Im Bächlein, das in die Weiskal läuft, findet man gediegene Goldkörner sehr schwarzbraun.“

Vom Schmelzgerde, eine kleine Viertelmeile ungefähr, kommt man an einen feinsten Weg durch Erlen und Haselsträucher auf einen lustigen ebenen Fleck, und oben steht ein Haus, vor selbigem nahe dabei kommt ein mächtiger Kupfergang, dabei Rothgülden-Erz ist, und ist zum Wahrzeichen unten am Berg ein Graben, darinnen die Erde ganz kupfern sieht. Ingleichen halten die Steine hierum viel Gold und Kupfer.“

„Nächst an einem tiefen Busch ist ein großer Stein, da drann zwei Kreuze gegen Mitternacht und wo das längste Kreuz ist, da scharte gegen Mitternacht die Erde auf, so findest du Rothgülden-Erz und Kupferglaser-Erz eine halbe Elle hoch und eine Viertel Elle breit, von da ist viel weggetragen worden. Der Berg ist so reich, daß es nicht zu beschreiben.“

Viele solcher Gänge sind noch beschriebenen, so „bei Somsdorf, im hohlen Weg“ ein mächtiger zu Tage liegender Silbergang, im Tharandtschen Walde bei Höckendorf, da liegt ein Bergwerk, ist so reich an Silber, daß vor viel tausend Thaler daraus genommen werden.“ Nicht weit davon, am „rauen Stollen“ über der Weiskal lag auch ein reiches Bergwerk, darinnen Rothgülden-Erz und Glaserz an Brüche steht, „auch bereist das Wahrzeichen an einem Baume zu finden, eine spitze Keulhaue und unter dem Baume ein großer Stein, darauf drei Kreuze gezeichnet“. Mitten durch den Wald „streicht ein sehr mächtiger Kupfergang eine Elle breit, nach dem Wasser der halbe Teil, der Arm nach Freiberg und das übrige nach dem Tharandter Walde, wie die Zeichen vermelden.“

Berühmt war bei den Wahlen schon immer der Windberg, „so reich an Gold und Silber, daß es nicht zu beschreiben“, ebenso wie das reiche Silberbergwerk in Höckendorf, das den Ritters von Theler gehörte, und das in einer graufigen Gewitternacht erlosch, als in freudigem Uebermuth man drunten auf puren Silberplatten potasterte, in dem „Schieferbüchlein“ Beages nicht vergessen ist.

Wir alle kennen das schöne alte Bergmannslied „Sei willkommen Silberblick“ und wissen auch von dem einstigen Reichtum unseres Erzgebirges, der erst dann an Bedeutung verlor, als man fernere Riesenlager erschloß. Darum werden auch diese Aufzeichnungen fremder Schatzgräber uns noch immer interessieren, wenn sie doch einen so eigenen geheimnisvollen Zauber um das ganze Bergland und seine romantischen Täler!

Parole für den 7. November:

Je unsicherer und verworrener die Zeitumstände zu werden drohen, um so aufrichter zeigt der Wert einer Einrichtungs, die einem Volke wieder klare und einheitliche Grundzüge gibt. Adolf Hitler.

Wasserstand der Elbe

Ra.	Ma.	Dr.	Me.	Je.	U.	Dr.
5.11.	+60	+28	-5	+90	+98	+115 +258
6.11.	+62	+15	-13	+85	+93	+94 +242

Unglück
Wenn du sie achtlos auf die Straße wirfst, Überall stehen Abfallkörbe bereit. Du brauchst sie nur zu benutzen. Erziehe auch Deine Kinder dazu und Du hilfst Unglück zu vermeiden.

Von der ersten Fahrstunde bis zur Prüfungsfahrt . . .

Wer von uns hat nicht schon vom eigenen Auto geträumt, vom Wochenendausflug (zu zweit, versteht sich . . .) und von Autoreisen in ferne Landschaften; vom Urlaubsglück im Auto — und im Wunschtraum natürlich immer selbst seinen schnittigen Wagen gesteuert!?

Es wäre verlorene Scham, wenn ich nicht eingestehen wollte, daß auch ich oft vom Autofahren träumte. Und dann geschah doch das Wunder: An einem schönen Herbsttag sah ich am Horizont eines schnittigen Motorlets . . . Das Schaltgetriebe hat man sich freilich längst abgeguckt oder erzählen lassen (vielleicht auch schon bei stehendem Motor heimlich versucht). Das macht aber noch keine Erklärung des Fahrlehrers keine weiteren Schwierigkeiten, wenn man nur noch seine Rahnung zum langsamen und gleichmäßigen Loslassen der Kupplung befolgt. Sanft fährt dann der Wagen los und schnell ist man im dritten Gang und fährt, fährt freudig erregt drauflos und findet die Straßen, das Leben auf einmal so schön! Zunächst geht es in stillere Villenstraßen. Das Venrad gehört den leisesten Drehungen; du mußt nur darauf achten, daß z. B. beim Rechts- einbiegen die Vorderräder die Höhe der Bordfante bereits knapp verlassen haben, ehe du scharf nach rechts lenkst, um unter vorkipfender Inneneinbiegung der rechten Fahrbahn das erste „Hinderniß“ zu überwinden. Die Linkswendung ist schwerer, weil du die Kurve nicht schneiden darfst, sondern von der Mitte der Kreuzung aus in die rechte Fahrbahn der neuen Fahrtrichtung einbiegen mußt. Gleich lernst du überholen, ohne zu früh die Fahrbahn des Überholten zu kreuzen. Holz fockst du den Fahrtrichtungsanzeiger (Winker) mal nach rechts, mal nach links heraus — nur die Einstellung der Fahrbahn in zwei gleiche Hälften fällt dir am Anfang noch schwer. Der Fahrlehrer hilft überall mit, beim Lenken und Schalten, er koppt ab, wenn du zu schnell über die Kreuzung willst oder einbiegst (er hat ja noch eine Kupplung und Fußbremse vor seinem Sitz). Seine wichtigste Bemerkung, daß du wohl den böhmischen Führerschein machen willst, weil du dauernd links fährst, hilft dir schnell einzuwirken: in Deutschland muß man rechts fahren und links überholen (wie in der Mehrzahl fast aller Staaten).

Raum bist du eine halbe Stunde fern und über geladene, schon fährst du dich Bahn im Korb oder Herz am Steuer und riskierst einen geringschätzigen Blick aufs Tachometer: Nur 35 „Sehnen“? — Du willst es dem lumpigen Pleterkasten schon zeigen, daß er dich, mit deinem Mercedes, nicht überholen darf. Du gibst Gas! Ueberhaupt: „Gasgeben“ ist was Wunderbares. Ein leiser Druck auf den Pedal und der Geschwindigkeitsanzeiger vibriert auf 40 — 50 — 60 — 70 Kilometer . . . Du bekommst vom Fahrlehrer die erste Gardinenpredigt: Langsam fahren ist auch beim Auto das schwerste, nicht nur beim Radfahren! Du mußt langsam und gleichmäßig Gas geben und einen Durchschnitt halten. Du schonst damit die Bremsen, das Schaltgetriebe und — die Mitmenschen. Dein ruckweises Gasgeben ist oben drein gefährlich und auch unschön. Wenn du langsam fährst, hast du mehr vom Leben (es bleibt dir so länger erhalten . . .) und genießt mehr von den landschaftlichen Schönheiten Dresdens, du bist ja jetzt in Loschwitz, fährst zum Weißen Hirsch hinauf . . .

Wenn man denkt, man kann was . . .

. . . dann irrt man freilich gewaltig! Aber nach der beendeten ersten Fahrstunde ist natürlich ein jeder begeistert und bildet sich ein, daß er fahren kann. Meistler Rißig lächelt verständlich und nachsichtig, als ich ihm erkläre, ich habe mir das alles viel schwerer vorgestellt. Er weiß schon, daß nach der ersten Fahrstunde ein jeder glaubt, es sei niemand so begabt, ja geradezu prädestiniert zum Autofahren, wie er selbst.

Dafür fährt man beim zweiten, dritten und vierten Male noch über die Vorkante, dann schindet man die Kupplung und das Schalt-

getriebe, lenkt und wackelt man überhaupt verkrampft und macht alles falsch. Weil man fahren will, weil man zuviel an die einzelnen Bedienungsgriffe denkt, darum macht man es eben falsch! Würde der Fahrlehrer ebenso nervös, oder gar schimpfen, — es gäbe ein Unglück und ich, ja keiner würde fahren lernen. Aber er strahlt Ruhe und gute Ratsschläge aus. Bald sind die aufkommenden Rinderwertigkeitskomplexe beseitigt. Endlich „hat's geschonnappt“, — ach dir das Recht auf! Wirklich erkennst du das richtige Maß für die jeweiligen Bedienungsgriffe, du hast mit der Maschine, vor allem der Kupplung, Kontakt bekommen und kannst endlich das Gas gleichmäßig „temperieren“, wie die Fachleute sagen, du reagierst überhaupt schon unbewußt und richtig. Die Verkrampfung löst sich, endlich ist dir alles zur unterbewußten Selbstverständlichkeit geworden.

Jetzt kannst du auch an einem Gespräch teilnehmen und ohne deine Führerpflicht zu vernachlässigen, bergabwärts fahrend die Schönheit des Blickes auf die Stadt mit ihren Türmen merken. Jetzt bist du wie ausgewechselt. Selbstbewußt und zufrieden. Dein Persönlichkeitsgefühl hebt sich und es wirkt nach bei deinem ganzen Kustreten im späteren Alltag. Ueber keine psychologischen Selbstanalysen ist niemand weniger erhaunt, als der routinierte Fahrlehrer. Er kann dir aus seiner jahrzehntelangen Praxis Fälle erzählen, wo Kerzte nervösen Kranken das Fahrenlernen verordnet haben, weil man sich hier zwangsdeweise zu kon-

zentrieren lernt. Es ist also Unfug, wenn vornehmlich geistig Arbeitende von sich sagen: Nein, ich darf nicht fahren, ich bin wohl zu nervös dazu. Gerade solchen tut es gut, ihre Alltagsorgen völlig auszuschalten und sich auf die Schönheiten und Notwendigkeiten des Fahrens zu konzentrieren.

Au deine Rinderwertigkeitskomplexe kommen für Augenblicke wieder, wenn du zum ersten theoretischen Unterricht kommst. Aber du bist dem Fahrmeister dankbar für sein Vertrauen, dich erst praktisch fahren gelernt zu haben und erst jetzt mit der Theorie abzuquälen, wie du glaubst. Aber es ist bald so schlimm, wenn dir das kleine Handbuch mit den vielen Sachausdrücken und Motor-Abbildungen und Aufschriften zunächst auch recht „spanisch“ vorkommt. Es wird in der Fahrstunde nicht langweilig gefachsimpelt, sondern man erklärt dir alles im humorvollen Vortrag, unter Zuhilfenahme farbiger Tabellen, Zeichnungen auf der Tafel und plastisch an den Einzelteilen und dem Modell eines richtigen Wagens, der ebendem als Opel über die Straßen stolzierte. Bald triffst du auch einsehen, wie wichtig für dich die Kenntnis der Straßenverkehrsordnung, der einzelnen Gebots- und Verbotsschilder, Warnungs- und Hinweisschilder ist. Alle Vorschriften und Polizeimahregeln wollen ja nur dich und dein Leben, sowie das deiner Mitmenschen schützen.

Es kommt nun „die Stunde der Prüfung“.

Du wirst vom prüfenden Ingenieur erst theoretisch aber keine Kenntnis oder Unkenntnis geprüft. Du stellst dir ihn meist viel gefährlicher vor — aus den Erzählungen der „alten Hasen“ — als er in Wirklichkeit ist. Schließlich ist es nicht zuviel verlangt, wenn du

Frankreichs Kriegsminister duldet keine kommunistische Wählerarbeit in den Kasernen.

Die Erklärungen, die der französische Kriegsminister am Mittwoch vor dem Beerausgang der Kammer abgegeben hat, werden in der Pariser Presse nach den verschiedensten Richtungen hin noch wesentlich ergötzt.

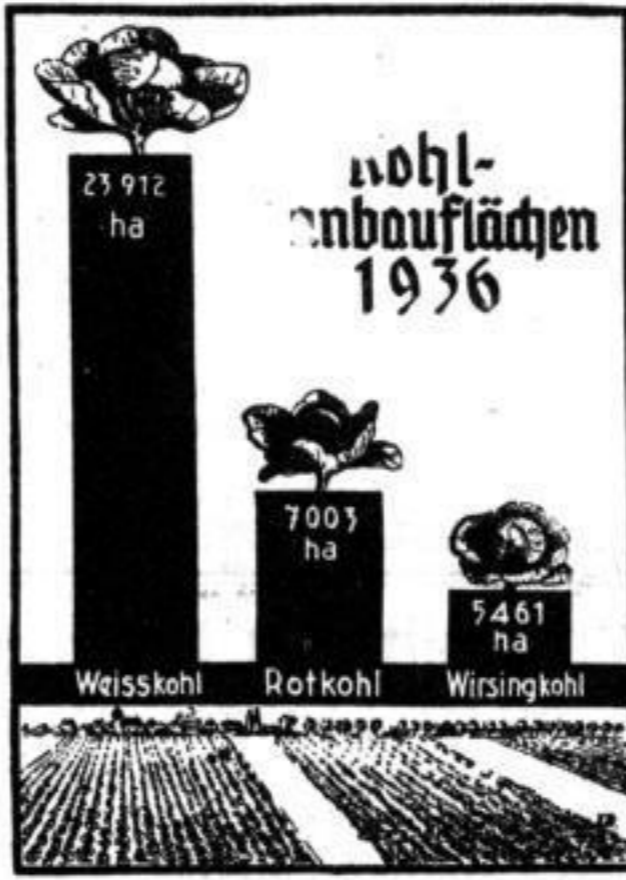
Das „Echo de Paris“ schreibt, daß sich die ganze Aufmerksamkeit Dalouers nach der belagerten Neutralitätserklärung auf den Ausbau der französischen Nordgrenze richtete. Die Flüsse und Kanäle dieses Gebietes müßten zu „Wasserfällen“ ausgebaut werden. Außerdem werde man betonierte Unterflüsse errichten. Die Ausgaben müßten durch Anleihen gedeckt werden.

Anschließend habe sich der Kriegsminister mit den Fragen der französischen Kriegsindustrie beschäftigt, die durch die letzten Streiks stark gelitten habe. Die Lieferungen für die nationale Verteidigung seien im allgemeinen um zwei Monate zurückgeblieben. Die Regierung werde daher in Zukunft feinerer Streiks mehr dulden und habe diesbezüglich bereits alle Maßnahmen getroffen.

Daladier wendete sich dann in sehr scharfer Form wider die kommunistische Propaganda in den französischen Kasernen. Er habe bereits zwei sog. „republikanische Verteidigungsausschüsse“ aufgelöst, die in den Kasernen gebildet worden seien und die in Wirklichkeit nichts anderes darstellten als kommunistische Zellen.

Wie das „Journal“ mitteilt, habe sich Daladier auch mit der Frage der französischen Waffenlieferungen an Spanien beschäftigt. Auf eine diesbezügliche Frage eines rechtsgerichteten Abgeordneten habe der Kriegsminister geantwortet: „Ich kann Ihnen die Versicherung abgeben, daß keine Fabrik, die von meinem Ministerium abhängt, Waffen oder anderes Kriegsmaterial an Spanien geliefert hat.“ Da die Befehle der roten Truppen in Spanien mit Flugzeugen bekanntlich vom Luftfahrtministerium abhängt, habe der Abgeordnete erklärt, er werde an diesen die gleiche Frage richten.

wissen soll, was ein Kraftfahrzeug ist. (Nämlich ein maschinell betriebenes Landfahrzeug, das nicht an Gleise gebunden ist, wie es in deinem Lehrbuch so poetisch ausgedrückt steht.) Oder, wie du dich bei einem etwaigen Vergaserbrand verhalten sollst. Viel wichtiger für ihn ist, daß du die Verkehrsregeln wirklich beherrscht und über das Vorfahrtsrecht im Hauptverkehrs- und Fernverkehrsstraßen Bescheid weißt. Hat es damit geklappt, dann wird die praktische Prüfungsfahrt auch nicht „gefährlich“, wenn du nur vernünftig und langsam fährst! Mit Schnellfahren kannst du ihm gar nicht imponieren. Das kann jeder Anfänger, auf den Waschebel zu treten ist keine Kunst. Deine Befähigung und Berechtigung zur Führung eines Kraftfahrzeuges kannst du dem Prüfungsingenieur vielmehr dadurch beweisen, wenn du in einem angemessenen Durchschnitt fährst, möglichst nicht über 40 Kilometer und im Schrittempo im Verkehrstrübel, mit möglichst wenig und lautlosem, ruhigem Schalten. Wenn du dann das Glück hast, daß dir in den ersten fünf Minuten der Prüfungsfahrt an einer schmalen Straßenkreuzung ein Radfahrer über den Weg läuft, stehen bleibt und deinen Kühler bewundert; kurz darauf ein parkender LKW ohne Zeichen zu geben einige Meter vor dir plötzlich sich quer über die Straße pflanzt, und endlich in einer verkehrsfreien Straße eine Frau (natürlich! . . .) vor deinem Kotflügel hin- und heranziehend überlegt, ob sie es doch noch wagen soll, die andere Seite zu gewinnen und es dir immer gelingt, rechtzeitig zu stehen und ohne viel Aufsehen zu erzeugen weiterzufahren, nachdem der Gefahrenmoment vorbei ist, — dann, ja dann hast du ihn wirklich davon überzeugt, daß es keine Schande ist, dir den Führerschein anzuerkennen. Aber verdanken kannst du ihm auch dann hauptsächlich deinem Fahrlehrer, weil es ihm anscheinend doch gelungen ist, dir ein Mindestmaß an Beherrschung und Vernunft im Verkehr beizubringen.



Kohl ist jetzt das Beste!

Noch immer nimmt der Kohlanbau in deutschen Gemüsegärten eine wichtige Rolle ein. Zwei Fünftel der Gemüsegärten entfallen allein auf Weißkohl und Wirsingkohl. Der Hauptanteil daran hatte im Jahre 1908 der Weißkohl mit einer Anbaufläche von 23 912 Hektar. Es folgten dann Rotkohl mit 7003 Hektar und Wirsingkohl mit 5461 Hektar. Noch vor fünfzig Jahren nahm der Anbau von Kopfkohl etwa vier Fünftel des gesamten deutschen Gemüsegartenbesitzes ein. Durch die ständig wachsenden Verkehrs- und Versandmöglichkeiten und durch günstigere Preisgestaltung ist aber inzwischen der Anbau und Verbrauch der verfeinerten Gemüsgattungen angestiegen, so daß der Kohlanbau, insbesondere der Anbau von Weißkohl, zurückgegangen ist. Bei den heutigen durchschnittlichen Erntemengen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung etwa 15 Pfund Weißkohl und

4 1/2 Pfund Sauerkraut. Wie wenig das ist, geht daraus hervor, daß nur jede zwölfte Haushaltung eine Kohlmahlzeit und jede vierzigste eine Mahlzeit mit Sauerkraut ist. Es läßt sich daher der Kohlverbrauch durchaus steigern, wenn die Hausfrau in ihren wöchentlichen Einkäufen einmal mehr ein Kohlgericht aufnimmt, vor allem in Zeiten, in denen der Kohlanfall auf dem Markt besonders groß ist. Dies ist jetzt der Fall wo in den intensiven Anbaugebieten die Haupternte des Kohles beendet ist. Um zu verhindern, daß bei dem großen Anfall Rohmengen dem Verderb anheimfallen, sollte es Pflicht jeder Hausfrau sein, zu präzisieren, wie weit auch sie noch den Kohl in ihren Speisekammern mit aufnehmen kann. Auf jeden Fall muß verhindert werden, daß Kohl unnötig verdirbt; er gehört in den Kochtopf der Hausfrau!

Schwarze Kanarienvögel

Die Kanarienvögel existieren in verschiedenen Varietäten, und war seinerzeit schon der weiße Kanarienvogel ein Kuriosum, so wird es der schwarze nicht minder sein. Seine Entdeckung ist, wie noch vieles andere, dem reinen Zufall zu verdanken und es sind diesmal die Amerikaner, welche diesen gefassten bekamen.

Der schwarze Kanarienvogel ist nicht etwa eine amerikanische Wundergeschichte, sondern er existiert in Wirklichkeit. Ein amerikanischer Kanarienzüchter M. Samuel Jackson zu Proug erzählt, „Cage Birds“ paarte voriges Jahr einen roten südamerikanischen Zeisig mit einem gelben Kanarienvogel, welcher grüne Flecken auf dem Kopfe, dem Hals und den Flügeln und im Schwanz zwei sehr dunkle Federn hatte. In der ersten Brut waren drei Junge, das eine von Kupferfarbe, das andere war grau mit einem kupferfarbenen Fleck auf der Brust und das dritte war dem zweiten ähnlich, doch hatte dieses auf der Brust ein bronzefarbenes Abzeichen und auf den Flügeln bronzefarbene Streifen.

In der zweiten Brut fand der Züchter ein graues und zwei schwarze Tiere, wovon das

eine ein Männchen und das andere ein Weibchen war. Ihr Schwanz ist nicht matt geworden, sondern leuchtend. Die Federn haben auf den Flügeln einen leichten, grauen Rand. Bei diesen beiden Tieren ist der Körper, der Kopf, der Hals, der Schwanz von einem glänzenden Kohlschwarz. Das eine Tier hat auf

dem rechten Flügel einen gelben Streifen, welcher drei Federn überquert.

Dieses Jahr wurde das schwarze Paar mit dem Vogelweibchen gepaart, aus welchem es hervorging. Man ist in Aufregung sehr auf das Resultat dieser Kreuzung gespannt.

Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt

10 Gebote, die sich mancher hinter die Ohren schreiben kann.

„Hoher Gerichtshof, ich habe in meine Wohnungstüre ein acht Millimeter großes Loch gebohrt, damit ich die Vorgänge im Hausflur besser beobachten konnte. Ich habe dabei genau gesehen, wie der Herr X. der wehrlosen Frau Y. mit der flachen Hand bemerkbar ins Gesicht schlug, daß . . .“ Ja zum Teufel, davon wußte vor den Schranken des Gerichtes selbst die vermeintlich Beschlagene nichts. Man fand die Aussagen jenes „Zeugen“, der noch Ari eines Scharlach-Ölmes im letzten Augenblick „retende“ auf der Bildfläche erscheint, höchst fragwürdig . . .

Wacht man sich denn überhaupt zu wahren, wenn durchschnittlich die Hälfte aller Schwurgerichtsverhandlungen Weineide zum Gegenstand haben? Was die Leute laufen doch wahrlich weniger jeder fleischlichen Bogateile zum Kohl, beschwören langwierig und kostspielige Prozesse heraus und träuben immerfort

den Frieden der Gemeinschaft. Es sind das die „Prozesshänse“, die ohne Termine nicht leben können und immerwährend um ihr „gutes Recht“ kämpfen müssen. Das sind jene Bananen, die hat jeden guten Willens, nur auf sich bedacht, demüthigen ihren Weg am Rande schlampert.

Der vernünftige Volksgenosse indessen wird sich folgende 10 Gebote durch den Kopf gehen lassen und sie sich mehr oder weniger zu Herzen nehmen:

1. Hüte dich vor Prozessen! Du kennst vielleicht ihren Anfang, aber nicht das Ende . . .
2. Weh nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Gericht! Du erparst dir viel Zeit, Geld, Kummer und Verdruß . . .
3. Hast du einen rechtlichen Streit dann präzis, oder nicht auch dein Gegner ein gut Teil Recht hat . . .

4. Versuche vor einem Prozeß zunächst eine gütliche Einigung! Laß deinen Gegner zu Worte kommen, dann läßt sich vieles auf . . .

5. Internimm nichts, was deinem Gegner nur Schaden, dir aber nichts nützen kann . . .

6. Sag deinem Gegner nie, er habe gelogen, wenn du es ihm nicht nachweisen kannst! . . .

7. Höre auf den Richter! Wenn er zum Vergleich rät, meinst er es nur gut . . .

8. Treibe deinen Gegner nie zum Fenstertreten! Du weißt heute nicht, ob du ihn morgen vielleicht noch mal brauchst . . .

9. Mache rechtliche Verbindlichkeiten nicht schriftlich! Lies aber alles, was du unterschreibst, vorerst genau durch. Damit vermeidest du Unklarheiten und hast Beweise . . . Nur was man beweisen kann, gilt vor Gericht . . .

10. Als „Zeuge“ in einem Prozeß sei dir das grobe Unglück bewußt, das dich und die Deinen treffen kann, wenn du fahrlässig oder bewußt etwas wider besseres Wissen aus sagst! Bedenke: Nichts ist so fein gesponnen, daß es nicht ihm zur Sonne . . .

Wieviel unermeßliches Familienleid, wieviel Verdrub innerhalb der kleinen Hausgemeinschaft läßt das letzte Ende auch für die ganze große Volksgemeinschaft ersparen, wenn ein jeder als Glied in dieser Gemeinschaft an diese wenigen Grundgedanken denkt? Der beste Mensch kann nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Darum fort mit jenem „bösen Nachbar“, er hat in unserer Gemeinschaft nichts mehr zu suchen!

R. H. Gnepper.

Kunst und Wissen

Dr. Scheel zum Führer des NSD.-Studentenbundes ernannt

NSD. meldet: Der Studentenbundesführer, Pp. Derichsweller, hat dem Stellvertreter des Führers die Erfüllung des am 1. August 1934 übernommenen Auftrages, den NSD.-Studentenbundesführer aller Nationalsozialisten an der Hochschule zu machen, gemeldet und dabei die Bitte ausgesprochen, ihn mit einer neuen Aufgabe zu betrauen.

Der Stellvertreter des Führers hat daraufhin den Pp. Derichsweller für eine neue Aufgabe in seinen Stadtbüro und Pp. ES-Obersturmbannführer Dr. Gustav Adolf Scheel, den früheren NSD.-Studentenbundesführer von Baden, entsprechend einem Vorschlag des Pp. Derichsweller, zum NSD.-Studentenbundesführer ernannt.

Neue Führung in der Studentenschaft

Der stellvertretende Reichsführer der deutschen Studentenschaft, Waldemar Müller, hat an den Reichsbergbildungsminister Rust ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Sehr geehrter Herr Minister!

Nach dem Rücktritt des Pp. Felder als Führer der Reichsführung der Studierenden und Reichsführer der deutschen Studentenschaft haben Sie diese Ämter nicht neu besetzt, sondern in Erwartung der von Ihnen erklarten einheitlichen Führung der deutschen Studentenschaft mich beauftragt, vertretungsweise die Geschäfte zu führen. Sie gaben mir den Auftrag, nach Möglichkeit diese einheitliche Führung vorzubereiten, bis dahin aber unter allen Umständen Ihre sachliche Arbeit fortzuführen.

Die Deutsche Studentenschaft steht heute bereit, politische Haltung mit beruflicher Leistung zu vollem Einsatz zu verbinden. Ich glaube daher, daß die Stunde gekommen ist, in der ich Sie bitten kann, meinen Auftrag als erledigt zu erklären. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Führung des gesamten deutschen Studententums schlage ich Ihnen vor, den früheren Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, ES-Obersturmbannführer Pp. Dr. Gustav Adolf Scheel zum Führer der Reichsführung der Studierenden und Reichsführer der Deutschen Studentenschaft zu ernennen.

Reichsminister Rust hat mit folgendem Gruß geantwortet:

Lieber Parteigenosse Müller!

Ihrer Bitte entsprechend erbinde ich Sie von den Geschäften eines stellvertretenden Reichsführers und Reichsführers der Deutschen Studentenschaft, nachdem die Ihnen von mir gestellte Aufgabe erfüllt ist. Ich werde gemäß Ihrem Vorschlag den Parteigenossen Dr. Scheel zum Führer der Reichsführung der Studierenden und Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernennen, nachdem inzwischen der Stellvertreter des Führers Dr. Scheel auch zum Führer des Studentenbundes ernannt hat.

Daß ich heute diesem Ihren Wunsch nachkommen kann, ist mit Ihrer Arbeit zu verdanken. Uneigennützig haben Sie unter schwierigen Umständen vertretungsweise die Deutsche Studentenschaft übernommen und es verstanden, sie zu sachlicher Leistung und nationalsozialistischer Haltung gleichermaßen zu führen. Für Ihre Arbeit sage ich Ihnen daher meinen herzlichsten Dank.

Anschließend hat Reichsbergbildungsminister Rust ES-Obersturmbannführer Dr. Scheel entsprechend zum Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernannt. Damit sind der NSD.-Studentenbund und die Deutsche Studentenschaft, die organisatorisch erhalten bleiben, wieder unter einer Führung zusammengefaßt und ist die Einheit des gesamten deutschen Studententums gewährleistet. Pp. Dr. Scheel, der die Amtsbezeichnung Reichsführer der Studierenden trägt, hat die große Aufgabe, das deutsche Studententum durch einheitlichen Einsatz zu einer so großen Leistung für Volk und Staat zu führen.

In ES-Obersturmbannführer Pp. Dr. Scheel wurde ein Mann als Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernannt. Damit sind der NSD.-Studentenbund und die Deutsche Studentenschaft, die organisatorisch erhalten bleiben, wieder unter einer Führung zusammengefaßt und ist die Einheit des gesamten deutschen Studententums gewährleistet. Pp. Dr. Scheel, der die Amtsbezeichnung Reichsführer der Studierenden trägt, hat die große Aufgabe, das deutsche Studententum durch einheitlichen Einsatz zu einer so großen Leistung für Volk und Staat zu führen.

Neuer Triumph der Dresdner Staatsoper in London

Vor wieder völlig ausverkauftem Hause führte die Dresdner Staatsoper gestern in London *Bohème* auf. Karl Böhm als Dirigent, Schöffler als Figaro und Maria Cedovari als Suzanne teilten sich vor allem in den härmlichen Beifall des begeisterten Hauses.

Dresdner Künstler in Rom

Am 20. Oktober gab das Staatliche Schauspielhaus Dresden auf Einladung von Professor Galletti durch Vermittlung des deutschen und italienischen Propagandaministeriums ein einmaliges Schauspiel im *Theatro Cetrino* in Rom. Zur Aufführung kam Goethes *Pygmalion* auf *Lauris* mit Antonia Dietrich in der Titelrolle, Heinz Klingenberg, Bruno Decarli, Walter Kottens und Walter Weidner. Die Leitung des Stückes lag in den Händen von Oberspielleiter Kiehn. Die Aufnahme, die das Ensemble des Staatstheaters in

Rom fand, war außerordentlich herzlich. Das Publikum, unter dem die Spitzen der italienischen Regierung und Gesellschaft zu sehen waren, zeigte Begeisterung für die deutsche Oper. Die italienische Presse stellt ausnahmslos das hervorragende Können der deutschen Schauspieler fest.

Indisches Ballett im Opernhaus

In eine fremdartige, märchenhafte Welt versetzten die Darbietungen des indischen Balletts *Menaka*, das am Donnerstag ein Gastspiel in der Staatsoper absolvierte.

Diese Tänze liegen unserem Empfinden weit fern, und doch faszinieren sie uns. „Tausendundeine Nacht“ erweist hier in lebendigem Ausdruck. Schon die mystischen Klänge des eigenartigen Hindustan-Schiffes schaffen eine schwebende, exotisch schwüle Stimmung. Die schwebende Monotonie verdirgt sonderbare Melodien mit aufreizendem Rhythmus und erregender Kraft. Es erklingt alles wie verschleierte, schattenhaft, bei aller inneren Spannung gebündelt und gedämpft.

Ebenso wirken auch die Tänze. Musik und Tanz bilden ja hier überhaupt eine unlösliche Einheit. Auch in den Tänzen gedämpfte Erregung, härteste innere Spannung, die selbst bei stärksten dramatischen Steigerungen etwas Verhaltenes an sich haben und vielfach gerade dadurch die Zuschauer innerlich packen.

Die Mittel, deren sich die Indier bedienen, sind naturgemäß ganz anders als die unserer Tänzer. Wir haben dafür kaum den richtigen Maßstab. Aber die Zeichensprache hat eine deutliche Ausdruckskraft. Das Reale hat sich in diesen jahrausgehenden Stiltänzen ganz in das Innere dieser Menschen zurückgezogen. Sichtbar bleibt nur das bewegte Symbol. Beispielhaft ist bei diesen Tänzern die Beherrschung des Körpers. Der ganze Mensch vibriert; Arme, Hände und Füße zeigen unerhörte Ausdruckskraft, ebenso Gesicht und Mimik. Wie überhaupt alles Technische vollendet ausgebildet ist. Wie das gespannt Dramatische kommen auch gelächte Anmut und reine Schönheit zu edelster Gestaltung.

Die echt indischen Quellen entnommenen Kostüme ergeben mit ihrer Farbenpracht, ihren fließenden Linien und ihrer Vornehmheit wunderbare Bilder.

Am höchsten standen die Darbietungen der Tänzerin der Gruppe *Menaka*. Neben ihr behaupteten sich gleichwertig auch die übrigen Mitglieder, besonders der Tänzer *Manarayan*.

Die Einzel- und Gruppentänze lösten lebhaftesten Beifall der fast das ganze Haus füllenden Zuhörer aus.

Das Kunstwerk des Monats November

Das Staatliche Kupferstichkabinett zeigt drei der kostbarsten deutschen Kunstwerke aus seinem Besitz: Kreisstudien Matthias Grünewalds. Zeichnungen dieses bedeutenden deutschen Künstlers aus der Dürerzeit gehören zu den größten Seltenheiten. Daher kann das Staatliche Kupferstichkabinett mit berechtigtem Stolz seine Grünewald-Zeichnungen als Kunstwerk dieses Monats ausstellen.

Matthias Grünewald, der neben Dürer als letzter Vertreter der deutschen spätgotischen Malerei angesehen werden muß, war lange Zeit von seinem Volke vergessen. Der Ruf, den er heute genießt, und die Verehrung, der er vor allem auf seinen Gemälden, zum Beispiel dem gemaltigen Jenseitigen Altar, der Stappacher Madonna und der Tafel mit den Heiligen Erasmus und Mauritius in der Münchener Pinakothek, Werke, die einen betont malerischen Charakter verraten und einen noch göttlichen ungeheurer starken Ausdruckswillen ganz im

Gegensatz zu Dürers Ringen um klassische Schönheit und Dürers Bemühungen um einen plastischen Stil.

Die ausgefallenen Blätter sind besonders schöne Beispiele für Grünewalds eigenwillige und ausdrucksstarke Zeichenweise. Die beiden feinsten Apokryphen sind Vorstudien für das heute verschollene Gemälde einer Verkörperung Christi in der ehemaligen Dominikaner-Kirche zu Frankfurt am Main.

Unzere beiden Zeichnungen, in schwarzer Kreide und Weißblei ausgeführt, lassen die erregte Gestaltung der Figuren und die malerische Haltung des verlorenen Bildes durchaus erkennen. Alles ist auf den Eindruck einer tiefen seeligen Erregung hin gesehen.

Die dritte der ausgetrockneten Zeichnungen gehört zu dem bekanntesten Werk Meister Grünewalds, zum Jenseitigen Altar in Kolmar, da sie eine Vorzeichnung zu dem stehenden Eremiten Antonius ist, den der Künstler zusammen mit dem Eremiten Paulus auf dem linken inneren Seitenflügel anbrachte. In der Technik den beiden ersten Blättern verwandt, zeigt es eine ruhigere Gestalt, den stehenden Eremiten. Nicht von Körperlich gesteigerte Bewegung erhält dieses Blatt sein Leben, sondern von dem geheimnisvollen, malerischen plastisch unfaßbaren Zauber, der von der Gewandbildung ausgeht.

Die Verfertigung in diese Handzeichnungen steht in hohem Maße, welche reiche Spannung die Kunst der Dürer-Zeit enthält und welche hoher malerischer Gestaltungskraft die deutsche Kunst fähig ist. Gerade der Gegensatz Dürer-Grünewald erhebt den Reichtum und die Vielfältigkeit deutschen Künstlerturns.

Führungen durch die staatlichen Sammlungen in Dresden. Dienstag: Grünes Gewölbe; Italienische Malerei der Hochrenaissance; Ritzwerk; Museum für Mineralogie, Geologie und Bergbau; Mineralogische Sammlungen. 2. Teil; Donnerstag: Mathematisch-physikalischer Salon; Die Uhrensammlung; Museum für Tier- und Vögelkunde; Afrikanische Vögel (Sonderausstellung); Vorkurs; Dan u. Bibliotheksbetrieb. Die Führungen beginnen um 11 Uhr, nur die in der Landesbibliothek um 17 Uhr.

Sächsisches und Allgemeines

8. Schutz des Lebensjahres für die Gefallenen der Wehrmacht. In einer Polizeiverordnung zum Schutz des Lebensjahres für die Gefallenen der Wehrmacht bestimmt der Reichs- und preussische Innenminister für das Land Preußen folgendes: Am 9. November 1933 sind verboten: 1. In Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art mit Ausnahme der Darbietungen der deutschen Rundfunkorchester; 2. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern sie ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gemäht ist. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird die Verhängung eines Zwangsgeldes bis zu 100 RM. im Nichterfüllungsfall Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht.

8. Etwa 12 000 bis 13 000 Jugendliche sollen im nächsten Jahre im Landdienst der OJ. eingezogen werden. Das bedeutet fast eine Verdoppelung des Einlages von 1930. Im Laufe der Wintermonate sollen die Eltern und die Jugendlichen über die Bedeutung dieser Tätigkeit auf dem Lande aufgeklärt und dafür gewonnen werden.

8. Verkehrsabklärung auf Autobahnen und Straßen auch nachts. Die auf Veranlassung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen seit 1. Oktober in regelmäßigen Zeitabständen stattfindenden Verkehrsabklärungen auf den deutschen Reichsautobahnen und Landstraßen sind bisher völlig reibungslos verlaufen. Auch die mit einem Anhalten der Kraftwagen und Befragen der Fahrer nach

Radung, Herkunft und Ziel verbundenen Befragungen haben dank dem verständnisvollen Verhalten der Fahrer nirgendwo zu Verkehrsstockungen geführt. In den nächsten Tagen finden im Rahmen der vorgezeichneten Zahltermine im ganzen Reich Nachtzählungen statt, die an die mit der Durchführung beauftragten Beamten erhöhte Anforderungen stellen. Es wird von allen deutschen Kraftfahrern erwartet, daß sie auch weiterhin, insbesondere auch bei Nachtzählungen, durch vorsichtiges Fahren und Vermeiden unnötigen Aufenthaltes an den Zählstellen, sowie durch rasche zuverlässige Beantwortung der ihnen gestellten Fragen zum reibungslosen Ablauf dieser Zählungen beitragen, deren Ergebnisse für den weiteren Ausbau der Autobahn- und Landstraßen, also zum Nutzen der deutschen Kraftfahrt bestimmt sind.

8. Die Gaufilmstelle Sachsen gibt bekannt: Die Photoamateure, die sich an dem im September/Oktober 1934 von der Reichsvereinigung Deutscher Photoamateure in Gemeinschaft mit der Gaufilmstelle Sachsen der NSDAP. und der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgeschriebenen Photowettbewerb „Kraft — Wille — Aufbau“ beteiligt haben, werden gebeten, die noch nicht zurückgeforderten Bilder bis zum 15. Dezember bei der Gaufilmstelle Sachsen der NSDAP., Dresden A 1, Auguststraße, Eingang 5, abzugeben bzw. schriftlich anzufordern. Von Bildern, auf die bis zum 15. Dezember kein Anspruch erhoben worden ist, wird angenommen, daß sie der Gaufilmstelle Sachsen zur weiteren Verwendung in Feimen der Bewegung usw. überlassen werden.

8. Arbeitslager Verkehr. Die Arbeitslager der NSD. 10 (Verkehr und öffentliche Betriebe — Energie, Verkehr, Verwaltung) wurde gestern in den Kammerhöfen in Berlin mit einer Tagung der Gaufachgruppenleiter und Gaubetriebsgemeinschaftsleiter eröffnet, auf der Reichsorganisationsleiter Manfred Krug nach einem Gedanken für die Opfer der Arbeit einen Ueberblick über Aufgaben, Zweck und Bedeutung der Arbeitslager der Reichsfachgruppen und der Gemeinschaftsveranstaltungen der NSD. 10 gab. Reichsorganisationsleiter Schilde behandelte sozialpolitische Probleme. Die zur gleichen Zeit eröffneten elf Sondertagungen beschäftigten sich mit den sozialpolitischen Verhältnissen in den einzelnen Verkehrszweigen und mit verkehrswirtschaftlichen Themen. Die Ausreden, die sich an die Vorträge angeschlossen, bewiesen, daß die Deutsche Arbeitsfront in allen Verkehrszweigen fest verankert ist. Staatsrat Eßberger ging in seinem Vortrag in der Sondertagung Seefahrt auf alle wirtschaftlichen Zeitfragen ein, die die deutsche Seefahrt betreffen, und nahm zu den Auswirkungen der im Ausland vorgenommenen Abwertung auf die Seefahrt Stellung, um dann kurz die Zukunftsmöglichkeiten zu umreißen.

8. Im Dienste der deutschen Mutter. Am 7. November wird die erste Reichsmutterschule des Deutschen Frauenwerkes im Berliner Wedding nach völliger architektonischer Umgestaltung des früheren Gebäudes in Dienst gestellt. Diese Schule, deren Einweihung Pp. Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Kliff vornehmen wird, wird als Ausbildungsstätte für die Lehrkräfte des Reichsmutterdienstes im ganzen Reich benutzt werden, ist aber gleichzeitig mit einer Mutterschule für die Frauen des Berliner Arbeiterbezirks Wedding verbunden. Mit vorbildlichem Material ausgestattet, wird die Reichsmutterschule über das ganze Reich einen Strom von Segen verbreiten. Sie ist eine Musterstätte für die Erziehung der deutschen Hausfrau und Mutter zu leisten gewillt ist.

Industrie, Handel, Verkehr

Chemischer Schlachtviehmarkt vom 5. November. Auftrieb: 90 Rinder, 137 Kälber, 48 Schafe, 589 Schweine. Marktverlauf: Rinder: verteilt, Kälber verteilt, Schafe belanglos, Schweine verteilt.

Berliner Börsenbericht vom 5. November. Die Abwärtsbewegung der Aktienbörse nahm ihren Fortgang. Die Rückgänge waren verhältnismäßig erheblich, insbesondere wieder für Auslandswerte. Von selten der Bankenkundschaft wurde eher etwas Material zur Verfügung gestellt. Die weitere Erleichterung des Geldmarktes fand wieder starke Aufmerksamkeit, da sie geeignet erscheint, die Umwandlung kurzfristiger Verpflichtungen des Reiches in langfristige zu fördern. Bilanztagungszeit ging auf 2,87 bis 3,12 Prozent zurück. Am Markt der heimischen Renten machte sich eine größere Widerstandsfähigkeit geltend. Veränderungen von Belang traten kaum ein.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus
Sonabend (8-11): Tosca. Mißer Kurecht.
NSD. 7801-7900, 8001-8700, 10701-10800,
10901-10925 und Kochhofer.

Famulienhaus
Sonabend (8-11): Das Kind. Kurecht B.
NSD. 9201-9400, 10301-10350 und Kochhofer.

Romödienhaus
Sonabend (10): Des feiner Träume. NS.
NSD. 2801-2900.

Central-Theater
Täglich 8 Uhr, Sonntag auf 4 Uhr: Ball der Nationen. Ausstattungs-Operette.

50-Jahr-Feier des Vaterländischen Frauenvereins am 11. November

In den großen politischen Versammlungen, bei Ausmärschen, bei Volksveranstaltungen, an vielbesuchten Ausflugsorten, überall da, wo eine große Zahl von Menschen sich versammelt, finden wir auch immer ein Zell, eine Stube oder sonst einen Unterkunftsraum unter dem roten Kreuz. Eine Sanitätskolonne ist bereitgestellt, um bei Unfällen bei der Hand zu sein. Samariterinnen gehen durch die Reihen der Ausflügler, der Versammlungsteilnehmer, um zu helfen, sich einzusehen, wo man sie braucht. Es ist dies der Bereitschaftsdienst des roten Kreuzes, der sich freiwillig in den Dienst des Volkes stellt. Die Frauen, die sich aus allen Kreisen des Volkes zu diesem Dienste melden, werden schon seit vielen Jahren im Vaterländischen Frauenverein vom roten Kreuz zusammengefaßt. Dieser feiert am 11. November 50-jähriges Bestehen.

Heute, wo für jeden einzelnen Deutschen der Dienst am Volke eine Selbstverständlichkeit geworden ist, hat die Aufgabe, die sich das rote Kreuz und im besonderen der Vaterländische Frauenverein gestellt hat, wieder erhöhte Bedeutung bekommen. Wie sehr man in allen

Schichten des Volkes diese große Aufgabe versteht, erweist man aus den vielen Anmeldungen der letzten Jahre zu den Kursen des Vaterländischen Frauenvereins. Wir haben heute in Deutschland schon wieder 50 000 Samariterinnen.

Der Führer hat die Schirmherrschaft des roten Kreuzes übernommen. Die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholz-Kliff, ist im Jahre 1934 zur Frauenführerin des roten Kreuzes berufen und unter ihrer Leitung ist keine Frauenaufgabe in die Gesamtarbeit des Deutschen Frauenwerkes organisch eingegliedert worden. Der Bereitschaftsdienst des Deutschen roten Kreuzes, der 70 Jahre lang in allen Notzeiten Deutschland gedient hat, ist wieder erneut in der Gesamtheit des deutschen Volkes verwurzelt. Am 11. November findet in der Deutschlandhalle in Berlin eine Großkundgebung des roten Kreuzes anlässlich der 50-Jahr-Feier statt, und die große Zahl der Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches ist ein Beweis der Verbundenheit dieser großen Organisation mit ganz Deutschland.

Dein Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte
am kommenden Eintopffonntag ist nichts als Pflichterfüllung gegenüber den bedürftigen Volksgenossen!

Dresden-Ost

Blatwitz. Die RSB-Geschäftsstelle im neuen Gewände. Nachdem das der Stadt gehörige Schillerplatzgrundstück einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen worden ist, haben jetzt auch die im ersten Stock liegenden Räume der RSB-Geschäftsstelle ihre notwendige Umgestaltung und Aufrüstung erfahren. Der große, für den Publikumsverkehr bestimmte, bisher offene Saal ist durch Holzwände mehrfach geteilt worden. Die zu betretenden Volksgenossen haben jetzt, ebenso wie die Amtswalter, einen Raum für sich und werden vom Schalter aus abgefertigt, was für beide Teile angenehm ist. Ein weiterer, völlig abgeschlossener Raum mit Regalen wurde für die Aufbewahrung der Waren geschaffen. Die beiden hinteren Verwaltungszimmer, die besonders erneuerungsbedürftig waren, erhielten, wie der vordere Raum, gleichfalls ein helles, freundliches Gesicht. So konnte die Blatwitzer RSB nicht nur innerlich zu edler Hilfsbereitschaft gerüstet, sondern auch nach außen hin verbessernd und „Freude in der Arbeit“ schenkend, frohgemut die Aufgaben des neuen Winterhilfsjahres aufnehmen.

Blatwitz. Hohes Alter. Am Sonnabend feiert die Private Frau Pauline Kummer, Berggärtnerstraße 18, ihren 90. Geburtstag.

Blatwitz. Die Schillerplatz-Lichtspiele bringen gegenwärtig den überall mit größter Spannung aufgenommenen nationalen Wagnisfilm „Der höhere Befehl“. Er behandelt das Schicksalsdrama eines unbeugsamen Kämpfers, das Leben, die Taten und die Liebe eines aufrechten Deutschen im Wetterleuchten der nationalen Erhebung um 1813, aus napoleonischer Unterdrückung. Aus dem Geist der Jahre deutscher Selbstbefreiung gearbt sich die mutige und opferwillige Tat dieses Verleberger Stadtkommandanten, des Rittmeisters von Droste, der, nur auf sich selbst gestellt, einen heroischen Kampf um die zu gestaltende Zukunft Deutschlands führte. Der aufrückenden, dramatischen Handlung verleiht in den Hauptrollen Leben: Al. Dauber, Hell Wenzel und Karl Ludwig Tiel; ein weiteres großes Ensemble beher Namen wirkt in den Nebenrollen mit. Die Wa-Tulla-Woche bringt interessante Neuigkeiten aus der Gegenwart.

Johannstadt. Um die Dresdner Schachmeisterschaft. Die zweite Runde in der Schachmeisterschaft von Dresden wird am Sonnabend, 24. Uhr im Heim der Deutschen Arbeitsfront, CanalstraÙe 8, abgetragen. Die Auslosung, die bereits im Anschluss an die erste Runde stattgefunden hatte, brachte wieder mehrere beachtliche Paarungen.

Striesen. Erledigter Konkurs. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft Rablenski, Schmidt u. Co., K.-G. in Dresden 19, Markt-Deinrichstraße 8, die daselbst eine Papiergroßhandlung betrieben hat, ist nach Abhaltung des Schlusstermins aufzuheben worden.

Weißer Hirsch. Konkurs. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heino Ludwig Alfred von Amelungen in Dresden-Weißer Hirsch als Inhaber der Firma Jurl-Strenzen-Pabst Heino von Amelungen in Radeberg wurde am 3. November 1936 das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Weidie in Radeberg wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 7. Dezember 1936 bei dem Gericht anzumelden.

Weißer Hirsch. RSDAP. Heute Abend im „Weißen Adler“ Film; in der Geschäftsstelle: RSDA-Walter-Appel.

Weiße. Aufgehobene Entmündigung. Das Amtsgericht Dresden gibt unter dem 3. November bekannt: Die mit Beschluss vom 26. Juni 1933 wegen Verhinderung verhängte Entmündigung des Kaufmanns Arthur Wille (geb. 28. Mai 1883) in Weißer Hirsch in Dresden-Nußn, Hauptstraße 42 (lebt in Dresden 10, Altstraße 16) ist am 22. Oktober 1936 wieder aufgehoben worden.

Turnverein. Der hiesige Turnverein beinahe dieser Tage seine 48. Gründungsfest, verbunden mit dem 40jährigen Bestehen seiner Vorturnerschaft. Nach dem Konzert und der Begrüßung der Gäste durch den Vereinsleiter widmete sich ein lebenswertes Programm ab, das am Abend der Männer unter Willi Zehners Leitung den Höhepunkt hatte. Nach dem Jubiläumsmark wurde der ehemalige Vorturner Bruno Brühl zum Ehrenvereinsführer ernannt und erhielt vom Gaukreiswart Seifert den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Weiter wurde zum Ehrenmitglied Hr. Erner für 40jährige treue Mitgliedschaft ernannt. Die Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten Derao, Trepte und Frenzel, für zehn-jährige Mitgliedschaft die Turnerinnen Böhme und Krzenciska. Aus den Reihen der Vorturnerschaft wurde A. Richter der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft, sowie für sein 30-jähriges Jubiläum als Vorturner eine Plakette überreicht.

Lehmitz. Kanalbau-Ausschreibung. Der Kanalbau in der Donatstraße, auf 102 Meter Länge, wird ausgeschrieben. Bedingungen und Bordrücke im Stadamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3., Zimmer 309, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlößen) mit obiger Aufschrift bis Freitag, den 13. November 1936, 10 Uhr (Öffnung der Angebote).

Lehmitz. Geeignetes Alter. Gestern vollendete die Private Frau Ernestine Bern. u. d. o. p. h. Oafenweg 7, ihr 85. Lebensjahr.

Lehmitz. Ehrungen im Grund- und Hausbesitzer-Verein. In der letzten Sitzung überreichte Vereinsleiter Andrea den beiden Mitgliedern Oskar Spörhig und August Großmann die ihnen vom Verband Sächsischer Hausbesitzer-Vereine für besondere Verdienste verliehene Ehrennadel nebst Urkunde.

Lehmitz. Sprung vom Wolfshügel. Gestern vormittag stürzte sich die Hausangestellte Erna Riesel von der Plattform des Wolfshügelsturmes in die Tiefe. Die junge Lebensmüde war sofort tot. Die Leiche wurde nach dem Krematorium gebracht.

Lehmitz. Fuhrweg-Einsparung. Der Bürgermeister zu Lehmitz hat beschlossen, den von der Prauerstraße abzweigenden und über die Kronprinzstraße führenden Fuhrweg — Flurkata Nr. 078a und eines Teiles von Flurkata Nr. 078b des Flurbuches für Lehmitz — einzusparen. Etwaige Widersprüche gegen die beschlossene Wegeinsparung sind beim Amtshauptmann binnen drei Wochen anzubringen.

„Billige“ Wäsche

Obwohl es bestimmt nicht an Geschäften fehlt, die Wäsche aller Art zu verkaufen haben, gelingt es betrügerischen, umherziehenden Reisenden immer wieder, minderwertige Wäsche zu hohen Preisen an die Hausfrauen abzugeben. Diese Reisenden, vielfach Juden, wenden sich meist an die minderbemittelte Bevölkerung und bieten mit großem Redeschwall Arbeitshenden, Unterhosen und auch Bettwäsche an. Die Preise sind meist ungläublich hoch.

Sie werden den Kunden dadurch mündgerecht gemacht, daß der Reisende versichert, die Wäsche sei besonders gut, habe unter Garantie zehn bis zwölf Jahre und sei am Platze in dieser Qualität gar nicht zu haben, auch habe es mit dem Bezahler keine Eile. In den Bestellschein werden diese Bemerkungen natürlich nicht aufgenommen. Wenn es später zum Prozesse kommt, werden diese Redewendungen bestritten oder als unverbindliche Redensarten des Reisenden hingestellt, durch die die Firma nicht verpflichtet ist. Je nach dem Gesicht des Reisenden und der Leichtgläubigkeit der Hausfrau werden auf diese Weise Aufträge erteilt, die weit über die Verhältnisse der Bestellung hinausgehen. Schon vor Zahlung der dritten oder vierten Rate offenbart sich die ganze Minderwertigkeit der gekauften Wäsche. Der Besteller bezahlt nicht mehr. Das Ende vom Lied ist, daß er verlagert wird und meist auch noch Gerichts- und Vertretungskosten bezahlen muß. Deshalb: Seid bei solchen Angeboten an der Borschart für vorsichtig und laßt keine Wäsche, ehe ihr euch nicht von der Qualität durch Einzugsziehung eines sachmännlichen Beraters überzeugt habt. Selbst wenn es gelingt, einen solchen schwierigen Vertreter oder eine solche Schwindschirma zur Strecke zu bringen, so nützt euch das nichts mehr. Das gezahlte Geld ist verloren. Nur eigene Vorsicht schützt vor Schaden!

**Eutopfgewebe
Jammirpfaßgewebe**



**Ganz Deutschland
eine
Tischgemeinschaft!**

predigt hätten, beständen für das Empire nicht. Sollte irgendein Staat aber versuchen, und etwas Derartiges aufzuzwingen, so wird sich das ganze Volk ohne Rücksicht auf die Parteien zur Verteidigung seiner alten Freiheiten erheben."

Die roten Horden lassen ihrem Vernichtungswillen freien Lauf.

Paris, 6. November (Radio). In der spanischen Hauptstadt soll nach einer Meldung aus Teneriffa, größte Verwirrung herrschen. Nationale Flugzeuge, die im Laufe des Donnerstags die Stadt überflogen, haben Straßenkämpfe beobachtet, die aufeinander zwischen Anhängern und Gegnern des roten Hauptlings Caballero stattfinden. Von den Bororten Madrids aus, die sich bereits in den Händen der nationalen Streitkräfte befinden, wurden zahlreiche Bomben über am Rande der Stadt festgesetzt, woraus man schließt, daß die Kommunisten und Anarchisten mit der Plünderung und Brandstiftung begonnen haben. Im Verlaufe der Kämpfe, die an den verschiedenen Frontabschnitten stattfanden, fielen wiederum zahlreiche sowjettrüffliche schwere Tanks in die Hände der Nationalisten. In der Gegend von Chapineria haben die Roten ihre besetzten Stellungen kampflos verlassen.

Pflegt und schont die Augen!

(Nachdruck verboten.) Wer möchte nicht bis ins hohe Alter hinein über gesunde Augen verfügen? — Und wie hierfür sichergestellt werden sie oft behandelt? Alles verlangt man vom ihnen und Unmögliches müht man ihnen zu. Man macht z. B. in der Dämmerung handarbeiten. Bei schlechter Beleuchtung werden im Bett Romane gelesen oder man haldigt der Unruhe des Lebens bei Tisch. Was aber dem Verfall die Krone aufsetzt: man trägt eine Brille, die nicht für die Augen paßt. Man bemüht sich, weil man „hindurchsehen“ kann. Das ist alles schon dagewesen. — Und wie bitter rufen sich diese Torheiten! Man denkt doch nur einmal einen Augenblick darüber nach, wie uns zu Hause wäre, wenn wir nicht mehr gut durch eigene Schuld sehen könnten.

Soll man daher nicht alles tun, um die Schutzkraft, dieses köstliche Gottesgeschenk, recht lange zu erhalten? Es gibt da ein einfaches, kostenloses Mittel, nämlich frisches, reines Wasser. Man beachte vor dem Schlafengehen die Augenlider und Augenbrauen sowie die Schläfengegend mit kaltem Wasser und lasse es eintrocknen. Die Regelmäßigkeit dieser einfachen Maßnahme stärkt die Nerventräfte des Auges. Ist das Auge tagsüber sehr angestrengt, so bediene man sich obigen Mittels mehr als am Tage. Augenentzündungen, hervorgerufen durch Erhaltung, heilt man mit einem leichten Aufguss von Kamille etc. Mit einem reinen Wasserbad habe man öfters am Tage die Augen mit diesem warmen Tee. Auch bei Abbruchentzündung ist diese Behandlung von Erfolg. Gleichzeitige mache man täglich ein heißes Fußbad mit nachfolgender tüchtiger Abreibung. Gute Dienste leisten auch die feuchten Wadenwickel über Nacht; sie ziehen das Blut aus dem Kopfe nach unten. Wer über Blutandrang zum Gehirn leidet, soll stetig Wadenwickel machen. Sie helfen vorzüglich, auch bei Schlaflosigkeit. Bei schwereren Erkrankungen des Auges verstaume man aber nicht, baldmöglichst einen Arzt aufzusuchen.
Frau Clara.

Regionale Unterschiede des Einkommens

Die Steuerverordnung des deutschen Volkes macht eine Umwandlung durch, deren Ausdehnung und Tragweite noch nicht abzusehen ist. Wenn, wie in vollem Ganzen: Kleinlöhne bekommen Leben durch den Zugang von industriellen Niederlassungen, ländliche Gemeinden wachsen oder entstehen neu durch die Steigerung der Steuereinkünfte. Im engeren Anschluß an diese Bewegung verläßt die Standortentwicklung für Einzelhandel und Handwerk. Infolge ihrer unmittelbaren Nähe zur Sphäre des letzten Verbrauchs sind diese beiden Zweige der Wirtschaft penitent, dem Bedarf zu folgen, der mit der Bevölkerung wandert und sich auch mit der Veränderung der Wohnsitz vielfach wandelt.

Wie wichtig das ist, zeigt sich z. B. auch an den sehr beträchtlichen regionalen Unterschieden im Einkommen und damit in der Kaufkraft. Nach den Aufzeichnungen der Invalidenversicherung zeigt diese Unterschiede im Einkommen der Arbeiter 1935 folgenden Bild: Zeigt man den Reichsdurchschnitt = 100, so beträgt die Mehrzahl des Einkommens der Arbeiter in Berlin 128,1, in den Hansestädten 123,5, in der Rheinprovinz 110,6, in Sachsen 98,5, in Pommern 80,4, in Ostpreußen 70,7, in der Grenzmark 66,4. Nehmliche Abweichungen vom Durchschnitt bestehen im Einkommen der Angehörigen.

Damit ist nicht gesagt, daß es den Arbeitern und Angehörigen in Ostpreußen und der Grenzmark schlechter geht als in Berlin und in den Hansestädten. Aber die Verbraucherkraft hat in den letztgenannten Gebieten, teils infolge ihrer abnehmenden Einkommensverhältnisse, teils aus anderen Gründen, eine andere Art des Bedarfs als in den großen Städten oder in den hochindustrialisierten Gebieten des Rheinlandes. Jeder Kaufmann, der vom Lande in die Stadt zieht, weiß, daß er die Zusammenstellung seines Sortiments nach Warengruppen und Güterarten völlig verändern muß. Aber bei einer Veränderung des Standortes in umgekehrter Richtung ist es ebenso. Aus hieran zeigt sich, daß ein wenig Statistik für den Handwerker und Kaufmann von einigem Nutzen ist. Ihre Kenntnis kann zum mindesten bewirken, daß bei lebenswichtigen Entscheidungen und Veränderungen wichtige Gesichtspunkte zur Orientierung nicht übersehen werden.

Letzte Meldungen

Neue 5 Millionenanleihe des Deutschen Reiches

Berlin, 6. November (Radio). Im Zuge der weiteren Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 500 Millionen RM. 4½prozentige auslosbare Reichsschahantweisungen zum Kurse von 98¾ v. H. Die durchschnittliche Laufzeit der Schahantweisungen beträgt 9 Jahre. Von 1943 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des Anleihebetrages der Schahantweisungen zum Nennwert ausgelöst werden. Der Zinslauf beginnt am 1. Dezember d. J. 100 Millionen RM. Dieser Schahantweisungen sind bereits fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 400 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonfortium zum Kurse von 98¾ v. H. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zahlungen durch Zeichner auf geteilte Reichsschahantweisungen werden in der Zeit vom 11. Dezember d. J. bis zum 18. Februar nächsten Jahres erfolgen, und zwar am 11. Dezember d. J. 10 v. H., am 7. Januar n. J. 40 v. H., und am 20. Januar und 18. Februar n. J. je 25 v. H. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die Reichsschahantweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 20. November bis 5. Dezember d. J.

Kommunistischer Pöbel beschädigt die deutsche Botschaft in London

London, 6. November (Radio). Die außerordentlich verstärkte Hebe der Kommunisten gegen Deutschland, die auch bei der Labour-Partei Unterföhlung fand, hat am Donnerstagsabend zu Demonstrationen vor der deutschen Botschaft geführt, in deren Verlauf einige Fenstersteine eingeworfen wurden. Den willkommenen Anlaß für die kommunistischen Heber bot die Hinrichtung Andrés. Da sich an den Kundgebungen nur eine beschränkte Anzahl von Personen beteiligte, konnte die Polizei die Ordnung rasch wieder herstellen. Drei Personen wurden verhaftet, darunter eine Frau. In später Nachtstunden erstand die Polizei vorfalschlicher Verstärkungen in die Gegend der Botschaft.

England wehrt sich gegen marxistischen Klassenkampf.

London, 6. November. Der erste Lord der Admiralität, Hoare, sprach über die Frage der Diktatur. Er wandte sich gegen jede marxistisch-kommunistische Propaganda eines Klassenkampfes und erklärte, daß die Kräfte des Klassenkampfes nicht die geringste Aussicht hätten, Großbritannien und das Empire zu ergreifen. Die Bedingungen, die Marx und Lenin für den Klassenkampf ge-

Richard Strauß-Ehrung in London

London, 6. November. Dr. Richard Strauß, der sich zusammen mit der Dresdner Staatsoper in London befindet, wurde gestern Abend eine große Ehrung zuteil. Von einer riesigen Menschenmenge wurde ihm während einer Konzertpause in Queens Hall die Goldmedaille der „Royal Philharmonic Society“ überreicht, die höchste Auszeichnung, die die Königlich Philharmonische Gesellschaft überhaupt zu vergeben hat. Der Direktor der Gesellschaft erklärte bei der Ueberreichung der Auszeichnung u. a.: „Wir möchten heute eine Dankeschuld abtragen, die die musikalische Welt Ihnen schuldet für die großen und hervorragenden Werke, die Sie ihr geschenkt haben.“ Als Richard Strauß die Medaille entgegennahm, durchbrannte ein Wellansturm die riesige Halle. In deutscher Sprache dankte Richard Strauß für die hohe Auszeichnung.

Luftschub ist nationale Pflicht

Suche Zwiebelmutter-Porzellan, Dekorationsstücke für Bankettstube, Zinngegenstände, Steinfrüge usw.
E. Hoff, Dresden
Friedrichstraße 66, Tel. 15 610, gegenüber Amtsgericht.

Zahllose, überwältigende Beweise der Liebe und innigen Anteilnahme beim Heimgang unseres treuen Entschlafenen

Heinrich Franz Leuteritz

Offensetzermeister L. R.
haben uns in diesen leidvollen Tagen Trost bereitet. Wir danken, erschütterter Herrm Pfarrer Bang für seine tröstlichen Worte, dem Gesangverein Harmonie für die am Grab gesungenen Lieder, sowie der Töpferinnung, der Botschaft der Firma W. Leuteritz, dem Hausbesitzerverein, dem Fechtverein, den Vertretern der Industrie und der Gemeindevorwaltung Cossebaude für Wort, Schrift und Blumenspende. Wir danken den vielen Freunden unserer Familie, die mit uns trauern und uns in liebevollster Art bezogegen, daß das Gedächtnis an diesen gütigen und edlen Menschen ihnen wie unseren Herzen unvergänglich sein wird.

Die trauernden Hinterbliebenen
Cossebaude, den 5. November 1936.

Kunst und Wissen

Dr. Scheel zum Führer des NSD.-Studentenbundes ernannt

NSD. meldet: Der Studentenbundesführer, Pp. Derichsweller, hat dem Stellvertreter des Führers die Erfüllung des am 1. August 1934 übernommenen Auftrages, den NSDStB. zur Kampftruppe aller Nationalsozialisten an der Hochschule zu machen, gemeldet und dabei die Bitte ausgesprochen, ihn mit einer neuen Aufgabe zu betrauen.

Der Stellvertreter des Führers hat daraufhin den Pp. Derichsweller für eine neue Aufgabe in seinen Stab berufen und Pp. SS-Obersturmbannführer Dr. Gustav Adolf Scheel, den früheren Gau-Studentenbundesführer von Baden, entsprechend einem Vorschlag des Pp. Derichsweller, zum NSDStB.-Führer ernannt.

Neue Führung in der Studentenschaft

Der stellvertretende Reichsführer der deutschen Studentenschaft, Waldemar Müller, hat an den Reichsbeziehungsminister Ruff ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Sehr geehrter Herr Minister!

Nach dem Rücktritt des Pp. Feickert als Führer der Reichsführerschaft der Studierenden und Reichsführerschaft der deutschen Studentenschaft haben Sie diese Ämter nicht neu besetzt, sondern in Erwartung der von Ihnen erstrebten einheitlichen Führung des deutschen Studententums mich beauftragt, vertretungsweise die Geschäfte zu führen. Sie gaben mir den Auftrag, nach Möglichkeit diese einheitliche Führung vorzubereiten, bis dahin aber unter allen Umständen Ihre sachliche Arbeit vorzuführen.

Die Deutsche Studentenschaft steht heute bereit, politische Haltung mit bewusster Bestimmung zu einem Einsatz zu verbinden. Ich glaube daher, daß die Stunde gekommen ist, in der ich Sie bitten kann, meinen Auftrag als erledigt zu erklären. Zur Fortführung einer einheitlichen Führung des gesamten deutschen Studententums schlage ich Ihnen vor, den früheren Kreisführer der Deutschen Studentenschaft, SS-Obersturmbannführer Pp. Dr. Gustav Adolf Scheel zum Führer der Reichsführerschaft der Studierenden und Reichsführer der Deutschen Studentenschaft zu ernennen.

Reichsminister Ruff hat mit folgendem Eruch geantwortet:

Lieber Parteigenosse Müller!

Ihre Bitte entsprechend entsende ich Sie von den Geschäften eines stellvertretenden Reichsführers und Reichsführers der Deutschen Studentenschaft, nachdem die Ihnen von mir gestellte Aufgabe erfüllt ist. Ich werde gemäß Ihrem Vorschlag den Parteigenossen Dr. Scheel zum Führer der Reichsführerschaft der Studierenden und Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernennen, nachdem inzwischen der Stellvertreter des Führers Dr. Scheel auch zum Führer des Studentenbundes ernannt hat.

Daß ich heute diesem Ihren Wunsch nachkommen kann, ist mit Ihrer Arbeit zu verdanken. Uneigennützig haben Sie unter schwierigen Umständen vertretungsweise die Deutsche Studentenschaft übernommen und es verstanden, sie zu sachlicher Leistung und nationalsozialistischer Haltung gleichermaßen zu führen. Für Ihre Arbeit sage ich Ihnen daher meinen herzlichsten Dank.

Anschließend hat Reichsbeziehungsminister Ruff SS-Obersturmbannführer Dr. Scheel entsprechend zum Reichsführer der Deutschen Studentenschaft ernannt. Damit sind der NSD.-Studentenbund und die Deutsche Studentenschaft, die organisatorisch erhalten bleiben, wieder unter einer Führung zusammengefaßt und ist die Einheit des gesamten deutschen Studententums gewährleistet. Pp. Dr. Scheel, der die Amtsübernahme Reichsstudentenführer tragen wird, hat die große Aufgabe, das deutsche Studententum durch einheitlichen Einsatz zu einer so geistiger Leistung für Volk und Staat zu führen.

In SS-Obersturmbannführer Pp. Dr. Scheel wurde ein Mann als Reichsstudentenführer berufen, der durch seinen langjährigen Kampf um die nationalsozialistische Hochschule schon weit bekannt ist.

Neuer Triumph der Dresdner Staatsoper in London

Vor wieder völlig ausverkauftem Hause führte die Dresdner Staatsoper gestern in London Mozarts „Figaro“ auf. Karl Böhm als Dirigent, Schöffler als Figaro und Maria Cebotari als Susanna teilten sich vor allem in den stürmischen Beifall des begeisterten Hauses.

Dresdner Künstler in Rom

Am 20. Oktober gab das Staatliche Schauspielhaus Dresden auf Einladung von Professor Sabetti durch Vermittlung des deutschen und italienischen Propagandaministeriums ein einmaliges Schauspiel im Teatro Quirino in Rom. Zur Aufführung kam Goethes „Iphigenie auf Tauris“ mit Antonia Dietrich in der Titelrolle, Heinz Klingenberg, Bruno Decarli, Walter Kottkamp und Rainer Gelber. Die Leitung des Singspiels lag in den Händen von Opernregisseur Riesau. Die Aufnahme, die das Ensemble des Sächsischen Staatstheaters in

Rom fand, war außerordentlich herzlich. Das Publikum, unter dem die Spitzen der italienischen Regierung und Gesellschaft zu sehen waren, feierte begeistert die deutschen Gäste. Die italienische Presse stellt ausnahmslos das hervorragende Können der deutschen Schauspieler fest.

Indisches Ballett im Opernhaus

In eine fremdartige, märchenhafte Welt verführt die Darbietungen des indischen Balletts Renaka, das am Donnerstag ein Gastspiel in der Staatsoper absolvierte.

Diese Tänze liegen unserem Empfinden weitest fern, und doch faszinieren sie uns. „Tausendundeine Nacht“ erleiht hier in lebendigem Ausdruck. Schon die mysteriösen Klänge des eigenartigen Hindustanischen Schloßes eine schwebende, exotisch schwüle Stimmung. Die schwebende Monotonie verleiht sonderbare Melodien mit aufreizendem Rhythmus und erregender Kraft. Es erklingt alles wie verflüchtigt, schattenhaft, bei aller inneren Spannung gebändig und gedämpft.

Ebenso wirken auch die Tänze. Musik und Tanz bilden ja hier überhaupt eine unauflösbare Einheit. Auch in den Tänzen gedämpfte Erregung, stärkste innere Spannung, die selbst bei stärksten dramatischen Steigerungen etwas Behaltendes an sich haben und vielfach gerade dadurch die Zuschauer innerlich packen.

Die Mittel, deren sich die Indianer bedienen, sind naturgemäß ganz andere als die unserer Tänzer. Wir haben dafür kaum den richtigen Maßstab. Aber die Zeichensprache hat eine deutliche Ausdruckskraft. Das Reize hat sich in diesen jahrtausendalten Stillestücken ganz in das Innere dieser Menschen zurückgezogen. Sichtbar bleibt nur das bewegte Symbol. Beispiellos ist bei diesen Tänzen die Beherrschung des Körpers. Der ganze Mensch vibriert; Arme, Hände und Füße zeigen unerhörte Ausdruckskraft, ebenso Gesicht und Mimik. Die überaus alles Technische vollendet ausgeglichen ist. Wie das gesamt Dramatische kommen auch gelidete Kunst und reine Schönheit zu ebener Gestaltung.

Die echt indischen Quellen entnommenen Kostüme ergeben mit ihrer Farbenpracht, ihren fließenden Linien und ihrer Vornehmheit wundervolle Bilder.

Am höchsten standen die Darbietungen der Führerin der Gruppe Renaka. Neben ihr behaupteten sich gleichwertig auch die übrigen Mitglieder, besonders der Tänzer Nanarayan.

Die Einzel- und Gruppentänze lösten lebhaftesten Beifall der fast das ganze Haus füllenden Zuhörer aus.

Das Kunstwerk des Monats November

Das Staatliche Kupferstichkabinett zeigt drei der kostbarsten deutschen Handzeichnungen aus seinem Besitz: Kreidestudien Matthias Grünewalds. Zeichnungen dieses bedeutenden deutschen Künstlers aus der Dürerzeit gehören zu den größten Seltenheiten. Daher kann das Staatliche Kupferstichkabinett mit berechtigtem Stolz seine Grünewald-Zeichnungen als Kunstwerk dieses Monats ausstellen.

Matthias Grünewald, der neben Dürer als letzter Vertreter der deutschen spätgotischen Malerei angesehen werden muß, war lange Zeit von seinem Volke vergessen. Der Ruh, den er heute genießt, und die Verehrung, der er vor allem auf seinen Gemälden, zum Beispiel dem gewaltigen Jenseitler Altar, der Stuppacher Madonna und der Tafel mit den heiligen Erasmus und Mauritius in der Münchner Pinakothek, Werke, die einen betont malerischen Charakter verraten und einen noch gotischen ungeheuer starken Ausdruckswillen ganz im

Gegensatz zu Dürers Ringen um klassische Schönheit und Dürers Bemühungen um einen plastischen Stil.

Die ausgestellten Blätter sind besonders schöne Beispiele für Grünewalds eigenwillige und ausdrucksstarke Zeichenweise. Die beiden linken Apostel sind Vorbilder für das heute verfallene Gemälde einer Verkörperung Christi in der ehemaligen Dominikaner-Kirche zu Frankfurt am Main.

Unsere beiden Zeichnungen, in schwarzer Kreide und Weißblei ausgeführt, lassen die erregte Gestaltung der Figuren und die materielle Haltung des verlorenen Bildes durchdringend erkennen. Alles ist auf den Eindruck einer tiefen seeligen Erregung hin gesehen.

Die dritte der ausgestellten Zeichnungen gehört zu dem bekanntesten Werk Meiner Grünewalds, zum Jenseitler Altar in Kolmar, da sie eine Vorzeichnung zu dem stehenden Eremiten Antonius ist, den der Künstler zusammen mit dem Eremiten Paulus auf dem linken inneren Seitenschild andrachte. In der Technik der beiden ersten Blätter verwandt, zeigt es eine ruhigere Gestalt, den stehenden alten Einsiedler. Nicht von körperlich gesteigerter Bewegung erhält dieses Blatt sein Leben, sondern von dem geheimnisvollen, malerischen plastisch unfaßbaren Sauber, der von der Gewandbildung ausgeht.

Die Vertiefung in diese Handzeichnungen lehrt in hohem Maße, welche reiche Spannung die Kunst der Dürer-Zeit einhielt und welche hoher malerischer Gestaltungsarbeit die deutsche Kunst fähig ist. Gerade der Gegensatz Dürer-Grünewald erhebt den Reichtum und die Vielfältigkeit deutschen Künstleriums.

Führungen durch die staatlichen Sammlungen in Dresden. Dienstag: Grünes Gewölbe; Italienische Malerei der Renaissance; Mittwoch: Museum für Mineralogie, Geologie und Bergbau; Donnerstag: Mineralogische Rohstoffe, 2. Teil; Donnerstag: Mathematisch-physikalischer Salon; Die Uhrensammlung, Museum für Tier- und Vögelkunde; Afrikaanische Kerbtiere (Sonderausstellung); Landesbibliothek; Freitag: Bau u. Bibliotheksbetrieb. — Die Führungen beginnen um 11 Uhr, nur die in der Landesbibliothek um 17 Uhr.

Sächsisches und Allgemeines

§ Schutz des Gedächtnisses für die Gefallenen der Bewegung. In einer Polizeiverordnung zum Schutz des Gedächtnisses für die Gefallenen der Bewegung bestimmt der Reichs- und preussische Innenminister für das Land Preußen folgendes: Am 9. November 1935 sind verboten: 1. In Räumen mit Schandbetriebe musikalische Darbietungen jeder Art mit Ausnahme der Darbietungen der deutschen Rundfunklieder; 2. alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern sie nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter gemäht ist. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 150 RM, im Nichtbefolgungsfalle Zwangshaft bis zu zwei Wochen angedroht.

§ etwa 12 000 bis 15 000 Jugendliche sollen im nächsten Jahre im Landdienst der NS. eingezogen werden. Das bedeutet fast eine Verdoppelung des Einlages von 1936. Im Laufe der Wintermonate sollen die Eltern und die Jugendlichen über die Bedeutung dieser Tätigkeit auf dem Lande aufgeklärt und dafür gewonnen werden.

§ Verkehrsregelung auf Autobahnen und Straßen auch nach. Die auf Veranlassung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz seit 1. Oktober in regelmäßigen Zeitabständen stattfindenden Verkehrsregelungen auf den deutschen Reichsautobahnen und Landstraßen sind bisher völlig reibungslos verlaufen. Auch die mit einem Anhalten der Lastkraftwagen und Betragen der Fahrer nach

Sadung, Herkunft und Ziel verbundenen Inhabungen haben dank dem verständnisvollen Verhalten der Fahrer nirgendwo zu Verkehrsstörungen geführt. In den nächsten Tagen finden im ganzen Reich Nachregelungen statt, die an die mit der Durchführung beauftragten Beamten erhöhte Anforderungen stellen. Es wird von allen deutschen Kraftfahrern erwartet, daß sie auch weiterhin, insbesondere auch bei Nachregelungen, durch vorfälliges Fahren und Vermeiden unnötigen Aufenthaltes an den Haltestellen, sowie durch rasche zuverlässige Beantwortung der ihnen gestellten Fragen zum reibungslosen Ablauf dieser Regelungen beitragen, deren Ergebnisse für den weiteren Ausbau der Autobahn- und Landstraßen, also zum Nutzen der deutschen Kraftfahrt bestimmt sind.

§ Die Gauhilfswelle Sachsen gibt bekannt: Die Photoamateure, die sich an dem im September/Oktober 1934 von der Reichsvereinigung Deutscher Photoamateure in Gemeinschaft mit der Gauhilfswelle Sachsen der NSDAP, und der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgeschriebenen Photowettbewerb „Kraft — Wille — Aufbau“ beteiligt haben, werden gebeten, die noch nicht zurückgeforderten Bilder bis zum 15. Dezember bei der Gauhilfswelle Sachsen der NSDAP, Dresden K 1, Auguststraße, Eingang D, abzuholen bzw. schriftlich anzufordern. Von Bildern, auf die bis zum 15. Dezember kein Anspruch erhoben worden ist, wird angenommen, daß sie der Gauhilfswelle Sachsen zur weiteren Verwendung in Feimen der Bewegung usw. überlassen werden.

§ Arbeitstagung Verkehr. Die Arbeitstagung der RWG. 10 (Verkehr und öffentliche Betriebe — Energie, Verkehr, Verwaltung) wurde gestern in den Kammerräumen in Berlin mit einer Tagung der Gauhilfswelle Sachsen und Gauvertriebsgemeinschaftswalter eröffnet, auf der Reichsorganisationswaller Manfred Krug nach einem Gedanken für die Opfer der Arbeit einen Überblick über Aufgaben, Zweck und Bedeutung der Arbeitstagungen der Reichsgruppen und der Gemeinschaftsveranstaltungen der RWG. 10 gab. Reichsorganisationswaller behandelte sozialpolitische Probleme. Die zur gleichen Zeit eröffneten elf Sonbertagungen beschäftigten sich mit den sozialpolitischen Verhältnissen in den einzelnen Verkehrszweigen und mit verkehrswissenschaftlichen Themen. Die Aussprachen, die sich an die Vorträge angeschlossen, bewiesen, daß die Deutsche Arbeitsfront in allen Verkehrszweigen fest verankert ist. Staatsrat Eberger ging in seinem Vortrag in der Sonbertagung Seeschifffahrt auf alle wirtschaftlichen Zeitfragen ein, die die deutsche Seeschifffahrt betreffen, und nahm zu den Auswirkungen der im Ausland vorgenommenen Abwertung auf die Seeschifffahrt Stellung, um dann kurz die Zukunftsmöglichkeiten zu umreißen.

§ Im Dienste der deutschen Mutter. Am 7. November wird die erste Reichsmütterchule des Deutschen Frauenwerkes im Berliner Wedding nach völliger architektonischer Umgestaltung des früheren Gebäudes in Dienst gestellt. Diese Schule, deren Einweihung Pp. Reichsorganisationswaller Gertrud Scholz-Klink vornehmen wird, wird als Ausbildungsstätte für die Lehrkräfte des Reichsmütterdienstes im ganzen Reich benutzt werden, ist aber gleichzeitig mit einer Mütterchule für die Frauen des Berliner Arbeiterviertels Wedding verbunden. Mit vorbildlichem Material ausgestattet, wird die Reichsmütterchule über das ganze Reich einen Strom von Segen verbreiten. Sie ist eine Mutterstätte für die Erziehungsarbeit, die der Reichsmütterdienst an der deutschen Hausfrau und Mutter zu leisten gewillt ist.

Industrie, Handel, Verkehr

Chemischer Schlachtwiechmarkt vom 5. November. Auftrieb: 90 Rinder, 187 Kälber, 48 Schafe, 569 Schweine. Marktverkauf: Rinder: verteilt, Kälber verteilt, Schafe belanglos, Schweine verteilt.

Berliner Börsenbericht vom 5. November. Die Abwärtsbewegung der Aktienbörsen nahm ihren Fortgang. Die Rückgänge waren verhältnismäßig erheblich, insbesondere wieder für Auslandswerte. Von Seiten der Bankensammlungen wurde eher etwas Material zur Verfügung gestellt. Die weitere Erleichterung des Geldmarktes fand wieder starke Aufmerksamkeit, da sie geeignet erscheint, die Umwandlung kurzfristiger Verpflichtungen des Reiches in langfristige zu fördern. Marktnotierungen gingen auf 2,87 bis 3,12 Prozent zurück. Am Markt der heimischen Renten machte sich eine größere Widerstandsfähigkeit geltend. Veränderungen von Belang traten kaum ein.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus
Sonntag (8-11): Tosca. Kater Knecht, NSD. 7801-7900, 8001-8700, 10701-10800, 10901-10925 und Nachholer.

Opernhaus
Sonntag (8-11): Das Kind. Kater Knecht, NSD. 9201-9400, 10901-10925 und Nachholer.

Komödienhaus
Sonntag (14): Geld seiner Träume, NSD. 9901-9900.

Central-Theater
Täglich 8 Uhr, Sonntag auch 14 Uhr: Ball der Nationen. Aufführung: Operette.

50-Jahr-Feier des Vaterländischen Frauenvereins am 11. November

In den großen politischen Versammlungen, bei Kundmärschen, bei Volksveranstaltungen, an vielbesuchten Kundungsorten, überall da, wo eine große Zahl von Menschen sich versammelt, finden wir auch immer ein Zell, eine Stube oder sonst einen Unterfunktort unter dem roten Kreuz. Eine Sanitätskolonne ist bereitgestellt, um bei Unfällen bei der Hand zu sein. Samariterinnen gehen durch die Reihen der Kundmärscher, der Versammlungsteilnehmer, immer bereit zu helfen, sich einzufinden, wo man sie braucht. Es ist dies der Verehrlichkeitsdienst des roten Kreuzes, der sich freiwillig in den Dienst des Volkes stellt. Die Frauen, die sich aus allen Kreisen des Volkes zu diesem Dienste melden, werden schon seit vielen Jahren in der Vaterländischen Frauenverein vom roten Kreuz zusammengefaßt. Dieser feiert am 11. November 70jähriges Bestehen.

Genau, wo für jeden einzelnen Deutschen der Dienst am Volke eine Selbstverständlichkeit geworden ist, hat die Aufgabe, die sich das rote Kreuz und im besonderen der Vaterländische Frauenverein gestellt hat, wieder erhöhte Bedeutung bekommen. Wie sehr man in allen

Schichten des Volkes diese große Aufgabe versteht, erweist man aus den vielen Anmeldungen der letzten Jahre zu den Kursen des Vaterländischen Frauenvereins. Wir haben heute in Deutschland schon wieder 50 000 Samariterinnen.

Der Führer hat die Schirmherrschaft des roten Kreuzes übernommen. Die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholz-Klink, ist im Jahre 1934 zur Frauenführerin des roten Kreuzes berufen und unter ihrer Leitung ist seine Frauenarbeit in die Gesamtarbeit des Deutschen Frauenwerkes organisatorisch eingegliedert worden. Der Verehrlichkeitsdienst des Deutschen roten Kreuzes, der 70 Jahre lang in allen Notzeiten Deutschland gedient hat, ist wieder erneut in der Gesamtheit des deutschen Volkes verurteilt. Am 11. November findet in der Deutschlandhalle in Berlin eine Großkundgebung des roten Kreuzes anlässlich der 70-Jahr-Feier statt, und die große Zahl der Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches ist ein Beweis der Verbundenheit dieser großen Organisation mit ganz Deutschland.

Dein Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte am kommenden Eintopffsonntag ist nichts als Pflichterfüllung gegenüber den bedürftigen Volksgenossen!

Die wahre Betriebsgemeinschaft erkennt Ehre, Sorge und Pflicht als ihr Höchstes an

Berlin, 6. Nov. (Radio.)

Am Freitagvormittag fand im Reichspostzentralamt anlässlich der Berliner Arbeitsstimmung der Betriebsgemeinschaft 10 der DAF, Verkehr und öffentliche Betriebe (Energie, Verkehr, Verwaltung) der erste gemeinschaftliche Reichsbetriebsappell, der auf alle deutschen Zonen übertragen wurde, statt. An der Veranstaltung nahmen 2400 Arbeiter, Angestellte und Beamte des Reichspostzentralamtes und 800 Vertreter der verschiedenen Verkehrszweige und über eine Million Arbeitskameraden im ganzen Reich teil. Umrahmt wurde der Appell von musikalischen Darbietungen der Fachkapelle der Reichspost. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache ertariff Reichsverkehrsminister Freiherr von Helldorf das Wort zu einer Ansprache. In der er ausführte:

Alle Verwaltungen und Betriebe des Verkehrs haben ihre Männer und Frauen, die im Dienst für kurze Zeit abkömmlich sind, auf Veranstaltung der DAF, zu diesem Morgenappell geladen. Er soll uns lehren, daß wir im Grunde alle dieselbe Aufgabe haben und daß kein wesentlicher Unterschied zwischen uns besteht.

Der Verkehr ist das Leben selbst. Die menschliche Gesellschaft bedarf der Einrichtung des Verkehrs ebenso, wie der Mensch seiner Adern oder der Luft zum Atmen.

Seid euch darüber klar, ihr alle arbeitet an der lebenswichtigen Funktion eines hochentwickelten Volkes! Jeder von euch hat einen Vertrauensposten in diesem Volk inne. Denkt daran und seid stolz darauf!

An dem Verkehr könnt ihr euch den Begriff „Sozialismus“ klar machen, über dessen Inhalt mancher vielleicht noch nicht mit sich ins Reine gekommen ist. Sozialismus, wie ihn der Führer in der hundertjährigen Entwicklung der Eisenbahn verwirklicht hat, das ist ein hochgemutetes System von Ehre, Sorge und Pflicht, dessen Sinn Dienst am Volke ist. Dieser Sozialismus lebte auch in den Geistern unserer untergegangenen Befahrung des Feuer Schiffes „Elbe“.

Ehre, Sorge und Pflicht, diese eigentlichen Kennworte eines wahren Sozialismus, sind auch der innerste Begriff einer wirklichen Betriebsgemeinschaft. Wir brauchen diesen Geist an allen Zeiten, wir brauchen ihn aber in vermehrtem Maße zur erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplanes unseres Führers. Ich bin zufrieden, die deutschen Verkehrsmittel beim Eintritt in den Vierjahresplan in glänzender Verfassung zu wissen.

Wenn Sie, meine Kameraden, an dieser glänzenden Beschaffenheit des Materials den Geist der Betriebsgemeinschaft hinzutun, dann werden die deutschen Verkehrsmittel ihre gewaltige Aufgabe in diesem Vierjahresplan mit Gottes Hilfe erfüllen.

Anschließend sprach Reichsbetriebsleiter Körner: Seit 150 Jahren, so sagte er, erschließen die sozialen Probleme die Völker Europas. Seit dieser Zeit bemüht das Judentum die sozialen Spannungen dieser Völker, um sie als Angelpunkt für ihre Vernichtung anzusehen zu können. Der Nationalsozialismus ist die Weltanschauung, die eine wirkliche Umgestaltung durchgeföhrt hat. Die Gemeinschaft, die der

Nationalsozialismus fordert, ist nicht mit einem bolschewistischen Kollektiv zu verwechseln. Die Gemeinschaft bedeutet für uns das Höchste, das das Bleibende ist. Wenn der einzelne die angeborenen Fähigkeiten durch seine Leistung im Rahmen der Gemeinschaft gestaltet hat, so ist das anzuerkennen. Aber auch der Volksgenosse, der keine besonders angeborenen Fähigkeiten auf irgendeinem Gebiet besitzt, leistet mit seiner ganzen Kraft das, was er der Gemeinschaft geben kann. Der einzelne kann aber von der Gemeinschaft seines Volkes nur das verlangen, was er auch der Gemeinschaft zu geben bereit ist. Ich habe den Wunsch, daß die Schaffenden des deutschen Verkehrs ihre Arbeit im großen Sinne als Dienst an der Volkswirtschaft und damit auch am Neuaufbau unseres Staates betrachten.

Gerade der deutsche Verkehr ist berufen, auch in seiner sozialistischen Gestaltung und durch seine Verbindung mit der Staatsverwaltung den Gedanken einer wahren Betriebsgemeinschaft und eines wahren Sozialismus vorbildlich zu gestalten.

Im Anschluß an den Reichsbetriebsappell fand im Lehrervereinshaus die 11. Arbeitsstimmung der DAF, Verkehr und öffentliche Betriebe und der Vertreter der Reichsbahn, der Reichspost, der Generalinspektion für das Straßenwesen, sowie der Reichsverkehrsgruppen statt.

Nach dem Gedanken an die Toten der Bewegung sowie der Opfer der Arbeit sprach Reichsverkehrsminister Frhr. v. Helldorf. Er führte u. a. aus: Verkehr und Wirtschaft sind nicht daselbe. Der Verkehr hat eine Sonderstellung, er dient der Wirtschaft, er dient dem Nährstand, er dient aber ebenso dem kulturellen Leben und dem Familienleben unseres Volkes. Ohne einen leistungsfähigen Verkehrsapparat ist die Verteidigung des Vaterlandes nicht denkbar.

Wenn wir von den großen staatlichen Verkehrsmitteln Reichspost und Reichsbahn verlangen, daß sie in zunehmendem Maße dem Siedler draußen durch schnelle und billige Verkehrsverbindungen das Leben auf seiner mühsam erkämpften Scholle ermöglichen,

dann wird man diesen großen Verkehrsanstalten niemals das Recht streitig machen dürfen, an den Verdienstmöglichkeiten des Verkehrslebens teilzunehmen.

die unsere Großstädte und der dicke Verkehr unserer Industriebezirke bieten. Es kann kein Privatunternehmer für sich das Recht in Anspruch nehmen, da, wo es etwas zu verdienen gibt, allein verdienen zu wollen. Einheit des Verkehrs: Das bedeutet, daß die Verkehrsmittel sich gegenseitig leben lassen und sich gegenseitig unterstützen, so wie es das Wohl der Allgemeinheit verlangt.

Dann nahm der Staatsbeamte der NSD, Dr. Dupfauer zu dem Thema „Soziale Selbstverwaltung“ Stellung. Er entwarf ein kurzes Bild der kommenden Zusammenarbeit, ging auf den Vierjahresplan ein und schloß seine Ansprache mit der Aufforderung an alle schaffenden Volksgenossen, sich für die Arbeitsfront und für den sozialen Frieden einzusetzen.

Im weiteren Verlauf der Arbeitsstimmung ging der Präsident des Reichskraftwagenbetriebsverbandes, Dr.-Ing. Scholz, auf die Zusammenarbeit zwischen dem Verband und den übrigen Verkehrsträgern sowie der Deutschen Arbeitsfront näher ein. Der Verband sei gewillt, sich für die Erfüllung neuer Aufgaben voll einzusetzen.

Der Güterfernverkehr müsse noch weiter ausgebaut werden.

Leider sei aber die wirtschaftliche Lage des gesamten Kraftfahrzeugwesens noch immer als ungünstig zu bezeichnen.

An die DAF, richtete Dr. Scholz die Bitte, die vielen kleinen unverschuldet in Not geratenen Unternehmer zu unterstützen. Den Fernfahrern müsse durch Schaffung von Ruhe- und Erholungsplätzen geholfen werden. Auch zur Durchführung dieses Wertes brauche der Verband die Mitarbeit und Hilfe der DAF.

Reichsbetriebschaftsleiter Körner stellte abschließend fest, daß die Verkehrswirtschaft niemals nur nach kapitalistischen Grundsätzen geleitet werden dürfe.

Die Verkehrsmittel hätten jederzeit im Dienste der Nation zu stehen. Der Vierjahresplan lege auch dem Verkehrsgewerbe neue Verpflichtungen auf.

Die weitere Durchführung verkehrsdarmer Gebiete müsse zu einer neuen Belebung der Wirtschaft führen. — Nach Beendigung der Arbeitsstimmung fand die Befähigung einer Ausstellung des Amtes Schönheit der Arbeit statt.

Richard Strauß - Ehrung in London

London, 6. November.

Dr. Richard Strauß, der sich zusammen mit der Dresdner Staatsoper in London befindet, wurde gestern abend eine große Ehrung zuteil. Von einer riesigen Menschenmenge wurde ihm während einer Konzertpause in Queens Hall die Goldmedaille der „Royal Philharmonic Society“ überreicht, die höchste Auszeichnung, die die Königlich Philharmonische Gesellschaft überhaupt zu vergeben hat.

Der Direktor der Gesellschaft erklärte bei der Ueberreichung der Auszeichnung u. a.: „Wir möchten heute eine Dankeschuld abtragen, die die musikalische Welt Ihnen schuldet für die großen und hervorragenden Werte, die Sie ihr geschenkt haben.“

Als Richard Strauß die Medaille entgegennahm, durchbrauste ein Beifallssturm die riesige Halle. In deutscher Sprache dankte Richard Strauß für die hohe Auszeichnung.

Kommunistenpöbel beschädigt die deutsche Botschaft in London

London, 6. November. (Radio.)

Die außerordentlich verklärte Hebe der Kommunisten gegen Deutschland, die auch bei der Labour-Party Unterföhung fand, hat am Donnerstagabend zu Demonstrationen vor der deutschen Botschaft geführt, in deren Verlauf einige Fenstersteine eingeworfen wurden. Den willkommenen Anlaß für die kommunistischen Heber bot die Einrichtung Andris. Da sich an den Kundgebungen nur eine beschränkte Anzahl von Personen beteiligte, konnte die Polizei die Ordnung rasch wieder herstellen. Drei Personen wurden verhaftet, darunter eine Frau. In später Nachtstunden entsandte die Polizei vorfichts halber Verstärkungen in die Gegend der Botschaft.

Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau

3 Tote und zahlreiche Schwerverletzte.

Warschau, 6. Nov. (Radio.)

In der Nähe von Warschau ereignete sich am Freitag früh ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Meldungen fünf Personen getötet, etwa 40 bis 50 Personen schwer und viele leicht verletzt wurden.

In der Nähe der Station Syczankowice wartete der Schnellzug aus Komorn, um den Schnellzug Radom-Warschau vorüberzulassen. Plötzlich erfolgte ein furchtbarer Ausbruch. Der aus zwei Wagen bestehende elektrische Vorortzug Grodzisk-Warschau war im Nebel auf die letzten Wagen des haltenden Schnellzuges aufgeföhren. Der letzte Wagen des Schnellzuges wurde in die Höhe gehoben und umgeworfen, der nächste vollständig zertrümmert. Auch die beiden folgenden Wagen wurden zerstört.

Unter den Reisenden befanden sich viele Schüler und Studenten. Außerdem sind unter den Opfern des Unglücks zahlreiche Angestellte und Beamte, die ins Büro föhren.

Polizei, Militär und ein Rettungszug mit Ärzten und Krankenschwestern waren bald zur Stelle. Nach den ersten Augenzeugenberichten ist leider zu befürchten, daß ein großer Teil der Schwerverletzten kaum mit dem Leben davonkommt.

Letzte Meldungen

Neue 500-Millionen-Anleihe des Deutschen Reiches

Berlin, 6. November (Radio.)

Im Zuge der weiteren Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben be gibt das Deutsche Reich 500 Millionen RM. 4 1/2-prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98 1/4 v. H. Die durchschnittliche Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt 9 Jahre. Von 1943 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des Anleihebetrages der Schatzanweisungen zum Nennwert ausgelöst werden. Der Zinslauf beginnt am 1. Dezember d. J. 100 Mil-

lionen RM. Dieser Schatzanweisungen sind bereits fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 400 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekontingent zum Kurse von 98 1/4 v. H. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zahlungen durch Zeichner auf zugeteilte Reichsschatzanweisungen werden in der Zeit vom 11. Dezember d. J. bis zum 18. Februar nächsten Jahres erfolgen, und zwar am 11. Dezember d. J. 10 v. H., am 7. Januar n. J. 40 v. H. und am 20. Januar und 18. Februar n. J. je 25 v. H. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 20. November bis 5. Dezember d. J.

Stephenson-Lichtp. Freitag 1/7, 1/9 „Ave Maria“ m. Benjamina Gigli und Käthe v. Nagy

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsw. Heidenau
RSB. Das Deutsche Handwerk, Fachgruppe 5

Veranstaltung des Heidenauer medelshaffenden Handwerks am Sonntag, 8. Nov., im Deutschen Turnhaus.

9 Uhr früh: **Ausstellung des Heidenauer Handwerks**
 5 Uhr nachm.: **Arbeits- und Modenschau**
 unter Mitwirkung erster Künstler

Wer das Handwerk unterstützt, hilft mit am Aufbauwerke unseres Führers!

Volksspielklub - Gemeinschaft Dresden - Altbau
 NS-Kulturgemeinde Volkstum und Heimat.
 An unsere Mitglieder und deren Angehörige!
 120. Theaterabend Sonntag, den 8. November, in der Goldenen Krone, Kleinschadowitz

„Der Jugend freie Bahn“
 Lebensbild in drei Akten von Thilo Schmidt.
 Einlaß 5 Uhr, Beginn 6 Uhr. — Unkostenbeitrag 60 Pfg. Erwerblosie und Rechner 40 Pfg. Eintrittskarten bitten wir von d. aktiv. Mitglied. u. an den bekannt. Stellen zu entnehmen.
 Nach dem Theater feiner Vokal!

Achtung! Gasthof Großvortheim
 Am Sonnabend, d. 7. Nov., und Sonntag, d. 8. Nov., ab 8 Uhr

Gr. Preissskat-Turnier
 Einlaß 1.10 Mark.
 Hierzu laden sehr. ein Familie H. Winkler und das Komitee.

Lustklub ist nationale Pflicht!

Krieger-Kameradschaft Dresden - Ludw.
 Wappengrundriss, den 7. November, ab 8 Uhr

Monatsappell
 im (Vormittag) (Gasthaus) (im Zentrum) (Gasthaus)

Die Teilnehmer müssen ihren Dienst in der. Wärschlich u. zentralen (Gasthaus) der Kameraden erwarten bei Kameradschaftsführer

Hans Frauke
 Heidenau - Nord
 Moderne
 Damen - Lederhandschuhe
 3 Proz. Rabatt

Gehr. Kanonen - Ofen u. eis. Herd
 zu verkaufen.
 Straße, Dr. Raubgast,
 Hermannstädter Str. 18, Erdg.

Gesucht wird f. Dresden u. Umg. ein Vertreter zum Verkauf v. Hauskaltartikeln. Pittna ist z. L. in dies. Wegd. cinagel. ev. Uebernahme ein. Auslieferungslagers. Reaktion erforderl. Ang. u. Glt. 2000 an Stelle-Verlag in Freital erb.

11. Geflügel-Ausstellung mit Verlosung

des Geflügel-Züchter-Vereins „Erbau“ am 7. und 8. Nov. 1936, in Freitags Gasthof, Niederfelditz

Bezugszeiten: Sonnabend, den 7. Nov., 15-20 Uhr
 Sonntag, den 8. Nov., 9-19 Uhr

Auch Dich
 erwarten wir zum großen

KdF.-Urlaubertreffen
 am 7. November 1936 in Pirna 6 größten Sälen

Varieté und Tanz auf allen 6 Sälen
 Einlaß 7 Uhr Beginn Punkt 8 Uhr

Die Deutsche Arbeitsfront - NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
 Kreis Pirna

Rohe Felle
 kauft - gerbt - färbt
Leder-Pietzsch
 Pirna - Obermarkt 11
 Werde! Mitglied der NSD.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit die Weihnachtsnummern

Illustriertes Tageblatt Ausgabe 2
 mit Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblatt
 zum monatlichen Bezugspreis von 2.- Mark frei Haus

(Ort, Straße und Hausnummer)

(Unterschrift)

Bitte diesen Zettel ausschneiden und dem Zeitungsträger mitgeben oder der Geschäftsstelle senden